



Perspektive Oberzentrum Lörrach | Weil am Rhein

Gemeinsames städtebauliches Entwicklungskonzept



**Perspektive
Oberzentrum Lörrach | Weil am Rhein**

Gemeinsames städtebauliches Entwicklungskonzept



**Gemeinsames städtebauliches Entwicklungskonzept
für das Oberzentrum Lörrach – Weil am Rhein**

Herausgeber: Gemeinsames Oberzentrum Lörrach – Weil am Rhein

Verfasser: ppa|s pesch partner architekten stadtplaner
 Prof. Dr. Franz Pesch
 Dipl.-Ing. Anne Mayer-Dukart
 Dipl.-Ing. Corinna Jung
 mit
 Dipl.-Ing. Mario Flammann
 Dipl.-Ing. Mira Irion
 Dipl.-Ing. Alexander Tandawardaja
 Cand. Arch. Tryfonas Kalogiannis

Layout: Doris Fischer-Pesch

Firnhaberstraße 5 | 70174 Stuttgart
Tel.: 0711-9933071 | Fax.: 0711-9933072
E-Mail: pps@pesch-partner.de

Zweibrücker Hof 2 | 58313 Herdecke
Tel.: 02330-9284-0 | Fax.: 02330-9284-29
E-Mail: pph@pesch-partner.de

Koordination: Stadtbaudirektor Klaus Stein | Stadt Lörrach
 Dipl.-Ing. Karin Heining | Stadt Lörrach
 Dipl.-Ing. Walther Schwenzer | Stadt Lörrach

Baubürgermeister Klaus Eberhardt | Stadt Weil am Rhein
Dipl.-Ing. Christian Renner | Stadt Weil am Rhein
Dipl.-Ing. Helmut Limberger | Stadt Weil am Rhein

Stuttgart, September 2005

INHALT

VORWORT	5		
1 AUFGABENSTELLUNG UND PLANUNGSMETHODE	7	5 BAUSTEINE ZUR STADTENTWICKLUNG	39
1.1 Rahmenbedingungen	8	5.1 Natur und Landschaft	39
1.2 Fragestellungen für die städtebauliche Planung	8	5.2 Wirtschaft und Arbeit	49
1.3 Planungsmethode	10	5.3 Kultur und Freizeit	59
		5.4 Wohnen und Soziales	67
		5.5 Mobilität und Verkehr	75
2 STÄDTEBAULICHE ANALYSE	13	6 IM FOKUS: DIE INNENSTÄDTE	83
2.1 Großräumige Einbindung	14	6.1 Vom Bahnhof zur Innenstadt – Strukturplan Weil am Rhein	84
2.2 Historischer Überblick	18	6.2 Von der Innenstadt zur Wiese – Strukturplan Lörrach	92
2.3 Mängel und Potenziale	18		
3 SZENARIEN ZUR STADTENTWICKLUNG	25	7 ZUSAMMENFASSUNG	101
3.1 Zur Szenarienmethode	26	7.1 Lörrach und Weil am Rhein in der Region – Vernetzung und Kooperation	102
3.2 Alternative Szenarien	26	7.2 Das Oberzentrum Lörrach und Weil am Rhein – Gemeinsamkeiten und Identitäten	103
3.3 Diskussion der Szenarien und Synthese	28		
4 LEITBILD DER STADTENTWICKLUNG	31		
4.1 Nachhaltigkeit als Leitprinzip der Stadtentwicklung	32		
4.2 Innenentwicklung hat Vorrang	33		
4.3 Grenznahe Lage als Potenzial	33		
4.4 Starke Partner im Städtenetz	35		
4.5 Den demographischen Wandel nutzen	35		
4.6 Die urbane Stadt entwickeln	35		
4.7 Freiraum als verbindendes Element	37		
4.8 Ausbau der oberzentralen Funktionen	37		

Der Tüllinger Berg prägt mit seiner zentralen Lage zwischen Weil am Rhein und Lörrach die Stadtlandschaft des gemeinsamen Oberzentrums.



VORWORT

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

mit der vorliegenden Broschüre „Perspektive – Oberzentrum Lörrach | Weil am Rhein“ liegt die Endfassung zum gemeinsamen städtebaulichen Entwicklungskonzept vor.

An dieser Stelle sei uns der Blick zurück gestattet: Wo sind wir denn gemeinsam gestartet?

Begonnen hat alles mit unserem ehrgeizigen Ziel, als gemeinsames Oberzentrum in der Landesplanung Baden-Württemberg Berücksichtigung zu finden. Es bedurfte einiger politischer und fachlicher Anstrengungen, aber im Jahr 2002 war unser Ziel erreicht. Im Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg (LEP 2002) wurden Lörrach und Weil am Rhein als gemeinsames Oberzentrum ausgewiesen.

Nach dieser politischen Anerkennung unserer Stellung im Raum Südbaden bzw. in der Region der Trinationalen Agglomeration Basel (TAB) war es für uns nur konsequent, ein gemeinsames städtebauliches Entwicklungskonzept unserer gemeinsamen Flächennutzungsplanung vorzuschalten.

Im Jahr 2004 beschloss unser gemeinsamer Oberzentrausschuss die Vergabe des Projektes an das Büro Pesch & Partner aus Stuttgart. Nach unserer bürgeroffenen Auftaktveranstaltung vom Mai 2004 folgten zwei Planungswerkstätten mit allen relevanten Akteuren aus einer Vielzahl von Politikbereichen. Noch gut in Erinnerung ist die öffentliche Abschlussveranstaltung in Obertüllingen, die wir im Juli 2005 durchführen konnten.

Mit dieser Arbeit konnte ein dialogorientierter Planungsansatz abgeschlossen und ein Projektbaustein der gemeinsamen Zusammenarbeit beendet werden. Die Arbeitsergebnisse werden in unseren gemeinsamen Flächennutzungsplan Eingang finden, der zeitversetzt für den jeweiligen Teilraum abgeschlossen wird.

Wir danken allen beteiligten Bürgerinnen und Bürgern und Institutionen, die sich in diesen Planungsprozess eingebracht haben.



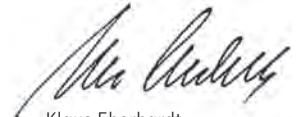
Gudrun Heute-Bluhm
Oberbürgermeisterin
Stadt Lörrach



Marion Dammann
Erste Bürgermeisterin
Stadt Lörrach



Wolfgang Dietz
Oberbürgermeister
Stadt Weil am Rhein



Klaus Eberhardt
Baubürgermeister
Stadt Weil am Rhein

Die Aussichtspunkte des Tüllinger Bergs gewähren einen attraktiven Blick auf die umgebenden Landschaftsräume.



1 AUFGABENSTELLUNG UND PLANUNGSMETHODE

Mit dem Konzept für die städtebauliche Entwicklung wollen die Städte Lörrach und Weil am Rhein Vorsorge treffen für die Zukunft als Oberzentrum im grenzüberschreitenden Wirtschaftsraum. Ausgehend von einer Prognose der wichtigsten Trends in Wirtschaft und Gesellschaft sollen die Handlungsfelder für die gemeindeübergreifende Kooperation herausgearbeitet und der Bedarf an Entwicklungsflächen eingeschätzt werden. Die Perspektiven der Planungen sind mit den Programmen der trinationalen Agglomeration abzustimmen.

Bei der Erarbeitung des städtebaulichen Entwicklungskonzepts konnte angeknüpft werden an einen offenen Diskussionsprozess, bei dem sich Bürgerinnen und Bürger zur Zukunft ihrer Städte geäußert haben. Ausgehend von einer Ideenbörse, zu der die Öffentlichkeit geladen war, wurden Ziele und Maßnahmen in mehreren Planungswerkstätten diskutiert und verfeinert.

1.1 RAHMENBEDINGUNGEN

Das gemeinsame Oberzentrum ist Teil des Dreiländerecks Deutschland/Frankreich/Schweiz. Trotz unterschiedlicher Mentalitäten, Sprachen und Kulturen ist hier ein leistungsfähiger grenzübergreifender Wirtschaftsraum entstanden, der Modellcharakter für das zusammenwachsende Europa besitzt. Dieser Raum verfügt über eine ausgezeichnete Verkehrsinfrastruktur mit direkter Anbindung an Autobahnen, Rheinhäfen, Bahnlinien und internationalen Flugverkehr.

Aufgrund der Bedeutung für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Frankreich und der Schweiz und der verkehrlichen Knotenpunktfunktion im Süden des Europäischen Verflechtungsraums Oberrhein wurden im Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg 2002 (LEP 2002) besondere regionale Entwicklungsaufgaben für den Raum im Dreiländereck definiert und die Städte Lörrach und Weil am Rhein als gemeinsames Oberzentrum ausgewiesen.

Mit dem Ziel einer zukunftsfähigen Konzeption und dem Ausbau der oberzentralen Funktionen möchten die Städte Lörrach und Weil am Rhein ein gemeinsames städtebauliches Entwicklungskonzept erstellen lassen. Es soll untersucht werden, wie die vorhandenen Potenziale besser genutzt werden können, um Attraktivität, Bedeutung und Funktion der beiden Städte zu stärken. Defizite und Abhängigkeiten sollen aufgezeigt und zukunftsorientierte Lösungen für die komplexe Problemlage angeboten werden.

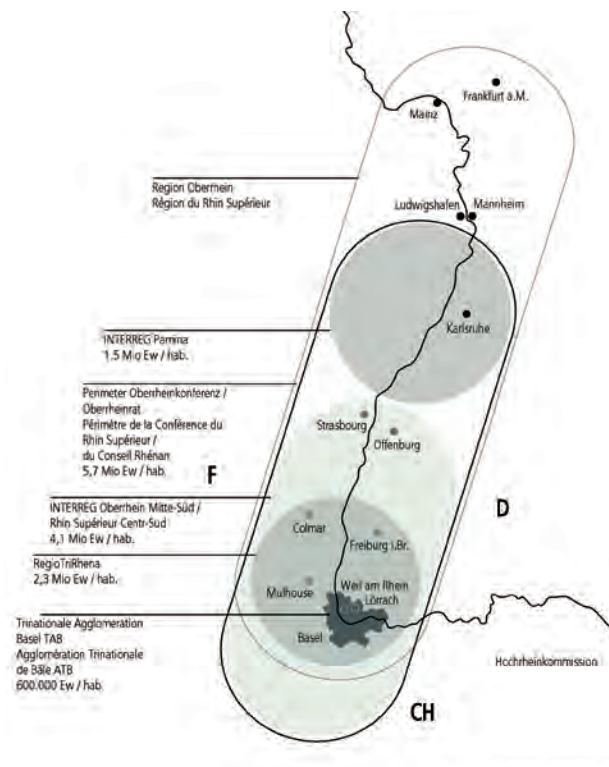
Aufbauend auf dem städtebaulichen Entwicklungskonzept soll ein gemeinsamer Flächennutzungsplan – gegebenenfalls in Form von Fortschreibungen für die Teilräume Lörrach und Weil am Rhein – erstellt werden.

1.2 FRAGESTELLUNGEN FÜR DIE STÄDTEBAULICHE PLANUNG

In dem hier vorgelegten Konzept steht die Entwicklung der wichtigen Maßnahmenbereiche in einem abgestuften Zeithorizont mit mittel- und langfristigen Projekten im Vordergrund. Die notwendigen Orientierungen der Stadtplanung sollen auf der Grundlage denkbarer Handlungsalternativen im Dialog erarbeitet werden. Die Verknüpfung mit den Arbeitskreisen zur Lokalen Agenda 21, Stadtmarketing und Verkehrsentwicklungsplanung ist für diesen Ansatz substantiell.

Die Entwicklungsplanung für das gemeinsame Oberzentrum hat sich an folgenden Fragestellungen orientiert:

- Was sind unverwechselbare, individuelle Leitbilder für die Städte Lörrach und Weil am Rhein im Gegenüber zum Agglomerationskern Basel-Stadt?
- Welche sektorale Profilierungs- und Spezifizierungschancen bieten sich in der besonderen Situation lokal und regional?
- Wie kann die regionale Kooperation gestärkt werden?
- Welche natürlichen Begabungen von Stadt und Landschaft (Stadtbild, Rhein, Wiese, Topographie, internationale Ausrichtung) sind im Übergang von der Industriegesellschaft zur Wissensökonomie besonders zukunftssträftig?
- Welche Möglichkeiten (Ergänzung, Verdichtung, Baulücken, Stadtumbau) bieten sich, um durch Flächenrecycling die Inanspruchnahme wertvoller Flächen an den Siedlungsrändern möglichst reduzieren zu können?





Mit seiner Lage im Dreiländereck verfügt das gemeinsame Oberzentrum Lörrach/Weil am Rhein über hervorragende Potenziale, die bei der zukünftigen Entwicklung eine maßgebliche Rolle spielen können.



Das gemeinsame Oberzentrum in der Trinationalen Agglomeration Basel

- | | | | |
|--|--------------------------|--|---|
| | Agglomerations-Perimeter | | gemeinsames Oberzentrum Lörrach/Weil am Rhein |
| | Wirtschaftsraum TAB | | Gemeindegrenze |
| | | | Landesgrenze |

1.3 PLANUNGSMETHODE

Das gemeinsame städtebauliche Entwicklungskonzept der Städte Lörrach und Weil am Rhein kann sich auf vorhandene Materialien und Planungen stützen und muss diese zu einem integrierten Konzept verarbeiten:

- Im Rahmen von Planungen der Trinationalen Agglomeration Basel wurden Entwicklungsperspektiven erarbeitet und Schlüsselprojekte definiert (z. B. „Nordbogen Öffentlicher Verkehr und Verlängerung der Trambahnlinien 3, 8 und 11“, „L'Arc Urbain – Städtebaulicher Rahmenplan für den nördlichen Bereich der trinationalen Agglomeration Basel“, Projekt einer Fußgänger- und Radfahrerbrücke über den Rhein zwischen Weil am Rhein und Huningue etc.).
 - Das „Lörracher Leitbild“ wurde innerhalb eines Jahres von rund 400 Bürgerinnen und Bürgern aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Institutionen, Vereinen und Initiativen erarbeitet.
 - Von Arbeitskreisen des Agenda 21-Prozesses wurden eigene Vorstellungen entwickelt, aus denen Projekte für die wichtigen Handlungsfelder abgeleitet werden können.
 - Von den Verwaltungen wurden vorbereitende Planungen zu den Flächennutzungsplänen entwickelt.
 - Mit dem Landschaftsplan der Stadt Weil am Rhein und der Konzeption für den Landschaftspark Wiese wurden wichtige Aussagen für die Freiraumentwicklung erarbeitet.
- Angeknüpft werden kann an eine Verfahrenskultur, die in den letzten Jahren im Rahmen von zahlreichen Partizipationsprozessen und Initiativen stetig verfeinert werden konnte. Bürgerinnen und Bürger erwarten von der Stadtentwicklungsplanung, dass sie beteiligt werden, und sind offenkundig bereit, sich zu engagieren.

Unter diesen Rahmenbedingungen wurde als Planungsmethode ein kommunikatives, dialogorientiertes Verfahren angestrebt. Wichtige methodische Schritte waren:

- der Entwurf alternativer Szenarien für die zukünftige Entwicklung der Städte Lörrach und Weil am Rhein, um einen realistischen und konsensfähigen Handlungsrahmen für die Stadtentwicklung abgreifen zu können;
- die Einbeziehung der Öffentlichkeit im Rahmen von Bürgerveranstaltungen zur Stadtentwicklung („Ideenbörse“, „Oberzentrum im Dialog“);
- die Durchführung mehrerer Planungswerkstätten, um die im Laufe des Projekts erarbeiteten Perspektiven der Stadtentwicklung mit Vertretern aus Verwaltung und Politik zu diskutieren;
- die ständige Rückkopplung mit der Arbeitsgruppe und laufenden Planungen, insbesondere bezüglich der Projekte „Nordbogen Öffentlicher Verkehr und Verlängerung der Trambahnlinien 3, 8 und 11“ sowie „L'Arc Urbain – Städtebaulicher Rahmenplan für den nördlichen Bereich der Trinationalen Agglomeration Basel“.



Planung im Dialog: Diskussionen mit Bürgern, der Verwaltung und der Politik innerhalb von Planungsworkshops und der „Ideenbörse“ zur Stadtentwicklung

Zu den charakteristischen Siedlungsstrukturen des gemeinsamen Oberzentrums gehört die ehemalige Eisenbahnerwohnstadt Leopoldshöhe.



2 STÄDTEBAULICHE ANALYSE

In der Analyse werden die erhobenen Mängel und Konflikte den Potenzialen und Chancen gegenüber gestellt. Die unvergleichliche Lage im Rheintal, die Terrassenlandschaft mit Streuobstwiesen und Weingärten sowie der Tüllinger Berg als Wahrzeichen und Aussichtspunkt sind Potenziale, die in Zukunft an Bedeutung gewinnen werden.

Der wirtschaftliche Strukturwandel – von der industriellen Produktion zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen und forschungsnahen Wirtschaftsbranchen – setzt in Lörrach und Weil am Rhein Flächen für die städtebauliche Entwicklung frei. Die meisten dieser Flächen liegen in den Innenstädten oder am Rand von Ortsteilzentren und eignen sich deshalb für eine zukunftsorientierte Mischung von Wohnen und Arbeiten.

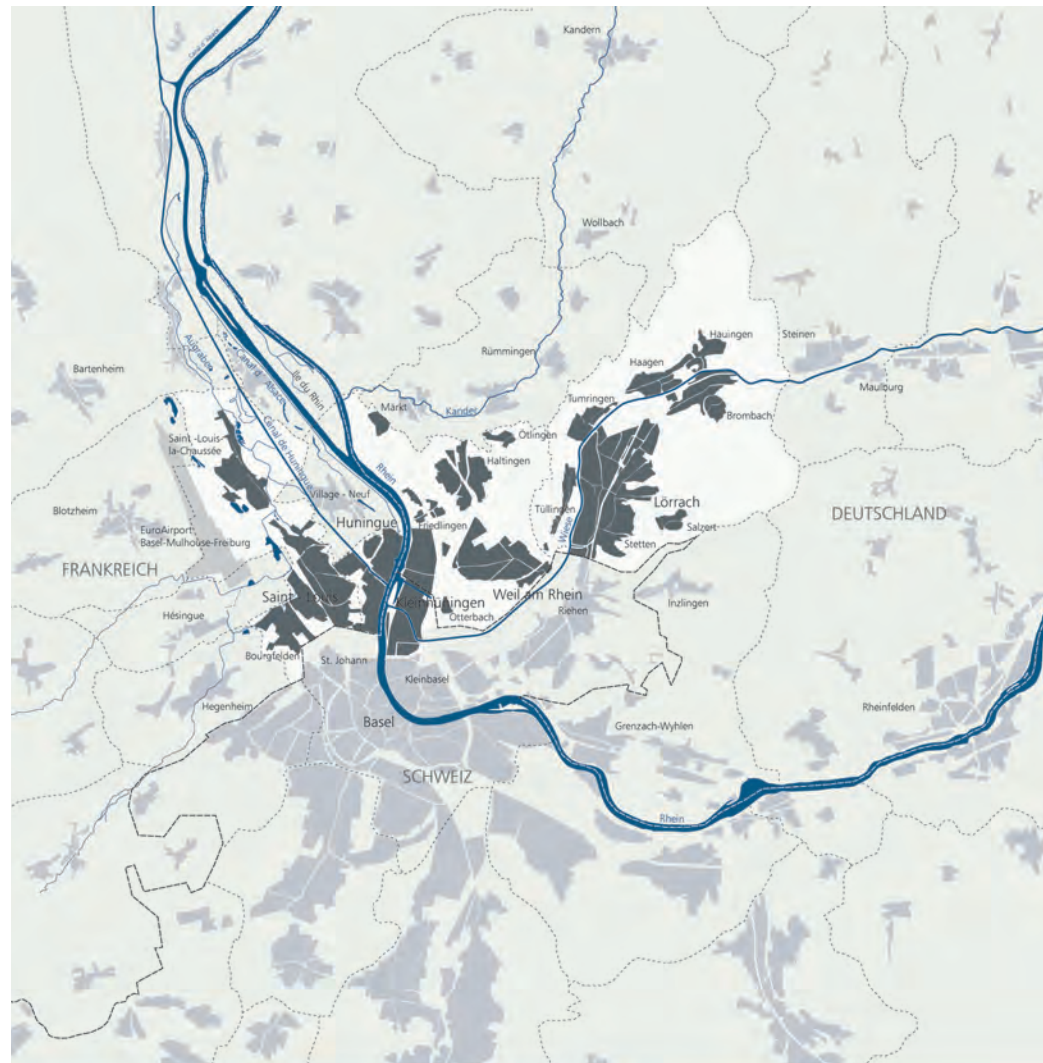
2.1 GROSSRÄUMIGE EINBINDUNG

■ **Siedlungsstruktur:** Das Oberzentrum ist eingebettet in die „EuroRegion Oberrhein“ mit den Zentren Basel, Mulhouse, Colmar, Freiburg im Breisgau, Offenburg, Strasbourg und Karlsruhe. Der südlichste Teilraum dieses Verflechtungsraums wird als „Trinationale Agglomeration Basel“ (TAB) bezeichnet. Dieser wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Großraum im Süden der Euroregion Oberrhein verfügt über ein Bevölkerungspotenzial von rund 760.000 Einwohnern (innerhalb des inneren und äußeren Perimeters). Davon leben rund 10 Prozent in Frankreich, 30 Prozent in Deutschland und 60 Prozent in der Schweiz. Die Trinationale Agglomeration Basel bildet ein zusammenhängendes Siedlungsgebiet, obwohl sie aus drei nationalstaatlichen Teilen zusammengesetzt ist. Das gemeinsame Oberzentrum befindet sich im nördlichen Bereich der Trinationalen Agglomeration Basel. Es umfasst die Stadt Weil am Rhein mit den Stadtteilen Friedlingen, Haltingen, Ötlingen, Otterbach und Märkt, sowie die Stadt Lörrach mit den Stadtteilen Brombach, Haagen, Hauingen, Stetten, Salzert, Tumringen und Tüllingen. Die Nachbargemeinde Inzlingen ist eigenständig, allerdings übernimmt die Stadt Lörrach für Inzlingen einzelne Aufgaben in Form einer Verwaltungsgemeinschaft.





Die Siedlungsstruktur des gemeinsamen Oberzentrums ist polyzentrisch geprägt: Die Innenstadt in Lörrach und dörfliche Siedlungsstrukturen an den Hängen der Vorberge des Schwarzwalds



Siedlungsstruktur

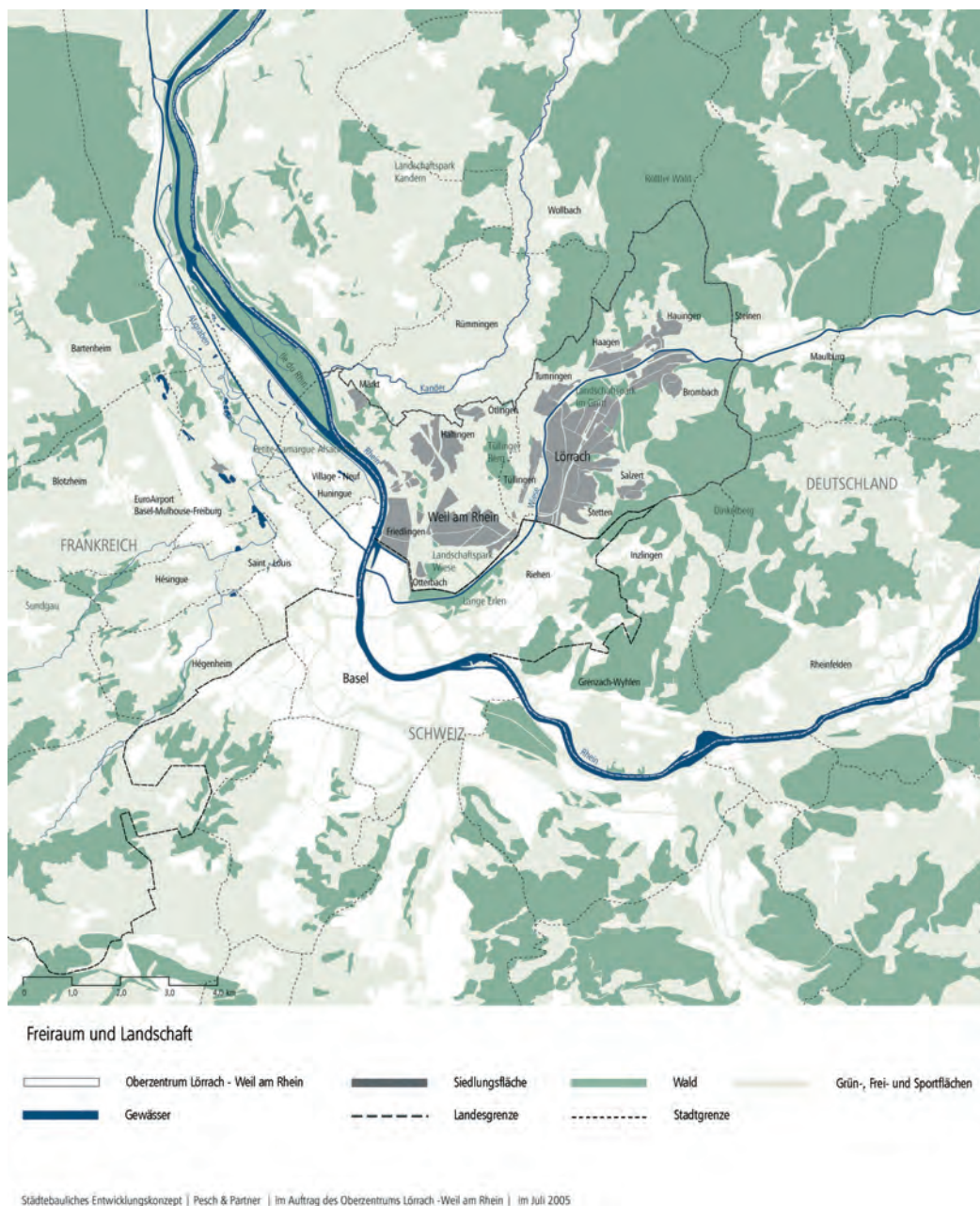
Siedlungsachse
 Siedlungsfläche
 Gewässer
 Landesgrenze
 Stadtgrenze

Städtebauliches Entwicklungskonzept | Pesch & Partner | im Auftrag des Oberzentrums Lörrach-Weil am Rhein | im Juli 2005



Die Lage zwischen Schwarzwald, Schweizer Jura und Vogesen gehört zu den großen Potenzialen des gemeinsamen Oberzentrums.

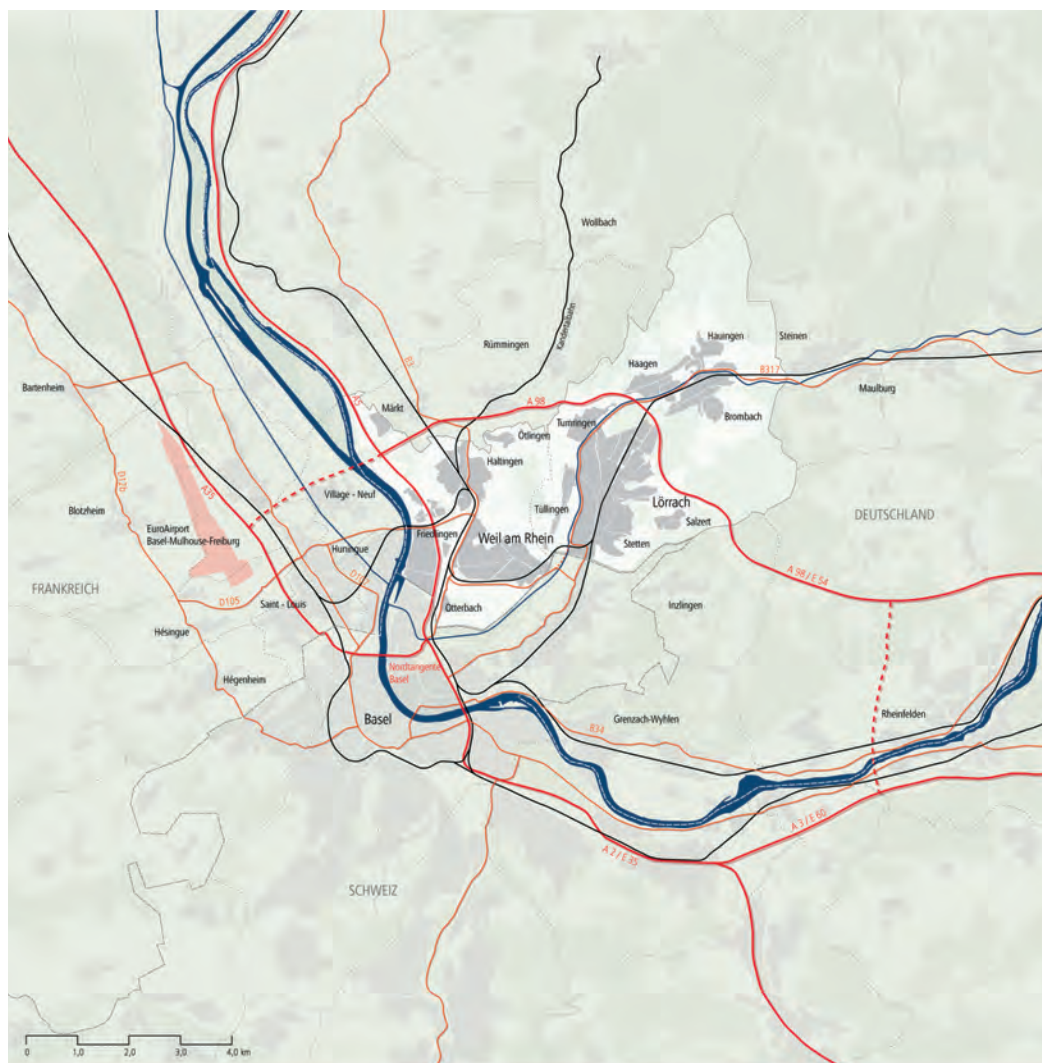
■ **Freiraum und Landschaft:** Das gemeinsame Oberzentrum ist umgeben von den Landschaftsräumen des Schwarzwalds, des Juras und des Sundgaus. Die markante Topographie des Rheintals und der Seitentäler gehört zu den großen Potenzialen der Region. Insbesondere der Tüllinger Berg prägt mit seiner zentralen Lage zwischen Weil am Rhein und Lörrach die Landschaft des gemeinsamen Oberzentrums. Die Hügelflanken werden durch Weinbau charakterisiert, die flacheren Bereiche auf der Bergkuppe werden mit Feldern bewirtschaftet oder sind bewaldet. Mit den umgebenden Landschaftsräumen Dinkelberg, Röttlerwald, Landschaftspark Wiese und der Petite Camargue Alsacienne auf französischer Seite ist das gemeinsame Oberzentrum von weiteren attraktiven Naherholungsgebieten gerahmt. Ein bedeutendes Freiraumpotenzial ist das Gewässersystem aus Rhein und Wiese. Der Oberrhein ist Bindeglied der Regionen im Raum zwischen Jura, Vogesen, Schwarzwald und zugleich Grenze zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Die Wiese ist der größte Zufluss in den Rhein im Raum Basel und stellt das verbindende Landschaftselement der beiden Städte dar. Sie führt in großem Bogen durch das Stadtgebiet von Lörrach und den Landschaftspark Wiese südlich von Weil am Rhein und mündet schließlich in Kleinhüningen in den Rhein.





Die großen Infrastrukturen wie die Bahn- und Autobahntrassen prägen den Raum.

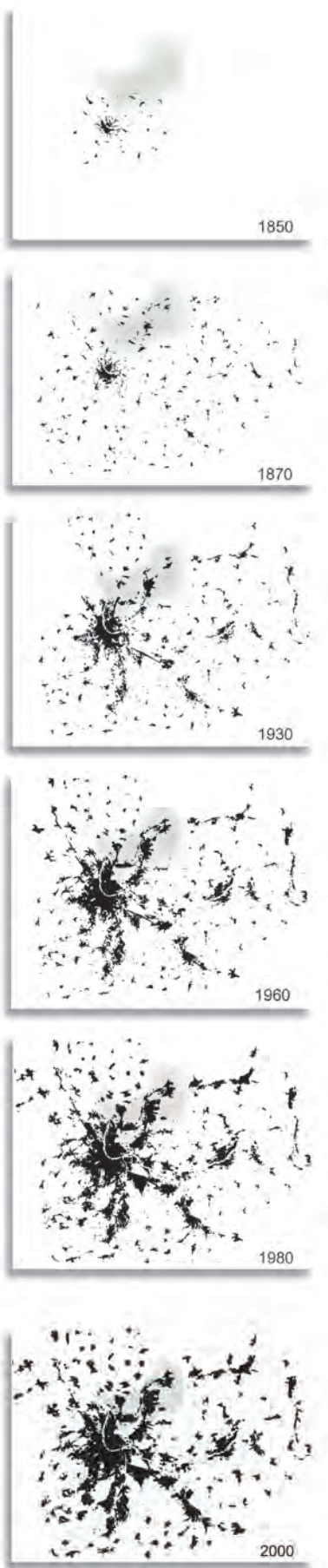
■ **Regionale Erschließung:** Das gemeinsame Oberzentrum verfügt über eine hervorragende Verkehrsinfrastruktur. Es ist sowohl an die Autobahntrassen (A 5, A 98 und das Autobahnnetz der Schweiz) als auch an das überregionale Schienennetz (Fernbahnstrecken Basel-Karlsruhe und Basel-Mulhouse) und den internationalen Flughafen Basel-Mulhouse-Freiburg angebunden. Der Rhein bietet als Schifffahrtsweg den Anschluss an das europäische Wasserstraßennetz. Diese gebündelte Verkehrsinfrastruktur in der Rheinebene bietet einerseits große Potenziale für die Wirtschaft. Sie beinhaltet andererseits aber auch sehr starke Trennungen und Segmentierungen für die Siedlungs- und Freiraumstruktur. Die Lage im Schnittpunkt von Verkehrsadern und Ländergrenzen führt zu Lärm- und Luftbelastungen und einem sehr großen Flächenverbrauch (z. B. durch die Autobahnen, die Bahntrassen, die Rangierbahnhöfe und die Hafenanlagen).



Regionale Erschließung

	Oberzentrum Lörrach - Weil am Rhein		Autobahn		Bahn		Stadtgrenze
	Siedlungsfläche		Geplante Autobahn		Flughafen		Landesgrenze
	Gewässer		Bundesstraße				

Städtebauliches Entwicklungskonzept | Pesch & Partner | im Auftrag des Oberzentrums Lörrach-Weil am Rhein | im Juli 2005



2.2 HISTORISCHER ÜBERBLICK

Der Großraum Basel zählt zu den frühest besiedelten und intensiv bewirtschafteten Regionen Mitteleuropas. In ihrer Siedlungsentwicklung sind die Städte Weil am Rhein (erste urkundliche Erwähnung 786 n. Chr.) und Lörrach (erste urkundliche Erwähnung 1102 n. Chr.) einerseits stark von Basel beeinflusst worden, weisen jedoch andererseits individuelle und charakteristische Siedlungsstrukturen auf.

Aufgrund der klimatisch günstigen Lage in der Oberrheinebene war der Raum über Jahrhunderte hauptsächlich durch Landwirtschaft geprägt.

Erst mit der beginnenden Industrialisierung Ende des 19. Jahrhunderts erhielt die Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung neue Impulse. Durch die Lage im Grenzraum profitierten die Städte Lörrach und Weil am Rhein insbesondere von der Entwicklung der Textilindustrie, die von da an einen beträchtlichen Anteil an der Wirtschaftsentwicklung einnahm. Mit dem Bau eines Bahnhofsendpunktes in Basel wurde das Siedlungswachstum der beiden Städte nochmals verstärkt. So entstanden zahlreiche Arbeiterwohnsiedlungen (z. B. die Eisenbahnerwohnstätte Leopoldshöhe, die Gartenstadt in Haltingen sowie Wohnsiedlungen von Großmann, Schöpfli, KBC und Suchard). Im 20. Jahrhundert hatte der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur wie z. B. der Bau mehrerer Autobahnen, der Rheinhäfen sowie die Eröffnung des internationalen Flughafens Basel – Mulhouse – Freiburg im Jahr 1970 große Auswirkungen auf die weitere Siedlungsentwicklung. Gemeinsam mit Basel bildete sich ein international ausgerichteter Wirtschaftsraum, der heute nicht mehr vorrangig durch die Textilindustrie geprägt ist, sondern einen ausgewogenen Branchen-Mix auf-

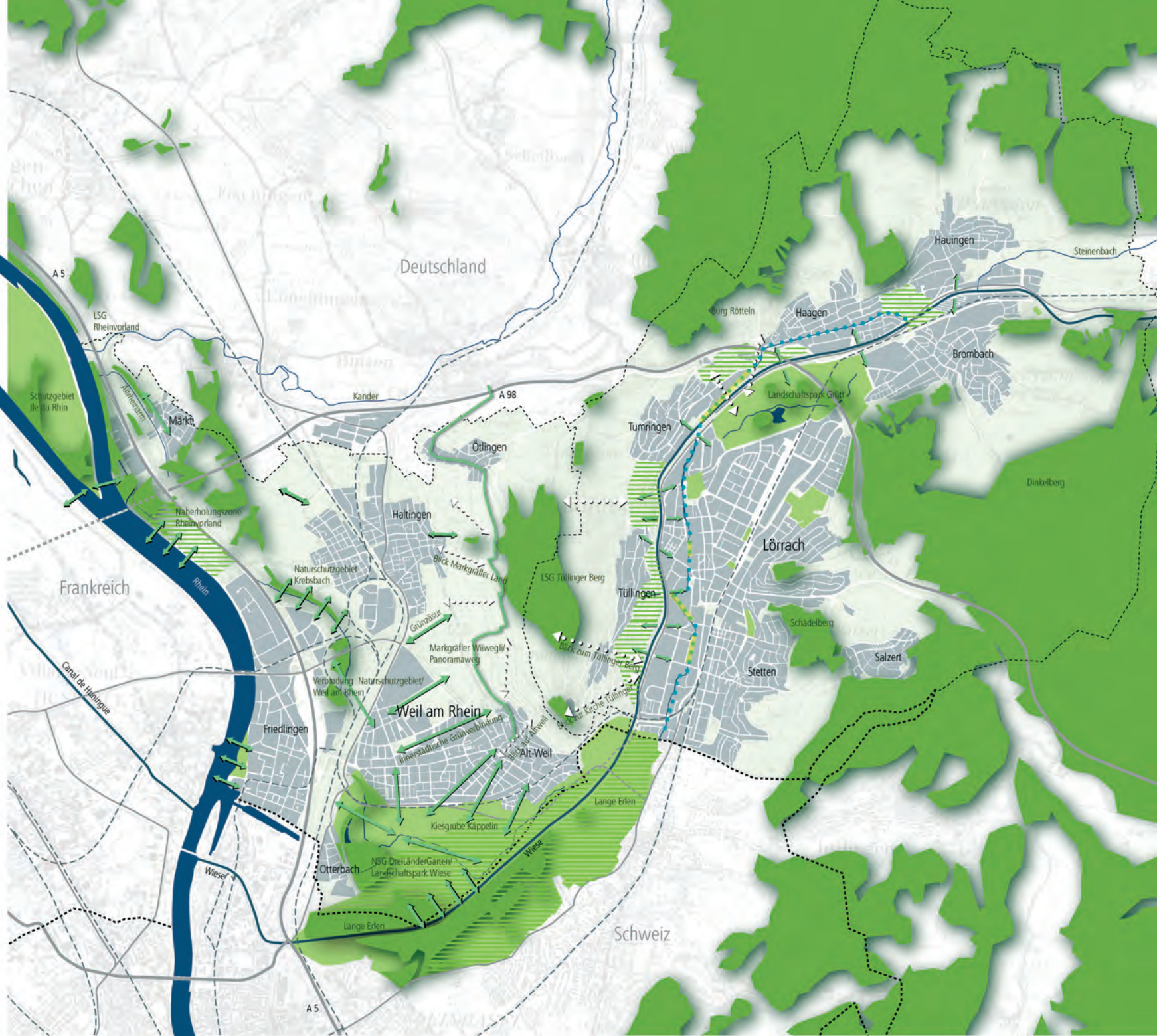
weist. Auf der deutschen Seite sind dies vor allem Elektrotechnik, Automobilzulieferer, Maschinenbau, Nahrungs- und Genussmittel, nach wie vor auch Textilindustrie sowie Einzelhandel und eine breite Palette unterschiedlicher Dienstleistungsunternehmen. Lörrach und Weil am Rhein profitieren dabei in hohem Maße von der Nähe zur Schweiz, einerseits durch zahlreiche Grenzgänger, die in der Basler Großchemie anspruchsvolle Arbeitsplätze besetzen, andererseits durch Schweizer Kunden, die ihre Einkäufe auf der deutschen Seite tätigen.

2.3 MÄNGEL UND POTENZIALE

■ **Freiraum und Landschaft:** Zu den bedeutenden landschaftlichen Potenzialen des gemeinsamen Oberzentrums gehört die markante Topographie. Mit ihrer Terrassierung durch den Rhein prägt sie in hohem Maße die Landschaft und ermöglicht vielfältige Blickbeziehungen. Der Tüllinger Berg bildet dabei das zentrale verbindende und gleichzeitig trennende Landschaftselement der Städte Lörrach und Weil am Rhein. Ein Panoramaweg entlang des Tüllinger Bergs bietet zahlreiche Aussichtsmöglichkeiten in die Rheinebene. Die Anbindung des Panoramawegs an Lörrach ist jedoch noch nicht klar ausgebildet.

Neben dem Landschaftsschutzgebiet Tüllinger Berg übernehmen der Landschaftspark Im Grütt und der Landschaftspark Wiese mit dem Dreiländergarten wichtige Naherholungsfunktionen. Der Rheinpark in Friedlingen bietet aufgrund seiner Größe und Gestaltung nur eingeschränkte Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten.

Die Lage der Städte Lörrach und Weil am Rhein an den Fließgewässern Rhein und Wiese war ei-

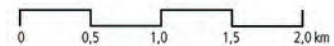


Freiräume

- Gewässer
- Wald
- Parks
- Grün-, Frei- und Sportflächen
- aufzuwertende Freiraumfläche

- Siedlungsfläche
- mögliche Freiraum Verbindung
- Blickbeziehung
- Panoramaweg

- Freiraumpotenzial Gewerbekanal
- verdotter Gewerbekanal
- Stadtgrenze
- Landesgrenze





Oben und Mitte: Die Bahntrassen führen zu einer starken Segmentierung der Siedlungsstruktur und üben Trennwirkungen aus. Unten: Wegeverbindungen entlang des Rheins sind nicht durchgängig vorhanden.

nerseits für die Siedlungsentwicklung von elementarer Bedeutung (z. B. als Anschluss an den Schifffahrtsweg und als Standortfaktor für Gewerbeansiedlungen). Andererseits stellten Flüsse mit ihren Überschwemmungen auch immer eine potenzielle Gefahrenquelle dar. Dies führte dazu, dass sich die beiden Städte mit den Gewerbegebieten zum Rhein bzw. zur Wiese entwickelten. In den Innenstädten sind die Flüsse im heutigen Stadtbild kaum präsent.

Der Rhein ist nur an wenigen Stellen als zentraler Gewässerlauf wahrnehmbar und im städtischen Bereich nur in Friedlingen am Rheinpark öffentlich zugänglich. Weitere Zugänge zum Rhein befinden sich im Bereich der Naherholungszone Rheinvorland bei Märkt. Eine Verbindung zum Naturschutzgebiet Ile du Rhin ist über das Stauwehr Märkt gegeben. Allerdings fehlt eine durchgehende Quermöglichkeit zur französischen Rheinseite über den Canal d'Alsace.

Die Wiese ist im Stadtgebiet Lörrach heute größtenteils durch den Verlauf der Bundesstraße B 317 geprägt. Verbindungen vom Zentrum zur Wiese sind zwar teilweise vorhanden, aber nicht optimal gestaltet. Die bestehenden Freiraumqualitäten sind auch im Bereich Landschaftspark Wiese noch nicht ausreichend genutzt und bieten weiteres Aufwertungspotenzial.

Chancen für eine innerstädtische Freiraumgestaltung bieten auch die Gewerbekanäle in Lörrach. Diese sind allerdings heute in weiten Teilen verdolt und nicht als innerstädtische Gewässer erlebbar.

■ **Verbindungen und Trennungen:** Die Lage im Schnittpunkt von Verkehrsadern und Ländergrenzen bringt neben Vorteilen auch erhebliche Belastungen und Segmentierungen für das gemeinsame Oberzentrum. Besonders zwischen Friedlingen und Weil am Rhein sind die Trennwirkungen der stark frequentierten Autobahn A 5, der Bundesstraße B 3 sowie der breiten Gleisanlagen deutlich ablesbar. Quermöglichkeiten existieren nur stellenweise.

Auch im Bereich der wichtigen Gewässerläufe Rhein und Wiese wirken Verkehrsinfrastrukturen, Industrie- und Gewerbeflächen stark separierend. Der Rhein ist aufgrund der bestehenden Hafennutzungen in großen Bereichen zwischen dem Rheinpark und der Palmrainbrücke in Friedlingen nicht öffentlich zugänglich. Verbindungen entlang des Rheins sind nur fragmentarisch vorhanden. Gleichzeitig wirken die Gewässer aber auch selbst als trennendes Element. So bestehen Verbindungen über den Rhein nur im Bereich der Palmrainbrücke zwischen Friedlingen und Huningue und auf Schweizer Seite im Bereich der Dreirosenbrücke in Kleinbasel. Beide Brücken sind jedoch für Fußgänger und Radfahrer nur eingeschränkt nutzbar. Der geplante Fußgängersteg zwischen Friedlingen und Huningue wird diese Situation deutlich verbessern.

Topographisch bedingt bildeten sich die Ost-West-Verbindungen innerhalb des Oberzentrums weniger deutlich aus als die Nord-Süd-Verbindungen Richtung Basel. Aufgrund der zentralen Lage des Tüllinger Bergs bestehen nur wenige infrastrukturelle Verbindungen zwischen Lörrach und Weil am Rhein. Mit der bereits geplanten Zollfreien Straße/Abschnitt Ost südlich des Tüllinger Bergs kann diese Situation deutlich verbessert werden.



Oben und Mitte: Das Zentrum von Weil am Rhein ist aufgrund seiner linearen Struktur nicht klar ablesbar. Hier dargestellt: der historische Stadtkern und die Hauptstraße, die diesen mit dem neuen Zentrum Leopoldshöhe verbindet.
Unten: Das Schöpfli-Areal gehört zu den wichtigen Umstrukturierungs- und Entwicklungspotenzialen in Lörrach.

Auch im öffentlichen Nahverkehr sind die Ost-West-Verbindungen bisher nur schwach ausgeprägt. Mit der geplanten Erweiterung des ÖPNV-Netzes, insbesondere der S-Bahn- bzw. Straßenbahn im Rahmen des Projekts „Nordbogen Öffentlicher Verkehr“ der Trinationalen Agglomeration Basel können die Städte Lörrach und Weil am Rhein sowohl untereinander als auch mit den französischen Städten Huningue und Saint-Louis sowie mit dem EuroAirport verbunden werden.

■ **Siedlungsstruktur und Entwicklungspotenziale:** Die einzelnen Stadtteile des Oberzentrums zeichnen sich stellenweise durch sehr reizvolle Stadtbilder aus. Attraktive historische Zentren wie das Stadtzentrum Lörrach oder Alt-Weil und prägnante Siedlungsstrukturen wie die Gartenstädte in Weil am Rhein und Haltingen sind wichtige Identifikationsorte.

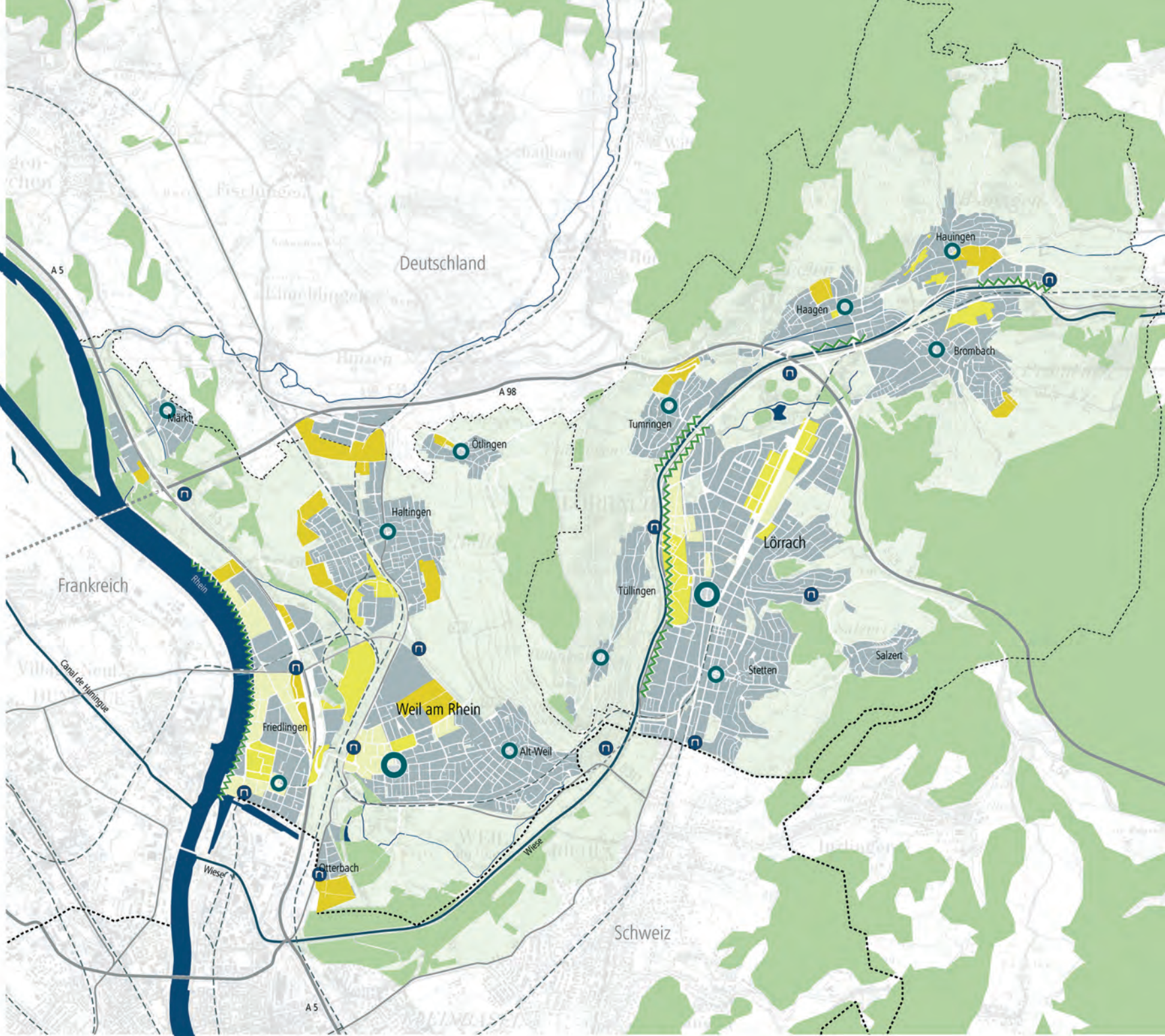
Vielfach besteht in den einzelnen Zentren aber noch Aufwertungsbedarf. So ist z. B. das Zentrum von Weil am Rhein aufgrund seiner linearen Struktur entlang der Hauptstraße im Stadtgefüge nicht klar ablesbar. Um in dem facettenreichen Gefüge der Städte insgesamt besser differenzieren zu können, sind klare Ortsränder, „Landmarken“, „Stadttore“ oder Akzente an den verschiedenen Stadteingängen erforderlich, die im derzeitigen Stadtbild fehlen und Übergänge fließend machen.

Eine Vielzahl an unterschiedlichen Umstrukturierungs- und Entwicklungsflächen bietet dem gemeinsamen Oberzentrum gute Chancen, neue übergeordnete Zukunftsperspektiven und Leitbilder zu entwickeln. Diese befinden sich jedoch zu großen Teilen im Bestand. Während Weil am

Rhein noch eine Reihe neuer Entwicklungsflächen in der Rheinebene ausweisen kann (z. B. Wohngebiet Brommenacker im Westen Haltingens, Baugebiet Hohe Straße, Gewerbepark Otterbach), bestehen in Lörrach aufgrund der topographischen Rahmenbedingungen nur noch geringe Potenziale an Wachstumsflächen (z. B. Wohnquartier „Bühl III“, Brombach).

Gleichzeitig verfügen beide Städte über eine Vielzahl untergenutzter bzw. aufzuwertender Flächen in zentraler Lage. Dies sind in erster Linie Umstrukturierungsflächen, die aufgrund des wirtschaftlichen Strukturwandels brach gefallen sind, sowie stillgelegte oder zurückgebaute Gleisanlagen und Bahnbetriebsgelände. Weitere Umstrukturierungsflächen befinden sich u. a. im Bereich um den Güterbahnhof und westlich der Innenstadt in Lörrach sowie am Messeplatz in Weil am Rhein.

Zu den großflächigen Bereichen mit Aufwertungs- und Erneuerungsbedarf gehören u. a. die Zentrenbereiche von Friedlingen und Weil am Rhein (Leopoldshöhe) sowie das Vogelbachareal und einzelne Gewerbeflächen entlang der Wiese in Lörrach.



Entwicklungspotenziale

- | | | | | | |
|--|-------------------------------|--|---|--|----------------------------|
| | Gewässer | | Zentrum | | fehlender Bezug zum Wasser |
| | Wald | | wichtiger Stadteingang | | Stadtgrenze |
| | Grün-, Frei- und Sportflächen | | Aufwertung / Qualitätsverbesserung im Bestand | | Landesgrenze |
| | Siedlungsfläche | | Umstrukturierungsflächen | | |
| | | | Entwicklungsflächen | | |

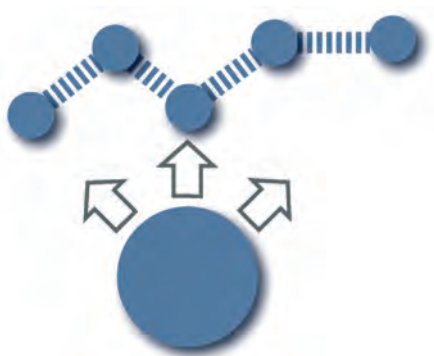
0 0,5 1,0 1,5 2,0 km

Städtebauliches Entwicklungskonzept, im Juli 2005
 Pesch & Partner
 im Auftrag des Oberzentrums Lörrach - Weil am Rhein



3 SZENARIEN ZUR STADTENTWICKLUNG

Als Input für die Diskussion der städtebaulichen Weichenstellungen in der Ideenbörse wurden Szenarien erarbeitet, die alternative Entwicklungslinien des gemeinsamen Oberzentrums aufzeigen. Über die Betrachtung möglicher Zukünfte sollte die Entscheidung für die wünschenswerte Zukunft der Städte erleichtert werden. Das erste Szenario geht aus von einer starken Orientierung auf das regionale Zentrum Basel. Das zweite Szenario stellt die grenzübergreifende Vernetzung der Städte im Baseler Umland in den Vordergrund. Um diese Alternativen bewerten zu können, wurden ihre funktionalen und städtebaulichen Wirkungen aufgezeigt. In der Diskussion verständigten sich die Teilnehmer auf eine Synthese der beiden Entwicklungsmodelle.



Szenario Radialstadt

3.1 ZUR SZENARIENMETHODE

Die Untersuchung möglicher „Zukünfte“ mit Hilfe der Szenariotechnik trägt der Erfahrung Rechnung, dass die Siedlungs- und Freiraumentwicklung in hohem Maße von den gesetzten Rahmenbedingungen und bewussten politischen Weichenstellungen beeinflusst ist. Die noch ungewisse Entwicklung der beiden Städte Lörrach und Weil am Rhein wird als „Möglichkeitsraum“ begriffen, innerhalb dessen Pfade in die Zukunft bestimmt werden. Die Voraussetzungen und Folgen der Handlungen, die jeden Entwicklungspfad bestimmen, werden argumentativ abgewogen und vergleichend bewertet. Die Abschätzung der Folgewirkungen wird dabei nach Kriterien der Plausibilität vorgenommen.

Gefragt wird also nicht nach der wahrscheinlich eintretenden Entwicklung im Sinne einer Prognose, sondern nach möglichen Entwicklungen und deren Beeinflussbarkeit durch kommunalpolitische Entscheidungen. Ebenso wenig geht es um eine Addition und Fortschreibung aktueller Tendenzen zu einem Trendszenario, weil dabei gerade die Motive und Handlungsoptionen der Akteure vernachlässigt würden. Daher ist es für das Verständnis alternativer Szenarien wichtig, die zugrunde liegenden Einschätzungen und unterstellten Zusammenhänge offen zu legen. Dies wurde in Form von Thesen zur Zielsetzung getan, die den Szenarien vorangestellt sind. Darin werden die Schlussfolgerungen aus der historischen Entwicklung und der Situationsanalyse zusammengeführt, so dass sie eine kurze Synthese der subjektiven Interpretation der Verfasser darstellen.

Da die Szenariotechnik einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Rahmenbedingungen, Zielen, Maßnahmen und Folgen herstellt, bildet sie eine ideale Grundlage für komplexe Entscheidungssituationen. Die Diskussion über mögliche Zukünfte soll den Blick freigeben auf die wünschenswerte Zukunft.

3.2 ALTERNATIVE SZENARIEN

Für die Entwicklung des Oberzentrums in der Region wurden im Rahmen der Planung zwei alternative Szenarien skizziert:

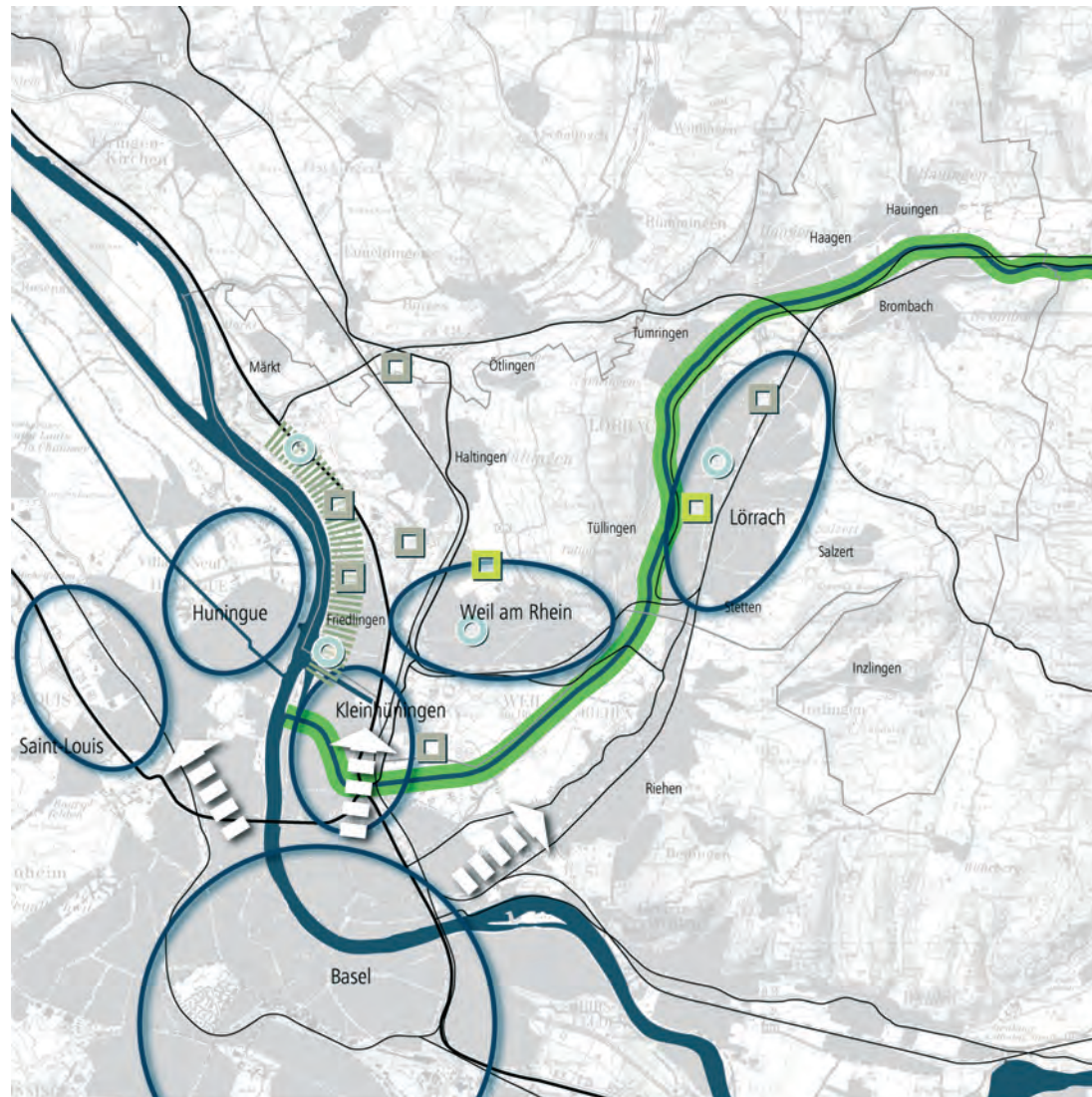
■ **Szenario Radialstadt – Oberzentrum in einer wachsenden Metropole Basel:** Lörrach und Weil am Rhein profitieren in ihrer städtebaulichen Entwicklung von der wachsenden Regionalstadt Basel. In einer „zentrifugalen“ und Landesgrenzen überschreitenden Siedlungsentwicklung entsteht ein metropolitaner Siedlungsraum, der sich verstärkt auf die Metropole Basel bezieht und seine regionale Identität aus dem internationalen Flair des Zentrums der Trinationalen Agglomeration schöpft. Folgende Aspekte sind dabei von besonderer Bedeutung:

■ **Stadtstruktur**

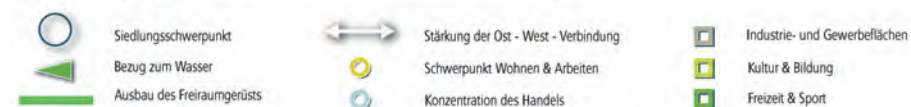
- Stärkung der nord-süd-gerichteten Infrastrukturbänder
- Siedlungswachstum in Zusammenhang mit dem Wirtschaftsstandort Basel
- Vorhalten von Reserveflächen für die Siedlungsentwicklung

■ **Flächenentwicklung**

- Gewerblich-industrielle Entwicklung der Uferzone am Rhein



Szenario Radialstadt | Oberzentrum in einer wachsenden Metropole Basel



Städtebauliches Entwicklungskonzept, im Juli 2005 · Pesch & Partner · im Auftrag des Oberzentrums Lörrach - Weil am Rhein

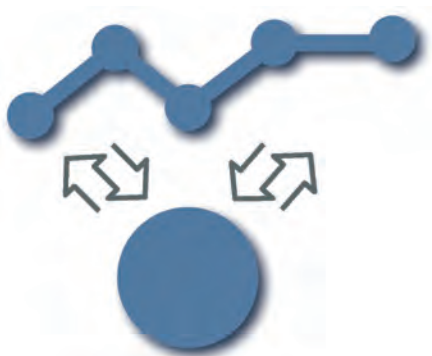
- Expansive Flächenentwicklung der Funktionen Industrie, Gewerbe und Wohnen
- Entwicklung leistungsfähiger Einzelhandelsstandorte außerhalb der Zentren

■ Verbindungen

- Sicherung eines leistungsfähigen Verkehrsnetzes
- Ausbau der S-Bahn-/Tramverbindungen in Richtung Basel
- Siedlungsentwicklung an den Achsen des öffentlichen Verkehrs

■ Nutzungen

- Stärkung der Verbindung zur Baseler Innenstadt
- Ausbau von Hafenfunktion und Logistik am Rheinhafen
- Erweiterung von Industrie- und Gewerbeflächen



Szenario Netzstadt

■ **Szenario Netzstadt – Regionale Balance durch eigenständige Partnerstädte:** Lörrach und Weil am Rhein sehen sich als Partner in einer vernetzten Stadtregion. Die Städte der Trinationalen Agglomeration verstehen sich als polyzentrisches Städtensystem, das auf Basel bezogen ist, aber nicht von der starken Nachbarkommune dominiert wird. In der Siedlungsentwicklung hat Flächenrecycling Priorität vor Inanspruchnahme der Landschaft. Folgende Aspekte sind dabei von besonderer Bedeutung:

■ **Stadtstruktur**

- Verwirklichung kompakter Siedlungsformen und Erhöhung der Nutzungsmischung
- Einbettung der kompakten Stadt- und Siedlungsstruktur in den Landschaftsraum
- Nutzung von Baulücken, Umnutzung von Brachflächen
- Formulierung klar akzentuierter Siedlungsränder

■ **Landschaft und Freiraum**

- Erhalt und Ausbau des Freiraumgerüsts
- Bezug zum Wasser, Öffnung zum Rhein
- Stärkung der Verbindung Landschaftspark Wiese – Landschaftspark Im Grütt über die Wieseaeue
- Inszenierung des Tüllinger Bergs als stadtverbindender Fokus des Freiraumsystems
- Vernetzung des öffentlichen Raums

■ **Verbindungen**

- Ausbau des ÖPNV-Netzes, Stärkung der Verbindung Richtung Huningue und Saint-Louis
- Stärkung des Rad- und Fußwegenetzes

- Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs durch Siedlungsentwicklung an ÖPNV-Haltepunkten
- Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs durch Nutzungsmischung

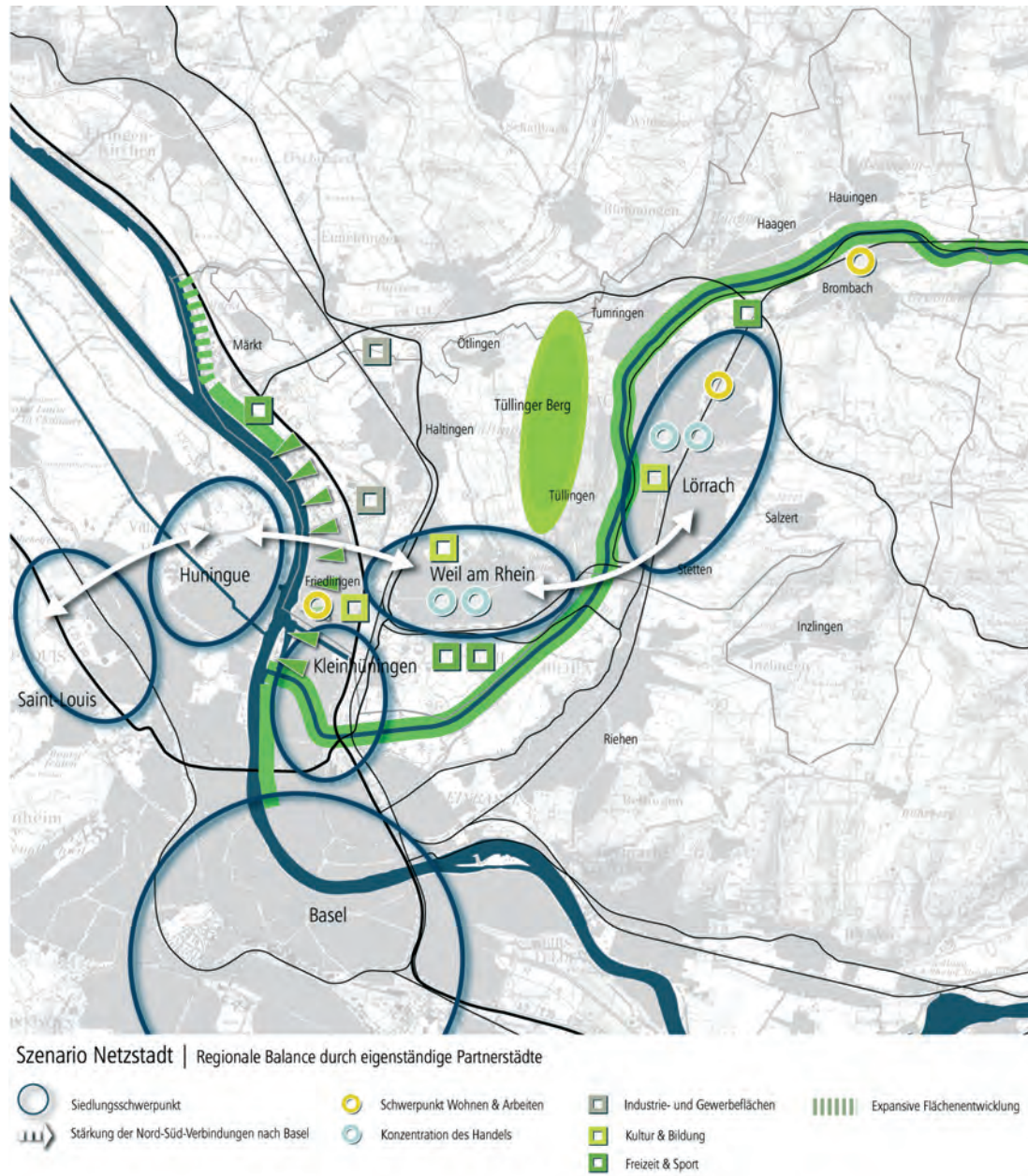
■ **Nutzungen**

- Konzentration des Handels in den Stadtzentren (Ausschluss peripherer Ansiedlungen)
- Sicherung und Entwicklung kultureller Angebote, insbesondere in den Zentren
- Stärkung der Nachbarschaft von Wohnen und Arbeiten
- Schwerpunkt Freizeit und Erholung, Wohnen

3.3 DISKUSSION DER SZENARIEN UND SYNTHESE

Im Rahmen einer Ideenbörse wurden die alternativen Szenarien in einem offenen Diskussionsprozess vorgestellt und erörtert. Die Arbeitsgruppen sprachen sich dabei mehrheitlich dafür aus, der weiteren Leitbildbestimmung das „Szenario Netzstadt – Regionale Balance durch eigenständige Partnerstädte“ zugrunde zu legen. Dieses soll aber durch Elemente des Szenarios „Radialstadt – Oberzentrum in einer wachsenden Metropole Basel“ angereichert werden. So soll u. a. beim Aufbau eines stabilen Freiraumgerüsts entlang des Rheins auch die Entwicklung wichtiger Hafenfunktionen berücksichtigt und integriert werden (z. B. Entwicklung moderner Arbeitsquartiere am Wasser, Optimierung der Hafenlogistik). Neben einem Ausbau der wichtigen Ost-West-Verbindungen (Nordbogen Öffentlicher Verkehr) sollten ebenfalls die Bezüge zu Basel Stadt gestärkt werden (z. B. Verlängerung der Tramverbindung der Linie 8 nach Friedlingen).

Diskussion der Szenarien in den Workshops der Ideenbörse auf dem Tüllinger Berg



Städtebauliches Entwicklungskonzept, im Juli 2005 · Pesch & Partner · im Auftrag des Oberzentrums Lörach - Weil am Rhein

Das Prinzip der Nachhaltigkeit wird der gesamten Stadtentwicklungsplanung zugrunde gelegt.



4 LEITBILD DER STADTENTWICKLUNG

Als Orientierungsrahmen für die städtebauliche Entwicklung dient das stadtentwicklungspolitische Leitbild. Dem Prinzip der Nachhaltigkeit verpflichtet wird davon ausgegangen, dass es in Zeiten der Globalisierung immer wichtiger wird, die lokalen Begabungen und Besonderheiten für die Entwicklung des gemeinsamen Oberzentrums zu nutzen. Lörrach und Weil am Rhein haben günstige Voraussetzungen, sich als urbane und vielfältige Städte zu profilieren. Zur erfolgreichen Umsetzung dieses Konzepts nehmen sich die beiden Städte vor, der Innenentwicklung Vorrang einzuräumen. Günstig gelegene Strukturwandel-Flächen bieten die Chance, mit neuen Wohnformen und Arbeitsplätzen auf den demographischen Wandel und die wirtschaftlichen Herausforderungen zu reagieren. Synergien in alle Lebensbereiche hinein verspricht eine integrierte Entwicklung, in der kulturelle Angebote, der Freizeitwert und die Qualität der Landschaft als zukunftssträchtige Standortfaktoren weiter ausgebaut werden.



Angesichts anhaltend wachsender Flächenansprüche gewinnen die Innenentwicklung sowie der sparsame und schonende Umgang mit Grund und Boden an Bedeutung.

4.1 NACHHALTIGKEIT ALS LEITPRINZIP DER STADTENTWICKLUNG

Lörrach und Weil am Rhein bekennen sich seit vielen Jahren aktiv zu den Prinzipien einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Bessere soziale und wirtschaftliche Bedingungen für alle Bürger sind darin untrennbar mit hoher Umweltqualität und nachhaltiger Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen verknüpft. Die Lokalen Agenden von 1997 der beiden Städte sind in diesem Sinne als langfristige kommunale Aktionsprogramme angelegt, die insbesondere auch dazu dienen, die wichtige Konsensbildung zwischen Bürgern, Verwaltung und Initiativen in sensiblen Fragen zu fördern.

Alle Entwicklungsmaßnahmen müssen sich seither einer sorgfältigen Folgenabschätzung hinsichtlich der ökologischen, ökonomischen und sozialen Stabilität der Region, der Städte und ihrer Teilräume unterziehen. Schwerpunkt ist vor allem die Schonung der natürlichen Ressourcen in den Bereichen Boden, Wasser und Luft. Hier sind bereits beachtliche Erfolge zu verzeichnen. Lörrach wurde im Jahr 2002 als erste deutsche Kommune mit dem Schweizer Label „Energistadt“ ausgezeichnet, ein Label, dass überdurchschnittliche Anstrengungen in der kommunalen Energiepolitik honoriert. Die Stadt geht nicht nur sparsam und rationell mit Energie um, sondern legt auch besonderen Wert auf die Verwendung regenerativer Energie. Strom wird zu 60 Prozent aus Wasserkraft gewonnen, der Anteil der Solarenergie nimmt immer stärker zu.

In der künftigen gemeinsamen Stadtentwicklungspolitik des neuen Oberzentrums wird die Energiepolitik ein wichtiges Handlungsfeld sein.

Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang:

- die Forcierung eines energiesparenden, ökologischen Bauens und Umbauens mit dem Ziel der Unterschreitung der gesetzlichen Bestimmungen im Rahmen der Energieeinsparung,
- der Bezug umweltfreundlicher Energie, auch – wie bei der Erdwärme aus Riechen – über die Grenze hinweg,
- die Weiterentwicklung der Initiativen im Rahmen des Netzwerks Regenerative Energien, der Energieagentur Dreiländereck-Hochrhein sowie der Solarinitiative Dreiländereck.

Weitere wichtige Handlungsfelder einer am Prinzip der Nachhaltigkeit orientierten Stadtentwicklungspolitik sind:

- die Eindämmung des Flächenverbrauchs und der Vorrang der Innenentwicklung, u. a. auch mit dem Ziel, die vorhandene Infrastruktur besser zu nutzen und wichtige Freiräume zu sichern,
- die Förderung einer umweltfreundlichen Mobilität (Ausbau der Verkehrsträger des Umweltverbunds) und die Unterstützung von Maßnahmen zur CO₂-Minderung,
- die Planung und Umsetzung von Biotopverbundsystemen (Sicherung und Schaffung eines Netzwerks aus ökologisch wertvollen Flächen, naturnahen Landschaftsräumen und zugehörigen Verbindungskorridoren),
- die Förderung von Öffentlichkeitsarbeit für eine nachhaltige Stadtentwicklung (u. a. durch Informationsveranstaltungen, Druckerzeugnisse, Klimaschutzprojekte mit Schulen, Kindern und Jugendlichen etc.).



Am Dreiländereck bietet sich die große Chance, einen urbanen Kristallisationspunkt auszubilden, der mit neuen kulturellen Einrichtungen die Besonderheiten des Grenzraums verdeutlicht. In Verbindung mit einer trinationalen Bildungseinrichtung in Friedlingen und attraktiven Arbeits- und Wohnquartieren am Wasser könnte ein ganz besonderer Ort am Rhein entstehen.

4.2 INNENENTWICKLUNG HAT VORRANG

Der ökonomische Umgang mit Grund und Boden ist – angesichts noch immer wachsender Flächenansprüche von Bauherren und Investoren – eine der größten Herausforderungen an die nachhaltige Entwicklung der Städte. Wenn die zukünftige Siedlungsentwicklung dem noch immer anhaltenden Trend zur Zersiedlung erfolgreich entgegenwirken soll, müssen diese Flächenansprüche künftig in integrierten Lagen realisiert werden können. Dies stellt eine besondere Herausforderung an die Innenentwicklung dar und erfordert intelligente Konzepte. Wichtige Handlungsfelder sind hierbei:

- Förderung von Flächenrecycling nach dem Grundsatz: „Brache vor Neuland“: In der Siedlungsentwicklung muss die Nutzung von Baulücken und die Umnutzung von Brachflächen Priorität vor Inanspruchnahme der Landschaft erhalten. Entwicklungsflächen für Wohnen und Arbeiten sind vor allem über Umnutzung und Umstrukturierung im Bestand zu aktivieren. Baulückenschließung, Nutzungsintensivierung (Aufstockung und Anbau) und Aktivierung von Recyclingflächen (Lörrach: Schwarzwaldstraße, Flächen westlich der Innenstadt; Weil am Rhein: Leopoldshöhe, Messeplatz) bieten dazu konkrete Ansatzpunkte.

Auch nicht mehr benötigte Verkehrsflächen können durch Rückbau und Nachnutzung oder durch landschaftliche Rekultivierung wieder für die Stadtentwicklung fruchtbar gemacht werden. Auf stillgelegten Bahnflächen in Weil am Rhein kann es gelingen, durch Rückbau den Lebensraum dort lebender bedrohter Arten zu sichern.

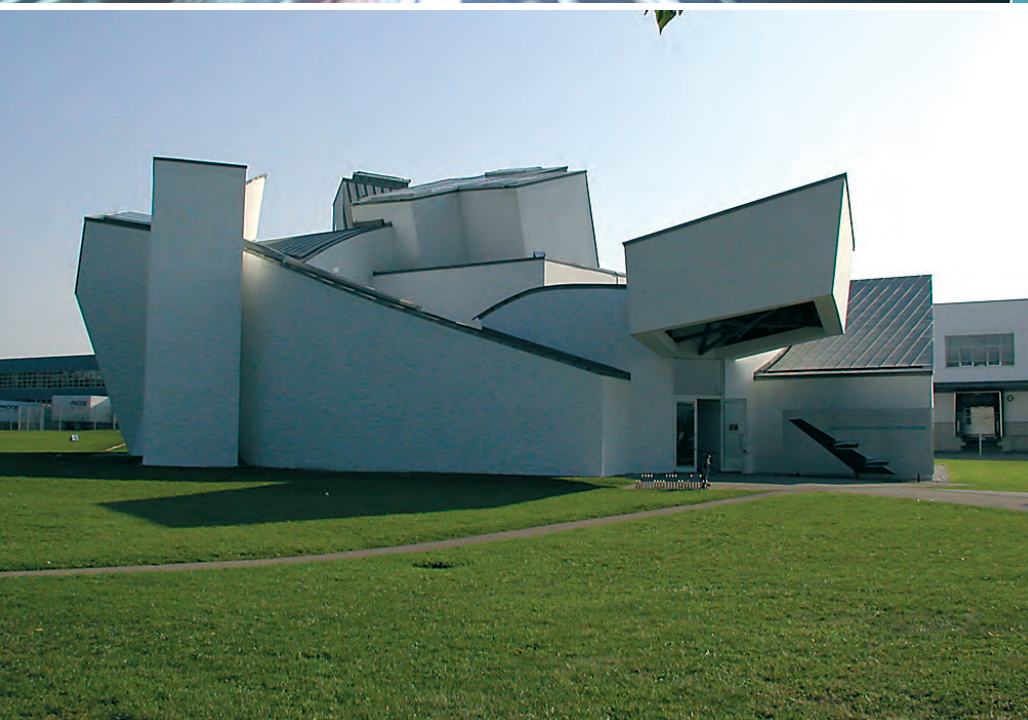
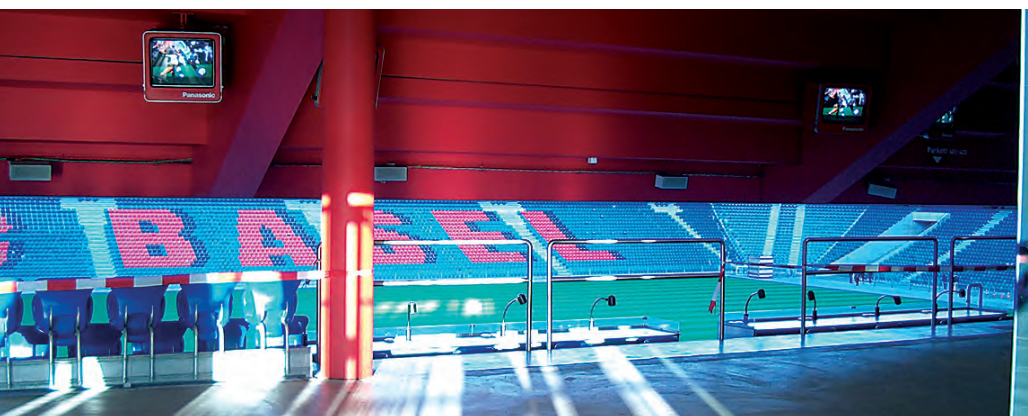
- Akzentuierung der Ortsränder, Sicherung der Grünzäsuren: Um klar akzentuierte Siedlungs-

ränder zu erhalten bzw. wiederherzustellen, ist jede Inanspruchnahme von Siedlungserweiterungsflächen sorgfältig zu prüfen. Besondere Bedeutung kommt auch der Sicherung von Grünzäsuren und damit der Vernetzung isolierter Landschaftsräume/Biotope zu. Dies betrifft z. B. die Freiraumverbindungen zwischen Haltingen und Weil am Rhein sowie zwischen dem Tüllinger Berg und dem Landschaftsraum Dinkelberg.

- Entwicklung eines gemeinsamen Flächenmanagements: Um eine optimale Entwicklung des Gesamttraums zu gewährleisten, sollte ein gemeinsames Flächenmanagement der beiden Städte Lörrach und Weil am Rhein etabliert werden. Dieses würde eine Übersicht über die verfügbaren Flächenpotenziale bieten, Nutzungsmöglichkeiten und Prioritäten festlegen sowie Maßnahmen zur Entwicklung der in Frage kommenden Areale enthalten.

4.3 GRENZNAHE LAGE ALS POTENZIAL

In einem zusammenwachsenden Europa rücken die beiden Städte Lörrach und Weil am Rhein vom Rand der Bundesrepublik Deutschland in die Mitte der Europäischen Union. Insbesondere mit der grenzüberschreitenden Kooperation im Rahmen der Trinationalen Agglomeration Basel ergeben sich völlig neue Perspektiven für die Region – als „Scharnier“ zwischen Hochrheintal und Oberrheinebene. Neben Kooperationen auf politischer Ebene (z. B. Planungen hinsichtlich eines Zusammenschlusses innerhalb eines neuen Eurodistrikts) sollte die Zusammenarbeit auch in den Bereichen Wirtschaft, Wohnen, Verkehr, Freizeit und Kultur sowie Landschaft weiter intensiviert werden.



Den zentralen Baseler Freizeit- und Kulturangeboten steht eine selbstbewusste Ortskultur gegenüber: Die multifunktionale Arena St. Jakob-Park in Basel und das Vitra Design Museum in Weil am Rhein.

Räumlich bildet sich die Trinationalität des Grenzraums am deutlichsten im Bereich des Dreiländerecks ab. Es bildet einen wichtigen Schnittpunkt sowohl auf nationalstaatlicher (Grenzgebiet der Schweiz, Frankreichs und Deutschlands) als auch auf landschaftlicher Ebene („Wasserkreuzung“ des Rheins, des Canal de Huningue und der Wiese). Hier bietet sich die große Chance, im Bereich des Hafenbeckens 1 einen attraktiven Identifikationspunkt für den gesamten nördlichen Teil der Trinationalen Agglomeration auszubilden. Es könnte eine neue Stadtlandschaft am Rhein entstehen, die historische „Landmarken“ (wie die Reste der Vauban-Festung in Huningue und das ehemalige Getreidesilo der Schweizer Schleppschiffahrtsgenossenschaft) mit neuen Elementen wie einem Hafenportal und einem neuen attraktiven Standort des Maison Trirhena verbindet. Auch auf der Gemarkung des gemeinsamen Oberzentrums bieten sich Möglichkeiten, das Dreiländereck mit attraktiven Einrichtungen anzureichern. So könnte z. B. in Verbindung mit einer neuen trinationalen Bildungseinrichtung im Glashaus in Friedlingen und attraktiven Arbeits- und Wohnquartieren am Wasser ein ganz besonderer Ort am Rhein entstehen – als neue Attraktion und „Adresse“ des gemeinsamen Oberzentrums.

Ein weiterer Identifikationspunkt könnte auf dem Tüllinger Berg entstehen. Die Bündelung kultureller Informationen an diesem Ort würde dem Oberzentrum Symbolkraft als Bestandteil der Trinationalen Agglomeration Basel, als Mittelpunkt des Markgräflerlandes und Teil des Naturparks Südschwarzwald verleihen und den gemeinsamen Kultur- und Landschaftsraum repräsentieren. Der

Tüllinger Berg bietet die Möglichkeit der Positionierung einer „neuen kulturellen Landschaft“ des Oberzentrums, in räumlicher Zuordnung zum trinationalen Kultur- und Landschaftsraum Jura – Schwarzwald – Vogesen. Als gemeinschaftlich nutzbare Kulturinstitution beider Städte bietet sich die „Schöne Aussicht“ in Obertüllingen an. Die Potenziale in Baukultur, Architektur und Landschaft könnten hier verknüpft und neu inszeniert werden und dadurch Tourismus und Kulturwirtschaft stärken (vgl. Kapitel 5.3).

4.4 STARKE PARTNER IM STÄDTENETZ

Die Städte der Trinationalen Agglomeration verstehen sich als polyzentrisches Städtennetz, das zwar auf die Metropole Basel bezogen ist, aber nicht von ihr dominiert wird. Lörrach und Weil am Rhein agieren als Partner in dieser vernetzten Stadtregion. Im räumlichen Modell der Netzstadt ist der klassische Gegensatz von Zentrum und Peripherie aufgehoben. Beide sind darin gleichwertige Bestandteile in einem regionalen urbanen Netz mit je eigenen Entwicklungsmöglichkeiten. Im Bereich der Kultur z. B. steht den attraktiven regionalen Kulturangeboten in der Trinationalen Agglomeration ein ebenso selbstbewusstes städtisches Kulturprofil der beiden Städte Lörrach und Weil am Rhein gegenüber.

In der wirtschaftlichen Entwicklung profitiert die Region von der Strahlkraft Basels, doch haben beide Städte sich eine eigene stabile wirtschaftliche Grundlage schaffen können, mit der sie in der Region bestehen können (z. B. im Bereich Automobilzulieferindustrie, Einzelhandel, Design, Logistik und unternehmensbezogene Dienstleistungen).

Die Zukunftsbranchen haben einer Neubewertung urbaner Potenziale den Weg geebnet und unabhängig von den klassischen urbanen Kategorien Entwicklungschancen räumlich neu verteilt: die Steigerung der Lebensqualität, die Schönheit und Erholungsfunktion der Landschaft, die Qualität von Architektur und Städtebau, attraktive Kultur- und Bildungsangebote und eine gesunde Umwelt haben darin einen hohen Stellenwert. Lörrach und Weil am Rhein haben damit hervorragende Ausgangsbedingungen für eine ökonomisch stabile Weiterentwicklung.

4.5 DEN DEMOGRAPHISCHEN WANDEL NUTZEN

Die Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung werden zukünftig immer stärker durch die sozialen und ökonomischen Folgen des tiefgreifenden demographischen Wandels unserer Gesellschaft geprägt. Anhaltend niedrige Geburtenraten, steigende Lebenserwartung, neue Familienstrukturen und sinkende Einnahmen stellen das Oberzentrum vor besondere Herausforderungen:

- Aufgrund der sinkenden Zahl der Kinder und Jugendlichen werden dem Oberzentrum langfristig weitreichende Handlungsanforderungen im Schulwesen und in der Jugendpolitik erwachsen.
- Eine steigende Zahl von Alleinerziehenden und Menschen, die kein Kind haben, schwächt das „Familienhilfenetz“ und macht den weiteren Ausbau des sozialen Netzwerks notwendig.
- In den nächsten Jahrzehnten wird das Oberzentrum verstärkt auf bürgerschaftliches Engagement angewiesen sein. Eigeninitiative und Selbsthilfe bei der Versorgung der älter werdenden Stadtbevölkerung und bei der Stabili-

sierung von Nachbarschaften und Wohnquartieren sollten daher unterstützt werden.

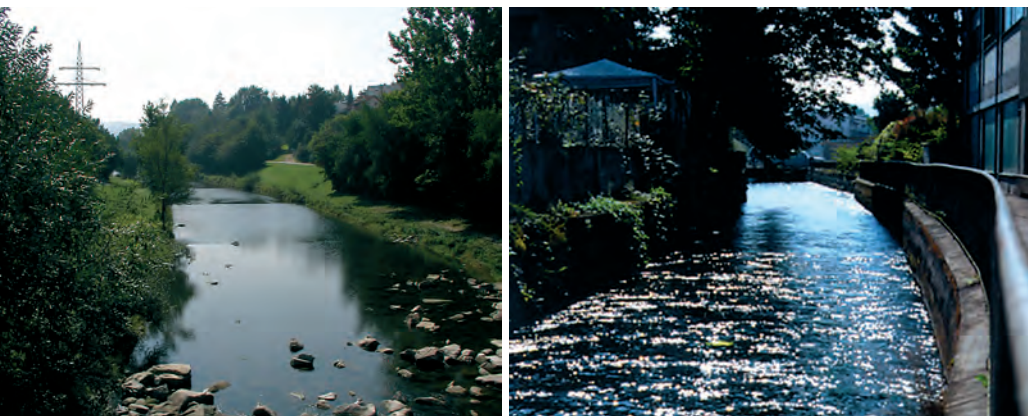
- Die zukünftige Wohnungspolitik muss zunehmend auf ältere und hochbetagte Menschen ausgerichtet sein, die besondere Ansprüche an Komfort und Ausstattung (z. B. Barrierefreiheit) ihrer Wohnung stellen. Ein großer Teil von ihnen kann der Gruppe der „Jungen Alten“ zugerechnet werden, die aktiv und finanziell sehr leistungsfähig sind. Sie möchten in einem urbanen Umfeld mit vielfältigen Kultur- und Freizeitangeboten sowie einer funktionierenden Grundversorgung leben.

4.6 DIE URBANE STADT ENTWICKELN

Die Entwicklung einer urbanen Stadtregion, die sich durch Vielfalt und Mischung der Funktionen auszeichnet und den Bedürfnissen aller Bevölkerungsschichten entspricht, gehört zu den wichtigsten Handlungsfeldern eines zukunftsfähigen Oberzentrums.

Die Atmosphäre der Städte Lörrach und Weil am Rhein bezieht wesentliche Impulse aus der Mischung der Funktionen. Aus Brachen (z. B. im Bereich Innocel in Lörrach und dem Schwarzenbachareal in Weil am Rhein) entstanden in beiden Städten lebendige Nutzungsgemischte Quartiere. An diese Tradition soll sowohl bei der Entwicklung von Siedlungserweiterungen als auch in der Stadterneuerung wie etwa auf dem TTL-Gelände in Lörrach und dem Messeplatz in Weil am Rhein angeknüpft werden.

Zu einer urbanen Stadt mit lebendigen Stadtvierteln gehören attraktive öffentliche Räume, die zum Aufenthalt einladen, dabei Stadtgeschichte anschaulich machen und helfen, die Stadt zu



Zahlreiche internationale Beispiele zeigen, dass Umstrukturierungen ehemals industriell geprägter Waterfronts zu den erfolgreichsten Stadtentwicklungsprojekten der letzten Jahrzehnte zählen. In Weil am Rhein und Lörrach bieten sich Potenziale für die Entwicklung urbaner

Quartiere im südlichen Bereich von Friedlingen sowie an der Wiese und den Gewerbekanälen in Lörrach. Hier können innovative Stadtquartiere entstehen, die an Atmosphäre ihresgleichen suchen und dem gemeinsamen Oberzentrum neue Dimensionen erschließen.

„lesen“. Im derzeitigen Stadtbild fehlen solche „Landmarken“, „Stadtttore“ oder Akzente an den Stadteingängen weitgehend. Undefinierte Stadteingänge sind unter anderem die Situation am neuen Fußgängersteg in Friedlingen, die Zollstation in Otterbach sowie die Kreuzung Wiesentalstraße/Teichstraße in Lörrach. Künstlerische Konzepte, neue Gebäude oder attraktiv gestaltete Grünflächen könnten hier neue Akzente setzen. Ein weiteres Merkmal von Urbanität sind hohe Bauqualität und Stadtbildpflege. Das Oberzentrum fördert die städtebauliche und architektonische Qualität über die Bauleitplanung, über städtebauliche Verträge und ein entwickeltes Wettbewerbswesen. Die charakteristische Atmosphäre und die einprägsamen Stadtbilder in den Innenstädten, Gartenstädten, Hang- und Dorflagen sollen bewahrt und weiterentwickelt werden. Neubauten sollen sich in Maßstab und Gestaltung mit dem jeweiligen Ort auseinandersetzen.

Aber auch Wasser in der Stadt kann attraktive öffentliche Räume schaffen. Bedingt durch die geografische Lage und die überwiegend gewerbliche Nutzung der Ufer wird der Rhein von den nördlichen Anrainerstädten bislang als peripher wahrgenommen. Das gemeinsame Oberzentrum Lörrach/Weil am Rhein rückt den Strom vom Rand in die Mitte des regionalen Bewusstseins. Durch die Ausbildung einer Promenade am Rhein und die Erweiterung des Rheinparks nach Norden können wichtige Naherholungsmöglichkeiten in Friedlingen geschaffen und damit der Stadtteil auch sozial stabilisiert werden. Dieses Netz attraktiver Freiräume wird die Alltagsqualität ebenso verbessern wie die touristische Attraktivität.

Die Faszination des Wassers sollte auch für die Entwicklung attraktiver Quartiere genutzt werden. Wenn es gelingt, einen urbanen „Brückenkopf“ im südlichen Bereich von Friedlingen auszubilden und die Nutzung der Uferzonen zu optimieren, kann das gemeinsame Oberzentrum zukünftig verstärkt von seiner Lage am Wasser profitieren.

Auch die Wiese und die Gewerbekanäle in Lörrach bieten Potenziale für die Entwicklung urbaner Quartiere am Wasser. Obwohl die Wiese nur wenige hundert Meter von der Innenstadt Lörrachs entfernt liegt, ist sie im Stadtbild kaum präsent. Der parallele Verlauf der B 317 beeinträchtigt bestehende Wegeverbindungen, Querungsmöglichkeiten gibt es nur an wenigen Stellen, Wegeverbindungen zur Wiese sind oft nicht durchgängig. Über „inszenierte Raumfolgen zum Wasser“ (Ost-West-Wegeverbindungen) kann die Innenstadt Lörrachs künftig besser mit der Wiese und den Gewerbekanälen verknüpft werden. Eine künstlerische Gestaltung dieser Verbindungen könnte die erfolgreiche Thematik „Straße-Platz-Zeichen“ fortführen bzw. erweitern (vgl. Kapitel 6.2).

4.7 FREIRAUM ALS VERBINDENDEN ELEMENT

Die Landschaft des gemeinsamen Oberzentrums bietet große Potenziale für die Ausbildung einer gemeinsamen Identität. Insbesondere der Tüllinger Berg, der im Rahmen des Projekts „Arc Urbain“ entwickelte neue „Zentral Park“ sowie der erweiterte Landschaftspark Wiese sollten als zentrale verbindende Freiräume herausgearbeitet werden:

- Der Tüllinger Berg wird vom trennenden zum verbindenden Element und sollte unter Berücksichtigung des Naturschutzes zukünftig stärker

für den Tourismus und die Naherholung genutzt werden. Aussichtspunkte könnten inszeniert und die Wegeverbindungen auf den Berg aufgewertet bzw. besser gekennzeichnet werden. Zudem sollten mehrere neue Wegeverbindungen zum Tüllinger Berg eingerichtet werden: z. B. vom Vitra Design Museum, vom neuen „Zentral Park“, vom Ortskern Stetten und von der Rossschwemme/Tüllinger Wiesebrücke ausgehend. Von besonderer Bedeutung ist auch die Aufwertung der bestehenden Anbindung des Tüllinger Bergs an die Siedlung und zur Innenstadt in Lörrach.

- Entlang der Wiese befinden sich attraktive Landschaftsräume – der Landschaftspark Im Grütt, der Tüllinger Berg und die Wieseae. Als besondere Attraktion und Adresse sollte der Landschaftspark Wiese zum „Zentral Park“ der Region entwickelt und dieser Position entsprechend gestalterisch aufgewertet werden. Große Potenziale für die Freiraumentwicklung bietet eine Erweiterung des Landschaftsparks Wiese bis zum regionalen Grünzug östlich von Brombach. Neben der sich bereits in Realisierung befindenden naturnahen Umgestaltung des Flussraums („die Wiederentdeckung der Wiese“, „Wiesionen“) sollten die Grünflächen entlang der Wiese gesichert, aufgewertet und in ein Gesamtkonzept „Erweiterter Landschaftspark Wiese“ eingebunden werden (vgl. Kapitel 5.1).

4.8 AUSBAU DER OBERZENTRALEN FUNKTION

Die Städte Lörrach und Weil am Rhein wurden im Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg 2002 zum Oberzentrum aufgestuft, um grenzbedingte Versorgungsdefizite ausgleichen zu kön-

nen. Die Stadt Basel kann ihre oberzentralen Funktionen jenseits der Staatsgrenze nur partiell wahrnehmen.

Der notwendige Ausbau oberzentraler Funktionen in Einzelhandel, Bildung, Kultur, Sport, Freizeit, Verwaltung, Gesundheitswesen und Rechtspflege lässt sich vor allem über eine Bündelung der vorhandenen Potenziale erreichen sowie durch zielorientierten Einsatz aller mit dieser Position verbundenen Fördermittel. Daneben kommt einer Fortsetzung und Verstärkung der institutionell verankerten Zusammenarbeit zwischen den beiden Städten besondere Bedeutung zu. Diese bewährte Kooperation sollte künftig auch in der Region stärker Wirkung entfalten können.

Das Oberzentrum Lörrach – Weil am Rhein hat infolge seiner geographischen Lage die Chance, die Rolle eines wichtigen „Scharniers“ für die deutsch-französisch-schweizerische Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem, kulturellem und technologischem Gebiet zu übernehmen. Auf regionaler und überregionaler Ebene, besonders jedoch im Bezug zu Basel können die Städte Lörrach und Weil am Rhein durch gemeinsames Auftreten und repräsentative gemeinsame Projekte eine größere politische Wirkung entfalten als bisher. Zu denken ist hier etwa an

- den Ausbau des Bildungsangebots (z. B. Weiterentwicklung der Berufsakademie in Lörrach, Ansiedlung einer trinationalen Bildungseinrichtung in Friedlingen etc.),

- den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, insbesondere des Tram- und S-Bahnnetzes im Rahmen des Projekts „Nordbogen Öffentlicher Verkehr und Verlängerung der Trambahnlinien 3, 8 und 11“,
- die Erarbeitung einer trinationalen Hafenkonzeption als Grundlage für eine zukunftsfähige Entwicklung des Hafens in Weil am Rhein in Arbeitsteilung mit Frankreich und der Schweiz,
- die Erstellung einer gemeinsamen Kulturinitiative auf der Basis des ungewöhnlich vielfältigen und qualitätsvollen Kulturangebots,
- die Intensivierung der Wirtschaftsförderung mit Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbssituation des Oberzentrums.

In einem kooperativen Städtebündnis wird die Zusammenarbeit von Lörrach und Weil am Rhein von größerer Effizienz geprägt sein. Unabdingbare Voraussetzungen hierfür sind z. B.

- die gegenseitige Information über laufende Planungen und Projekte,
- die Weiterentwicklung gemeinsamer Gremien (z. B. in Form eines gemeinsamen Lenkungsausschusses der beiden Städte),
- die Einrichtung bzw. der Ausbau städteüberschreitender Kooperationsnetze und Kooperationsstrukturen,
- die Erstellung eines koordinierten Flächenmanagements mit dem Ziel, übergemeindlich organisierte Gewerbegebiete zu entwickeln und die kommunale Wohnungspolitik zu optimieren.

5 BAUSTEINE ZUR STADTENTWICKLUNG

5.1 NATUR UND LANDSCHAFT

In einem dicht besiedelten Raum wie der Trinationalen Agglomeration Basel wird die Sicherung und Weiterentwicklung eines Netzes aus ökologisch wertvollen Flächen, naturnahen Landschaften und zugehörigen Verbindungskorridoren zukünftig von größter Bedeutung für die Stadtentwicklung sein.

Neben die ökologische Funktion für Klima und Wasserhaushalt, Boden- und Artenschutz und die ökonomische Funktion als landwirtschaftlicher Produktionsstandort treten auch Anforderungen aus dem Bereich Freizeit und Erholung. Außerdem gewinnen attraktive Grün- und Freiflächen sowie ein gesundes Arbeits- und Wohnumfeld als „weiche Standortfaktoren“ einen hohen Stellenwert in der kommunalen Wirtschaftspolitik.

Lörrach und Weil am Rhein verfügen – bedingt durch Topografie und Besiedlung – nur noch über begrenzte Möglichkeiten, sich in die Fläche zu entwickeln. Schutz und Aufwertung der Freiräume sind deshalb eng verbunden mit der Reaktivierung brach gefallener Grundstücke. Nur durch konsequentes Flächenmanagement und Flächenrecycling kann die Inanspruchnahme wertvoller Landschaft an den Siedlungsrändern reduziert werden. Freiraumbezug ist dabei auf zwei Maßstabsebenen zu verwirklichen: Es geht um die Nähe zu innerstädtischen Freiräumen und um komfortable Verbindungen in die Landschaft. Die wertvolle Kulturlandschaft, die Parks und Grünzüge und die wichtigen Platzräume werden nur dann ihre ökologische und soziale Funktion erfüllen können, wenn sie langfristig gesichert und zu einem leistungsfähigen Netz verknüpft werden. Im gemeinsamen Oberzentrum sollten deshalb alle Chancen genutzt werden, um die starke Trennwirkung der im Rheintal gebündelten Verkehrsinfrastruktur schrittweise zu überwinden.

ZIELE	HANDLUNGSFELDER
Länderübergreifende Vernetzung des Freiraumsystems	Erweiterung der Thematik „Regiobogen“ für die stadträumliche Grünverflechtung (insbesondere Weiterführung der Grünvernetzung entlang der Wiese bis zum regionalen Grünzug östlich von Brombach) Entwicklung sich verschränkender „Siedlungs-“ und „Landschaftsfinger“ (im Rahmen des Projekts „Arc Urbain“), die die parallel zum Rheintal verlaufenden Landschaftsstrukturen aufnehmen und betonen
Herausarbeitung der charakteristischen und strukturbildenden Elemente des Freiraumgerüsts	Aufwertung des Tüllinger Bergs als identitätsstiftender „Gelenkpunkt“ des Oberzentrums (z. B. Vernetzung und Betonung der Aussichtspunkte, Inszenierung der Weinbaukultur, Förderung der landschaftsprägenden Streuobstwiesen etc.) Aufwertung und Gestaltung des Landschaftsparks Wiese als „Zentral Park“ der Trinationalen Agglomeration Basel (künstlerische Inszenierung der Eingangssituationen zwischen Stadt und Landschaft, Aufwertung des Mattfelds, Umwandlung von Acker- in Grünland mit extensiver Nutzung, Wiedervernässung von Grünland/ Aufwertung von Wassergräben, Sicherung des Trinkwasserschutzgebiets) Erhalt der Freiflächen entlang der Bahnanlagen als Ersatzstandorte für Arten (v. a. Insekten und Pflanzen), die früher die Kiesbänke im Rhein besiedelten
Aufwertung der Flusslandschaft	Ausbildung einer Promenade am Rhein (als langfristiges Ziel): attraktive Gestaltung eines ersten Abschnitts zwischen der geplanten Fußgängerbrücke nach Huningue und dem nördlichen Bereich der Schusterinsel. Weiterführung der Promenade im Bereich des Hafens entlang der Colmarer Straße und der Alten Straße Planung von „grünen Nischen“ zwischen den einzelnen Hafenbereichen Aufwertung des Rheinparks (z. B. durch die Anlage eines kleinen Platzes am geplanten Rheinsteg) und Erweiterung nach Norden bis zur Steinackerstraße (als langfristiges Ziel) Renaturierung von Teilbereichen der Wiese, Gestaltung von Aufenthaltsmöglichkeiten am Wasser (Installation von Stegplattformen etc.)

ZIELE	HANDLUNGSFELDER
Landwirtschaft als Partner einer umweltverträglichen Stadtentwicklungsplanung	Erarbeitung eines integrierten Landwirtschaftskonzepts unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Perspektive, des Landschaftsschutzes und der Grundversorgung Einbindung der landwirtschaftlichen Flächen in die neuen Landschaftsparks Förderung einer stadtnahen, urbanen Landwirtschaft in Verbindung mit dem Tourismus (z. B. Weinbaukultur) Ausbau der regionalen Vermarktung (Einführung eines regionalen Gütesiegels, Bauernläden etc.)
Vernetzung des Freiraums und Abbau von Barrieren	Prüfung freiwerdender Flächen auf ihr Potenzial für eine Erweiterung und Verbindung der Parks und Grünräume Ergänzung des Wegesystems (Fuß- und Radwege) Verbesserung der Verbindungen der Siedlungskerne und der Wohngebiete zur Landschaft Ausbau der Möglichkeiten, die Landschaft zu erleben: Verbindung zusätzlicher Attraktionen und Erholungsangebote mit dem Landschafts- und Naturschutz (z. B. Naturkundepfade) Entwicklung eines touristischen Wanderwegs entlang der Wiese über den Landschaftspark Wiese und das Naturschutzgebiet Krebsbach zum Rhein
Aufwertung des öffentlichen Raums	Fortführung der kommunalen Initiativen zur Gestaltung des öffentlichen Raums (z. B. durch einen einheitlichen Material- und Farbkanon, stadtbildverträgliche Werbeanlagen etc.) Gestaltung attraktiver Zugänge und Aufenthaltsbereiche am Rhein Attraktive Vernetzung der Innenstadt Lörrachs mit der Wiese: Ausbildung von „inszenierten Raumfolgen zum Wasser“
Stadt-Landschaftsbänder als Identifikationsfaktoren	Gestaltung eines „Urbanen Bands“, das die Zentren Lörrach, Weil am Rhein, Friedlingen, Huningue, Saint-Louis und Bourgfelden verbindet Gestaltung einer „Wasserpromenade“, die die markanten Landschaftselemente, wie den Landschaftspark Im Grütt, den Tüllinger Berg, den Landschaftspark Wiese („Zentral Park“), die Petite Camargue Alsacienne und die Rheininsel verbindet



Der Tüllinger Berg und das Gewässersystem aus Rhein und Wiese gehören zu den Wahrzeichen der Region.

SITUATION UND ENTWICKLUNGSTRENDS

■ **Topographie und Landschaft des gemeinsamen Oberzentrums:** Die Landschaft des gemeinsamen Oberzentrums Lörrach – Weil am Rhein hat Anteil an zwei naturräumlichen Haupteinheiten: dem Markgräfler Hügelland und der Markgräfler Rheinebene. Mit ihrer markanten Topographie und der Terrassierung durch den Rhein prägen diese in hohem Maße die Landschaft. Der Tüllinger Berg markiert den südlichen Abschluss des Markgräfler Hügellandes. Durch ihn werden die Städte Lörrach und Weil am Rhein zugleich verbunden und getrennt. Von seiner Kuppe aus kann man den gesamten Basler Raum überblicken. Befindet man sich in der Rheinebene, so ist der Tüllinger Berg von überall sichtbar – als Wahrzeichen im Zentrum der Region.

Nach Osten hin ist das Oberzentrum gerahmt durch den Landschaftsraum Dinkelberg und nördlich davon durch den Röttlerwald, einen Ausläufer des Schwarzwalds, der bis auf 1.415 Meter ansteigt.

■ **Landschaftsparks und Parkanlagen:** Zu den großen, prägenden Landschaftselementen des Oberzentrums gehören folgende Landschaftsparks und Parkanlagen:

- Landschaftspark Im Grütt: Im Norden Lörrachs entstand im Zuge der Ausrichtung der Landesgartenschau 1983 der „Landschaftspark Im Grütt“. Mit seinen Sport- und Freizeiteinrichtungen gehört er zu den wichtigen Naherholungsgebieten des Oberzentrums.
- Landschaftspark Wiese: Der rund 600 ha große Landschaftspark Wiese wurde im Jahr 2001 länderübergreifend durch den Kanton Basel-Stadt, die Stadt Weil am Rhein und die Ge-

meinde Riehen angelegt. Ein wichtiges Ziel des Landschaftsparks Wiese ist die Koordination von Freizeitaktivitäten und Naturschutz.

- DreiländerGarten: Im Zuge der Landesgartenschau „Grün 99“ wurde der „DreiländerGarten“ angelegt. Er ist heute als Teil des Landschaftsparks Wiese ein wichtiges Naherholungsgebiet sowie Stätte verschiedener kultureller Veranstaltungen. Eingebunden in den DreiländerGarten ist auch das Naturschutzgebiet „Kiesgrube Käppelin“.

■ **Stadtbildprägende Gewässer:** Oberflächengewässer stellen mit ihrer ökologischen Funktion und Attraktivität für Erholungssuchende besonders wichtige Freiräume dar. Die bedeutendsten Fließgewässer im gemeinsamen Oberzentrum sind Rhein und Wiese.

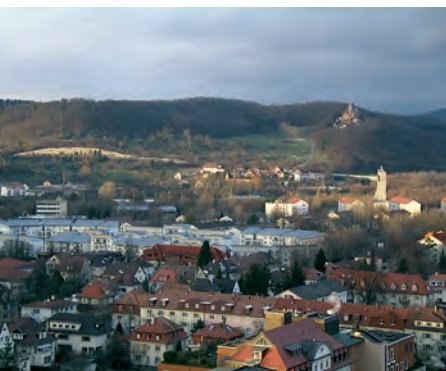
- Der Oberrhein ist Bindeglied der Regionen im Raum zwischen Jura, Vogesen, Schwarzwald und zugleich Grenze zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Neben seiner Bedeutung als Schifffahrtsweg hat er als offener Raum – als Fuge inmitten dicht besiedelter Bereiche – einen hohen Stellenwert für die Lebensqualität. Die Uferbereiche in Weil am Rhein sind jedoch nur stellenweise öffentlich zugänglich. In weiten Teilen prägen Gewerbe- und Hafennutzungen den Flussraum.
- Die Wiese flankiert im Süden den Landschaftspark Wiese und führt in großem Bogen durch das Stadtgebiet von Lörrach. Als größter Zufluss in den Rhein im Raum Basel bildet sie eine wichtige Querverbindung zum Rhein, die bereits heute eine hohe Freiraumqualität besitzt. Die Stadt Weil am Rhein hat keinen direkten Flächenanteil am Flusslauf der Wiese. Topografisch und natur-

räumlich unsichtbar verläuft nördlich der Wiese die Grenze zwischen Weil am Rhein und Riehen. Über die Wuhrgärten im Mattfeld gibt es aber eine enge landschaftliche Verknüpfung mit dem Flusslauf. Die Weiterführung des revitalisierten Wuhrgartens zum Krebsbach jenseits der Bahnlinie verlängert den Gewässerlauf bis in den Norden der Weiler Gemarkung.

ZIELE UND HANDLUNGSFELDER

■ **Länderübergreifende Vernetzung des Freiraumsystems:** Mit dem Projekt „Regiobogen“ des Trinationalen Umweltzentrums (TRUZ) in Weil am Rhein konnte im Dreiländereck im Jahr 2003 zum ersten Mal grenzüberschreitend ein gemeinsames regionales Biotopverbundsystem geplant und umgesetzt werden. Ziel dieses Projekts ist die Sicherung und Schaffung eines Netzwerks aus ökologisch wertvollen Flächen, naturnahen Landschaften und zugehörigen Verbindungskorridoren. Der Regiobogen umfasst auf deutscher Seite das Gebiet von Kleinkems entlang des Rheins bis hin zur Schweizer Grenze und wird östlich begrenzt durch den Isteiner Klotz, die Eisenbahnlinie, die Kander und durch die Wiese. Auf Schweizer Gebiet werden die Langen Erlen, Teile von Birsfelden sowie der Stadt Basel und auf französischer Seite das Naturschutzgebiet Petite Camargue Alsacienne und seine Erweiterung miteinbezogen.

Diese regionale Grünverflechtung sollte in Zukunft auch nach Osten auf Lörracher Gemarkung ausgeweitet werden. Große Potenziale für die Freiraumentwicklung bieten sich insbesondere durch eine Weiterführung der Grünvernetzung entlang der Wiese bis zum regionalen Grünzug östlich von Brombach.



Die strukturbildenden Elemente des Freiraumgerüsts sollten noch stärker herausgearbeitet werden: die charakteristische Topographie mit dem Tüllinger Berg und den Aussichtspunkten sowie der Landschaftspark Wiese als neuer „Zentral Park“ der Region.

Im Rahmen des Projekts „Arc Urbain“ haben die Städte Lörrach, Weil am Rhein, Kleinhüningen, Huningue und Saint-Louis im Jahr 2005 länderübergreifend eine gemeinsame Konzeption für die weitere Siedlungs- und Freiraumentwicklung im nördlichen Bereich der Trinationalen Agglomeration Basel erarbeitet. Als übergeordnetes räumliches Strukturmodell des „Arc Urbain“ werden sich verschränkende „Siedlungs- und Landschaftsfinger“ ausgeformt, die die parallel zum Rheintal verlaufenden Landschaftsstrukturen aufnehmen und betonen. Die großräumige Verzahnung zwischen Stadt und Freiraum ermöglicht dabei einen unmittelbaren Kontakt der Siedlungsbereiche zu den abwechslungsreichen Binnenlandschaften; zum Beispiel mit Naturräumen der Petite Camargue Alsacienne, Kulturlandschaften wie dem Tüllinger Berg, gestalteten Freiräumen wie dem Landschaftspark Im Grütt oder Sukzessionsflächen auf brach gefallenem Bahnarealen.

■ **Herausarbeitung der charakteristischen und strukturbildenden Elemente des Freiraumgerüsts:** Lörrach und Weil am Rhein verfügen über herausragende Landschaften, die eine Grundlage bilden für die Identifikation der Bevölkerung im gemeinsamen Oberzentrum. Folgende Projekte sind dabei von besonderer Bedeutung:

Aufwertung des Tüllinger Bergs als identitätsstiftender „Gelenkpunkt“ des Oberzentrums: Der Tüllinger Berg sollte als landschaftliche Besonderheit zukünftig stärker für den Tourismus und die Naherholung genutzt werden (vgl. Kapitel 4.7). Die Landwirtschaft auf der Hügelkuppe sollte in kleinteiligen und abwechslungsreichen Strukturen in extensiver Form entwickelt werden, insbesondere in Hin-

blick auf das Freihalten von Aussichtsbereichen auf der Kuppe des Tüllinger Bergs.

Aufwertung und Gestaltung des Landschaftsparks Wiese als „Zentral Park“ der Trinationalen Agglomeration Basel: Dem Landschaftspark Wiese kommt als „offener Raum“ inmitten dicht besiedelter Gebiete besondere Bedeutung zu. Er sollte zum „Zentral Park“ der Region entwickelt und dieser Position entsprechend gestalterisch aufgewertet werden. Maßnahmen wie die Aufwertung des Mattfelds (Umwandlung von Acker- in Grünland mit extensiver Nutzung, Wiedervernässung von Grünland/Aufwertung von Wassergräben, Sicherung des Trinkwasserschutzbereichs) sowie die Gestaltung der Eingangsbereiche, die Verknüpfung mit der Wiesepromenade und die Schaffung attraktiver Nutzungsbereiche werden dazu beitragen, die Bedeutung dieses wichtigen Freiraums zu stärken.

Erweiterung des Landschaftsparks Wiese: Große Potenziale für die Freiraumentwicklung bietet eine Erweiterung des Landschaftsparks Wiese auf Lörracher Gemarkung bis zum regionalen Grünzug östlich von Brombach. Im Rahmen der Projekte „Die Wiederentdeckung der Wiese“ und „Wiesionen“ wird zur Zeit eine naturnahe Umgestaltung des kanalisierten Flussraums verfolgt. Darüber hinausgehend sollten die Grünflächen entlang der Wiese gesichert, aufgewertet und in ein Gesamtkonzept „Erweiterter Landschaftspark Wiese“ eingebunden werden.

Erhalt der Freiflächen entlang der Bahnanlagen: Von Weil am Rhein ziehen sich breite Gleisanlagen als Freiraumkorridor bis nach Kleinbasel, die zum Teil in Zukunft stillgelegt werden sollen. Diesen



Die attraktive Ufergestaltung und die Uferpromenade in Basel sollen auch auf Weiler Gemarkung fortgeführt werden.

Freiflächen kommt als Ersatzstandorte für Arten (v. a. Insekten und Pflanzen), die früher die Kiesbänke im Rhein besiedelten, besondere Bedeutung zu. Sie sollten als unbebaute Freiflächen, als Frischluftkorridore und als Biotope erhalten werden.

■ **Aufwertung der Flusslandschaft:** Die Bedeutung von innerstädtischen Gewässern als Standortfaktor für die Stadtentwicklung hat in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen. Auch Lörrach und Weil am Rhein verfügen über Potenziale, die für ein „Heranrücken“ der Städte an den Rhein bzw. die Wiese genutzt werden können:

Der Rhein – Aufwertung und Gestaltung der Uferzone: Die Konzeption für die Wiedergewinnung des Flussraums ist als langfristiger Prozess angelegt, der die wirtschaftliche Bedeutung des Rheins für Industrie und Logistik berücksichtigt. Viele Grundstücke entlang des Rheins sind heute industriell genutzt und befinden sich in privater Hand. Um brach fallende Gewerbeflächen in das Konzept einbinden zu können, bedarf es eines systematischen Erwerbs von Grundstücken, der sich an einer gemeinsamen Rheinkonzeption orientiert (Bodenvorratspolitik). Betriebsbedingte Umstrukturierungen auf den Industriegeländen am Rhein sollten in Abstimmung mit den Unternehmen als Chance genutzt werden, die Trennwirkung innerhalb des Stadtgefüges abzubauen. Mit der Öffnung und Gestaltung eines ersten Abschnittes zwischen dem Hafenbecken 1 in Kleinhüningen und dem nördlichen Bereich der Schusterinsel in Friedlingen könnte der Öffentlichkeit verdeutlicht werden, welche Jahrhundertchance sich aus dem Projekt „Oberzentrum an den Rhein“ ergibt.

Der Charakter der Uferbereiche des Rheins sollte in Sequenzen entwickelt werden: von „urban“ über „industriell“ bis zu „landschaftlich“ im Norden des Oberzentrums. Im Bereich Basel Stadt und in Huningue ist die Entwicklung der Ufer bereits in Planung. Im Rahmen der Projekte „Campus Novartis“ bzw. „Reconversion du site VNF de Huningue“ werden die Uferzonen neu gestaltet und in ein System aus neuen und erweiterten Parks eingebettet. Der Rahmenplan „Arc Urbain“ betont die „Wasserkreuzung“ zwischen Rhein, Wiese und Canal de Huningue am Dreiländereck als wichtigen Kristallisationspunkt der zukünftigen Entwicklung.

Für die räumliche Prägung des Rheins innerhalb des Planungsraums des gemeinsamen Oberzentrums Lörrach – Weil am Rhein werden folgende Bilder entworfen:

- Der südliche Abschnitt – von Basel und Kleinbasel kommend bis zum nördlichen Bereich der Schusterinsel in Friedlingen – wird als urbaner Flussraum interpretiert, mit Wohn- und Mischgebieten, Bürostandorten und Freizeithäfen. Städtebauliche Qualitäten des Flussraums wie die Promenade in Kleinbasel werden in diesem Raum fortgeführt.
- Von diesem urbanen Flussraum kommend bis zur Verbindungslinie auf der Höhe von Village-Neuf und Haltingen schließt die industrielle Uferzone mit traditionellen Rheinanliegern wie Hafenanlagen und Gewerbegebieten an. Hier steht die Optimierung der Hafenfunktion durch Flächenmanagement und Nutzungsintensivierung im Vordergrund. Mit Grünverbindungen, Fuß- und Radwegen können die östlich angrenzenden Stadtquartiere an die Flusslandschaft angebunden werden.

- Im nördlichen Bereich des Planungsraums schließt die landschaftlich geprägte Uferzone an, die in den großartigen Landschaftsraum der Petite Camargue Alsacienne und der Ile du Rhin übergeht.

Aufwertung der Wiese und der Gewerbekanäle in Lörrach: Die Wiese und die Gewerbekanäle sollten als zentrale, stadtbildprägende Elemente aufgewertet und im Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger verankert werden. Von besonderer Bedeutung sind dabei folgende Maßnahmen:

- die Aufwertung der Wiese im Rahmen der Projekte „Wiesionen“ und „Die Wiederentdeckung der Wiese“ (naturnahe Umgestaltung des kanalisiertes Flussraums, Renaturierung von Teilbereichen, Realisierung des Initialprojekts „Rosschwemme“),
- die Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten am Wasser durch die Installation von Stegplattformen an der Wiese,
- die Ausbildung attraktiver öffentlicher Wegeverbindungen entlang der Wiese und der Gewerbekanäle sowie deren Vernetzung mit den angrenzenden Freiräumen (vgl. Kapitel 5.1 und 6.2),
- die Entsiegelung der Gewerbekanäle (z. B. im Bereich des TTL-Areals).

■ **Landwirtschaft als Partner einer umweltverträglichen Stadtentwicklungsplanung:** Die Sicherung landwirtschaftlicher Betriebe ist nicht nur als verbrauchernaher und damit ressourcenschonender Nahrungsmittelproduzent, sondern auch zur Pflege von ökologisch wertvollen landwirtschaftlichen Flächen wie Grünland, Gewässerrandstreifen und Streuobstwiesen von großer Bedeutung.



Sicherung und Aufwertung der kleinteiligen gemischten Struktur aus Landwirtschaft, Naturschutzgebieten und Bebauung

tung. Sie trägt zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Werterhaltung des Bodens bei.

Um der besonderen Bedeutung der Landwirtschaft Rechnung zu tragen, sollte ein integriertes Landwirtschaftsentwicklungskonzept erarbeitet werden. Im Rahmen eines solchen Konzepts können die Belange von Stadtplanung, Landwirtschaft und Naturschutz (Klimaschutz, Luftreinhaltung, Boden- und Wasserschutz) zu einem landschaftspflegerischen Gesamtkonzept zusammengeführt werden. In Abhängigkeit von den räumlichen Ausprägungen der Agrarnutzung müssen dabei Strategien entwickelt werden, die eine sich selbst tragende Landwirtschaft fördern, Nutzungskonflikte managen sowie ökologisch wertvolle und ästhetische Flächen durch innovative, zeitgemäße Nutzungen erhalten. Die Potenziale der Landwirtschaft liegen im gemeinsamen Oberzentrum in den folgenden Bereichen:

- Traditionelle Landwirtschaft auf großen zusammenhängenden Flächen im Bereich nördlich des Oberzentrums.
- Urbane Landwirtschaft auf den Flächen zwischen den Siedlungsbereichen z. B. in Form von Streuobstwiesen und Erdbeerplantagen zum Selbstpflücken. Das bestehende Konzept der Regionalvermarktung (Bauernmärkte in beiden Städten und Ortsteilen) ist zu pflegen und sollte gegebenenfalls (z.B. durch ein regionales Gütesiegel, Bauernläden etc.) ergänzt werden.
- Landschaftspflege auf Flächen, die als „Lichtungen“ inmitten von „Siedlungs- und Waldvolumen“ offen gehalten werden sollen (z. B. innerhalb des „Zentral Park“).

■ Vernetzung des Freiraums und Abbau von Barrieren:

Das Landschaftserlebnis soll zum Zukunftsthema im Oberzentrum werden. Dies setzt voraus, dass „zusätzliche Attraktionen und Erholungsangebote“ (z. B. Naturkundepfade) mit dem Landschafts- und Naturschutz zu verbinden sind. Darüber hinaus ist eine Aufwertung und Ergänzung des Fuß- und Radwegenetzes erforderlich:

- Ein touristischer Wanderweg entlang der Wiese über den Landschaftspark Wiese und das Naturschutzgebiet Krebsbach zum Rhein könnte den Reiz der Landschaft besser erschließen und damit zur Attraktivitätssteigerung des Wohn- und Freizeitstandorts Lörrach/Weil am Rhein beitragen.
- Mit einer Verbesserung der Verbindungen der Wohngebiete zur Landschaft kann erreicht werden, dass diese als Bestandteil des Wohnumfelds wahrgenommen wird.

Die Grün- und Freiräume werden nur dann ihre ökologische und soziale Funktion erfüllen können, wenn sie langfristig gesichert und zu einem leistungsfähigen Netz verknüpft werden. Dies setzt also voraus, dass alle frei werdenden Grundstücke in Hinblick auf ihr Potenzial für die Erweiterung und Verbindung der Freiräume, für den Abbau von Freiraumdefiziten und für den Ausbau des Fuß- und Radwegenetzes geprüft werden. Möglichkeiten hierfür bieten sich z. B. in Lörrach westlich der Innenstadt.

In Weil am Rhein kann am Messeplatz eine wichtige Grünverbindung gesichert bzw. neu gestaltet werden: Vom Friedhof in Weil am Rhein über Grünflächen am Altenpflegeheim, Grünflächen an der Markgrafenschule, Grünflächen am Kindergarten, eine neue attraktive Grünverbindung am Messeplatz, Grünflächen an der Johanneskirche, Grün-



flächen am Kant-Gymnasium über die Bahngleise zum Naturschutzgebiet Krebsbach.

■ **Aufwertung des öffentlichen Raums:** Der Einfluss der Informationstechnologien und die Veränderung der Lebensstile haben die Bedeutung des öffentlichen Raums verändert. Wenn heute lebendige öffentliche Räume gefordert werden, so insbesondere aus folgenden Gründen:

- als „Bühne der Stadt“ sind sie ein Fokus im politischen und kulturellen Leben der Stadtgesellschaft,
- als offene Orte für die zwanglose Begegnung fördern sie die Integration der sozialen Gruppen und Ethnien der Stadt,
- mit ihrem Saum an öffentlichkeitsorientierten Nutzungen tragen sie zu Belebung und Sicherheit der Stadt- und Stadtteilzentren bei,
- mit ihrer gestalterischen Qualität leisten sie wesentliche Beiträge zur Herausbildung einer städtischen Identität,
- mit dem Wechsel von Enge und Weite, von steinernen und grünen Räumen erzeugen sie imageprägende Stadtbilder.

Aus diesem Grund wird ein Netz attraktiver öffentlicher Räume als wesentliches Potenzial für die Stadtentwicklung angesehen. Aufenthaltsfreundliche und ambitioniert gestaltete Straßen und Plätze haben zunehmend auch ökonomische Bedeutung. Städte wie Barcelona, Lyon oder Rotterdam haben dies früh erkannt: Ihre Programme zur Revitalisierung des Stadtraums und damit der europäischen Stadtkultur gelten heute als beispielhaft.

Im gemeinsamen Oberzentrum ist in Bezug auf eine Aufwertung des öffentlichen Raums bereits viel erreicht worden. Diese kommunalen Initiativen sollten auch in Zukunft fortgeführt werden. Poten-

ziale für eine Aufwertung und Gestaltung des öffentlichen Raums bieten sich in den folgenden Bereichen:

Inszenierung besonderer Baudenkmäler: Durch Beleuchtungskonzepte und eine künstlerische Inszenierung zu bestimmten Anlässen kann die Nachwirkung der Baudenkmäler und Gebäudeensembles (z. B. der Stadtbibliothek in Weil am Rhein, der Stadtkirche, der Bonifatiuskirche und der Villa Aichele in Lörrach) künstlerisch gesteigert werden.

Gestaltung attraktiver Zugänge und Aufenthaltsbereiche am Rhein: Der Abschnitt des Rheins zwischen dem Hafenbecken 1 in Kleinhüningen und dem nördlichen Bereich der Schusterinsel bietet die große Chance, eine attraktive neue Mitte mit hohem Identifikationswert am gemeinsamen Schnittpunkt der Länder Frankreich, Deutschland und Schweiz zu etablieren. Wichtige Maßnahmen für eine Aufwertung dieses zentralen Bereichs sind:

- die Ausbildung einer Promenade am Rhein (als langfristiges Ziel) durch eine Weiterführung im Bereich des Hafens entlang der Colmarer Straße und der Alten Straße,
- die Gestaltung eines neuen Platzes an der Steinacker Straße als Endpunkt eines ersten Abschnitts der neuen Rheinpromenade (als langfristiges Ziel),
- die Aufwertung des Rheinparks (z. B. durch die Anlage eines kleinen Platzes am geplanten Rheinsteg) sowie die Erweiterung nach Norden bis zur Steinackerstraße (als langfristiges Ziel),
- die Gestaltung eines neuen Platzes in Verbindung mit der Ansiedlung einer Trinationalen Bildungseinrichtung am Rhein.

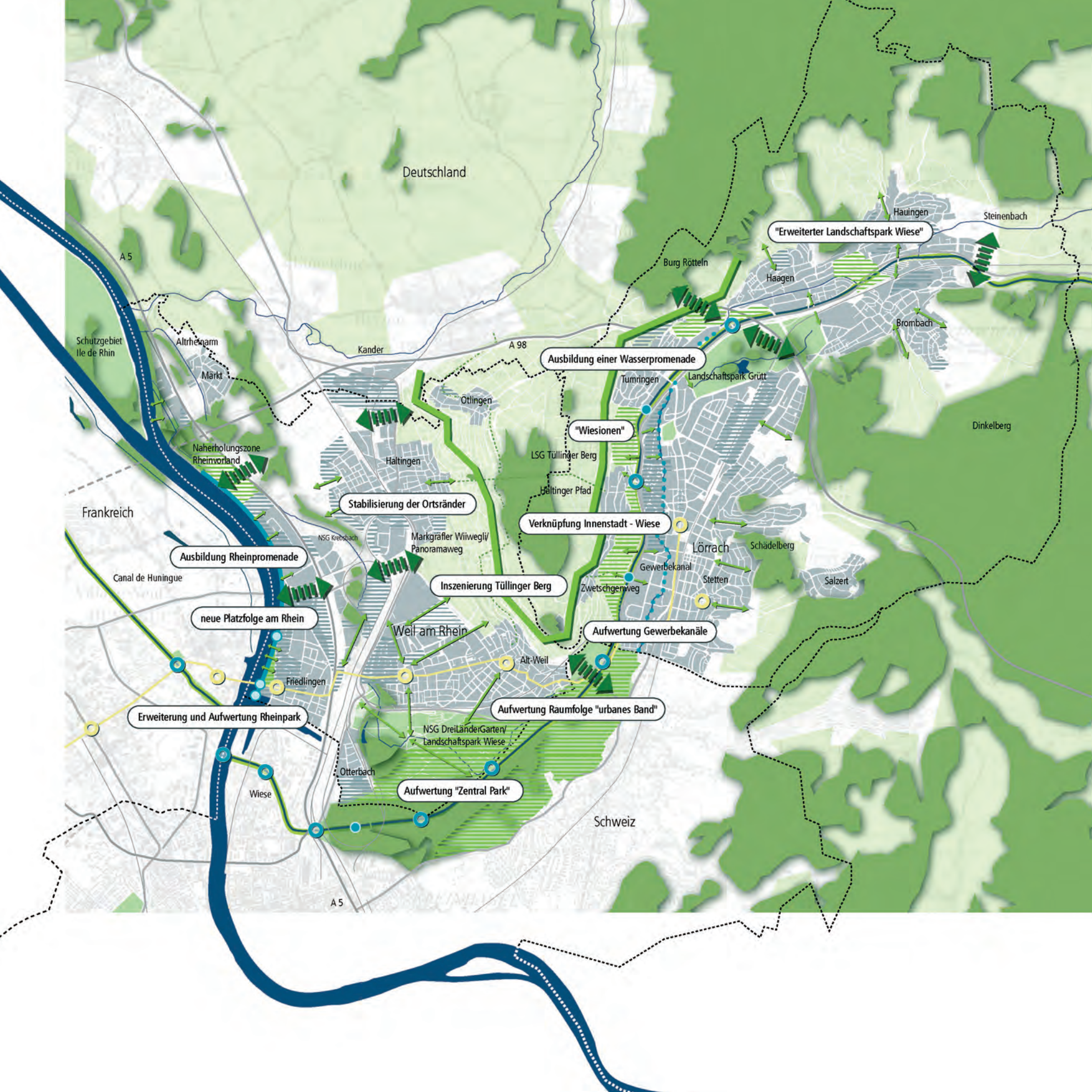
Entscheidende Impulse für die Weiterentwicklung des Stadtteils Friedlingen können von einer Aufwertung und Erweiterung des Rheinparks nach Norden (in Etappen) ausgehen. Für die Bürgerinnen und Bürger könnte so ein wichtiger Freiraum mit hohem Identifikationspotenzial gestaltet werden.

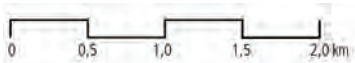
Attraktive Vernetzung der Innenstadt Lörrachs mit der Wiese: Anhand von „inszenierten Raumfolgen zum Wasser“ (Ost-West-Wegeverbindungen) kann die Innenstadt Lörrachs mit der Wiese verknüpft werden. Durch eine künstlerische Gestaltung dieser Verbindungen könnte die erfolgreiche Thematik „Straße-Platz-Zeichen“ fortgeführt bzw. erweitert werden (vgl. Kapitel 6.2).

Des Weiteren sollte die parallel zur Wiese von Norden nach Süden verlaufende B 317 aufgewertet und Trennwirkungen gemindert werden (z. B. durch die Gestaltung zu einem Boulevard, ein attraktives Beleuchtungskonzept, die Ergänzung der bestehenden Baumreihe sowie die Ausbildung eines attraktiv gestalteten Mittelstreifens mit integrierten Quermöglichkeiten).

■ **Stadt-Landschaftsbänder als Identifikationsfaktoren:** Große Potenziale für die Entwicklung einer gemeinsamen Identität im Grenzraum bieten zwei große ideelle Linien, die sich durch den nördlichen Bereich der Trinationalen Agglomeration Basel ziehen. Diese wurden im Rahmen des Projekts „Arc Urbain“ herausgearbeitet:

Das „Urbane Band“ – Verbindung der Stadtzentren: Das „Urbane Band“ verbindet die Stadtzentren von Lörrach, Stetten, Weil am Rhein, Friedlingen, Hunningue, Saint-Louis und Bourgfelden. Die Neuplanungen der Zollfreien Straße und des neuen Rheinstegs zwischen Friedlingen und Hunningue ermöglichen eine durchgängige Verbindung – zumindest für Fußgänger und Radfahrer. An mehreren Stellen entlang des „Urbanen Bandes“ ist eine Aufwertung des Stadtraums erforderlich. Um eine durchgängige Identität entstehen zu lassen, sollte bei zukünftigen Umgestaltungsmaßnahmen min-





Städtebauliches Entwicklungskonzept, im Juli 2005
Pesch & Partner
im Auftrag des Oberzentrums Lörrach - Weil am Rhein



Die „Wasserpromenade“ verknüpft wichtige Freiräume: den erweiterten Landschaftspark Wiese, den neuen „Zentral Park“ und die neuen Aufenthaltsmöglichkeiten am Rhein.



Zwei Raumfolgen bieten besondere Potenziale für die Ausbildung einer gemeinsamen Identität des Arc Urbain: das „Urbane Band“ (hier dargestellt: die Hauptstraße in Friedlingen) und die „Wasserpromenade“ (hier dargestellt: die Wiese in Lörrach). Diese sollen stadträumlich aufgewertet und zu den wichtigsten Ost-Westverbindungen für Fußgänger und Radfahrer ausgebaut werden.

destens ein gemeinsam ausgewähltes einheitliches Gestaltungselement eingeführt werden. Folgende Maßnahmen werden vorgeschlagen:

- Städtebauliche Aufwertung der Basler Straße in Lörrach (Aufwertung der Randbereiche, Ausbildung einer Baumreihe, Beleuchtungskonzept, attraktive Stadtmöblierung)
- Realisierung der Zollfreien Straße in Verbindung mit einer architektonisch interessanten Brücke
- Anreicherung und Aufwertung des Zentrums in Weil am Rhein (Aufwertung des östlichen Bereichs der Hauptstraße, Platzgestaltungen, Nutzungsanreicherung im Bereich Leopoldshöhe, Aufwertung des Bahnhofs und seiner Zugänge)
- Aufwertung der Hauptstraße in Friedlingen (Inszenierung der Blickbeziehung nach Huningue, attraktive Gestaltung des Straßenraums in Verbindung mit der Verlängerung der Tramlinie 8, Aufwertung der Randbereiche, Ausbildung einer Baumallee, Beleuchtungskonzept, Bodenbelagskonzept, attraktive Stadtmöblierung)
- Ansiedlung einer trinationalen Bildungseinrichtung im „Glashaus“ in Friedlingen
- Realisierung des geplanten Fußgänger- und Radfahrersteges zwischen Friedlingen und Huningue
- Künstlerische Inszenierung des historischen Vauban-Grundrisses in Huningue (Platzgestaltungen, Lichtinstallation, künstlerische Gestaltung der ehemaligen Festungsanlagen, Bodenbelagskonzept)
- Aufwertung der Rue Abbattucci/Rue de Saint-Louis/Rue de Huningue/Avenue Général de Gaulle in Huningue und Saint-Louis (Aufwertung der Randbereiche, Ausbildung einer Baumallee,

Beleuchtungskonzept, Bodenbelagskonzept, attraktive Stadtmöblierung, Aufwertung des Place de l'Europe)

- Gestaltung des Endpunkts des „Urbanen Bandes“ zwischen dem Zentrum von Bourgfelden und dem „Jardin de l'aéroport“

Die „Wasserpromenade“ – Verbindung entlang der Wiese und des Canal de Huningue: Die „Wasserpromenade“ kann als wichtigste Freizeitachse für die Bewohner des Arc Urbain touristisch vermarktet werden. Sie verbindet sowohl die Siedlungsbereiche Lörrach, Kleinhüningen, Huningue, Village-Neuf und Rosenau als auch die markanten Landschaftsparks der Region. Der Landschaftspark Im Grütt und die „Petite Camargue Alsacienne“ bilden jeweils den Anfangs- bzw. Endpunkt der „Wasserpromenade“.

Um die über große Teile der Strecke bereits sehr gut ausgebaute Wegeverbindung zur „Wasserpromenade“ aufzuwerten, werden wiederkehrende Elemente entlang des Weges vorgeschlagen:

- Infopavillons markieren die Anfangs- bzw. Endpunkte der „Wasserpromenade“ und informieren über die Besucherhighlights des Arc Urbain.
- Stegplattformen bieten punktuell attraktive Aufenthaltsorte in Ufernähe. Sie besitzen einheitliche Gestaltungsmerkmale, können aber auch individuell auf die jeweilige Situation des Standorts eingehen. So kann mit den Plattformkonstruktionen gegebenenfalls auch der Niveauunterschied zwischen dem Radweg auf der Dammkrone und dem Ufer überwunden werden.

- Restaurants oder Cafés könnten von der besonderen Lage am Wasser profitieren. Bisher existiert nur eine Einrichtung dieser Art (an der Wiese zwischen Weihersteg und Eiserner Steg).

In Zusammenhang mit weiteren Verbindungswegen lassen das „Urbane Band“ und die „Wasserpromenade“ ein dichtes Wegenetz innerhalb des Arc Urbain entstehen, das bisher durch Grenzen und Infrastrukturen getrennte Bereiche deutlich stärker miteinander verbindet.

So gehen von den Stadtzentren und Brückenpunkten jeweils Wegeverbindungen ab, die auf meist bestehenden Wegen die Entwicklungsschwerpunkte und kulturellen Highlights anbinden. Eine Aufwertung dieser Verbindungen könnte durch eine deutliche Kennzeichnung des Wegeverlaufs und gegebenenfalls eine Gestaltung des Straßenraums erfolgen. Wegeverbindungen in der Landschaft sollten als Freiraumkorridore von Bebauung freigehalten werden. Sie bieten gleichzeitig die Möglichkeit der Vernetzung von Biotopen.

Mit der Lage im Dreiländereck Deutschland/Frankreich/Schweiz, der Nähe zur schweizerischen Pharmaindustrie mit weltbekannten Großunternehmen wie z. B. Novartis und Roche und der gegebenen Wirtschaftsstruktur hat das Oberzentrum Lörrach und Weil am Rhein eine ausgezeichnete Perspektive als Technologiestandort.

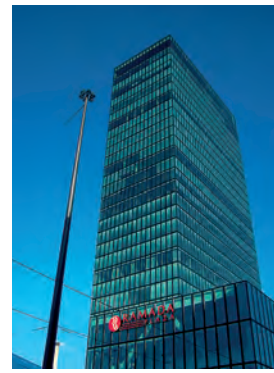
Um sich langfristig im Wettbewerb der Stadtregionen zu behaupten, werden die beiden Städte die bestehenden Stärken in der wissensbasierten, hochtechnologischen Industrie ausbauen. Zukunftsbranchen wie z. B. Industrielle Prozesstechnologie, Pharma, Medizintechnik, Gesundheitswesen und Biotechnologie sollen gezielt gefördert, der Dienstleistungsbereich soll weiter entwickelt werden. Um den richtigen Nährboden für eine zunehmend wissensbasierte Wirtschaft zu schaffen, muss das Oberzentrum neben dem Ausbau der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Infrastruktur (Verkehrs- und Kommunikationssysteme, Berufsakademie, Forschungseinrichtungen) die weichen Standortfaktoren – wie eine hohe Lebensqualität, ein kreatives Milieu, ein kulturelles Umfeld von Rang, die landschaftlichen Qualitäten – bewahren, intensiv fördern und entwickeln.

ZIELE UND HANDLUNGSFELDER IM ÜBERBLICK

ZIELE	HANDLUNGSFELDER
Ausbau regionaler Kooperationen	Verstärkung der Arbeitsteilung in der Trinationalen Agglomeration Basel Weiterentwicklung länderübergreifender und regionaler Konzepte (z. B. interkommunale Gewerbeflächenkonzepte, Unterstützung gemeinsamer Initiativen im Rahmen der Wirtschaftsregion Südwest WSW etc.)
Intensivierung der Kooperation innerhalb des Oberzentrums	Ausbau eines gemeinsamen Marketings und Flächenmanagements Betrachtung der gesamten Gemarkung der beiden Städte bei Neuansiedlungen von Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie bei der Gewerbeflächenpolitik
Stärkung des Wissens- und Innovationsstandorts	Erweiterung des Angebots an qualifizierten Ausbildungsstätten Ausbau der Berufsakademie, insbesondere der praxisorientierten Studiengänge unter Einbindung der örtlichen Wirtschaft Förderung von Synergieeffekten mit der Basler Hochschullandschaft (z. B. durch gemeinsame Projekte, ausgelagerte Institute etc.)
Förderung von Zukunftsbranchen wie Industrielle Prozesstechnologie und Life Sciences	Ausbau der bestehenden Stärken in der wissensbasierten, hochtechnologischen Industrie Ausbau des Netzwerks aus Chemie- und Pharmakonzernen, Wissenschaftlern und Forschungseinrichtungen innerhalb der „BioValley Region Dreiländereck“
Profilierung im Bereich international ausgerichtete Logistik	Entwicklung von Systemlösungen und umfassenden Dienstleistungsangeboten an der Schnittstelle zwischen Containerschifffahrt, Bahnanschluss und Fernstraßennetz Optimierung der Logistikstandorte durch systematisches Flächenmanagement Realisierung des geplanten Güterverkehrszentrums „Gruppe O“ in Haltingen
Verbesserung der Rahmenbedingungen für Existenzgründer	Weitere Verbesserung der Information und Beratung Bereitstellung von Immobilien (z. B. Ausbau der Initiativen im Rahmen des Innocel-Quartiers Lörrach) Finanzierung und Förderung
Entwicklung der Flächen im Bestand	Aktive Grundstückspolitik (z. B. revolvierender Grundstücksfond), Flächen- und Gebäudemanagement Umbau und Aufwertung bestehender Gewerbegebiete (z. B. im nördlichen Bereich von Friedlingen) Verbesserung des städtebaulichen Erscheinungsbilds sowie der Architektur der Gewerbe- und Industrie Standorte – auch als Lebens- und Arbeitsorte

ZIELE	HANDLUNGSFELDER
Entwicklung der Flächen im Bestand	Restrukturierung der gewerblichen Uferzonen am Rhein als Voraussetzung für eine Steigerung der urbanen Qualität, Entwicklung innovativer Wohn- und Arbeitsquartiere am Wasser (z. B. in Friedlingen)
Ausbau wirtschaftsfördernder Infrastrukturbereiche	Optimierung der Hafenfunktion und Logistik am Rheinhafen Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs (Ausbau des S-Bahn-Liniennetzes bzw. Tramlinienverlängerung) Verbesserung der Straßeninfrastruktur (z. B. Verlängerung der A 98)
Profilierung mit räumlichen Branchenschwerpunkten	„Internationales Logistikzentrum Hafen und Bahn Dreiländereck“ Innovatives „Arbeiten und Wohnen am Rhein“ in Friedlingen Handels-/Dienstleistungsschwerpunkte Innenstädte Lörrach und Weil am Rhein Urbane Westentwicklung Innenstadt Lörrach – Wiese
Ausbau des Tourismus	Tourismusförderung durch Koordination von Freizeit- und Kulturprogrammen Erweiterung und Abstimmung des Veranstaltungskalenders (Tagungen, Kongresse etc.) Steigerung der Hotelkapazitäten Weiterentwicklung der gastronomischen Angebote
Sicherung der Standorte für Einzelhandel und Nahversorgung	Erarbeiten eines regionalen Zentrenkonzepts auf Grundlage der Märktekonzepts der beiden Städte Konzentration des Handels in den Kernstädten und Stadtteilzentren (Ausschluss peripherer Ansiedlungen) Weiterentwicklung und Anreicherung der innerstädtischen Einzelhandelsstandorte: Anreicherung des Einzelhandels im westlichen Bereich der Hauptstraße in Weil am Rhein („Inselbebauung“ und Leopoldshöhe), Erweiterung der Einzelhandelsinnenstadt in Lörrach nach Westen als langfristiges Potenzial Neue Mischung mit Erlebniseinkauf in Verbindung mit Kultur- und Freizeitangeboten Modernisierung und Erweiterung der Angebote im Bestand Sicherung der Nahversorgung (Vermittlung zwischen Eigentümern und Anbietern/Einzelhandelsunternehmen, aktive Standortsuche, neue Angebotsmodelle wie Liefer- und Zustelldienste)

Moderne Dienstleistungs- und Gewerbestandorte – der Meseturm in Basel und das Milka-Werk in Lörrach



SITUATION UND ENTWICKLUNGSTRENDS

■ **Produktionsfaktoren der Zukunft:** Die Auswirkungen der Globalisierung und der Informations- und Kommunikationstechnologien haben den Wirtschafts- und Arbeitssektor grundlegend beeinflusst. Die wichtigsten Produktionsfaktoren der Zukunft werden Information und Wissen sein. Während früher Arbeit mit einem festen Ort und einer festen (Arbeits-) Zeit verbunden war, so ist sie heute zunehmend durch flexible Zeiten und Orte, durch flache Hierarchien, flexible Teams, Projektarbeit und Ergebnisorientierung gekennzeichnet. In Folge neuer, oft wechselnder Nutzungsstrukturen ergeben sich veränderte Anforderungen an das städtebauliche Umfeld und die benötigte Infrastruktur. Da die Produktion seit geraumer Zeit immer „sauberer“ wird und die Anteile an Computerarbeit in allen Branchen zunehmen, gibt es für eine Mischung von Wohnen und Arbeiten neue Perspektiven. Durch die Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologien bindet sich ein zunehmender Anteil an innovativen Kleinbetrieben heute wieder an städtische Milieus. So gewinnen die Innenstädte als Arbeitsstandorte wieder an Attraktivität.

■ **International ausgerichteter Wirtschaftsraum:** Der international ausgerichtete Wirtschaftsraum Südbaden/Nordwestschweiz/Oberelsass umfasst ca. 2,09 Millionen Einwohner. Er verfügt mit der direkten Anbindung an den Rheinhafen, den internationalen Flughafen Basel-Mulhouse-Freiburg, die Bahnhöfe und Autobahntrassen über eine hervorragende Verkehrsinfrastruktur. So bestehen zu den europäischen Zentren wie Zürich, Mailand, Paris

und Hamburg überdurchschnittlich gute Verkehrsanbindungen, der internationale Messestandort Basel kann innerhalb kürzester Zeit erreicht werden.

Der Wirtschaftsstandort Südbaden/Nordwestschweiz/Oberelsass bietet ca. 1,03 Millionen Arbeitsplätze. Er wird von einem breiten Spektrum unterschiedlicher Firmenbranchen geprägt, historisch gewachsen durch Textilindustrie, Chemische Industrie und Maschinenbau. Mit innovativen Produkten haben sich leistungsfähige Unternehmen in diesen Branchen an die modernen Marktanforderungen angepasst. Weitere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Elektrotechnik/Elektronik/Uhrenindustrie, der Automobilindustrie, in zahlreichen kleineren Hightechbetrieben, mittelständischen Zulieferfirmen (Automobilzulieferer) und Dienstleistungsunternehmen (Banken, Verkehr, Forschung, Bildung).

Derzeit konzentrieren sich die Aktivitäten im Arbeitssektor vor allem auf Schlüsselbranchen, wie Industrielle Prozesstechnologie, Automobilzulieferer und Life Sciences (Pharma, Medizintechnik, Gesundheitswesen, Biotechnologie). Charakteristisch für die Struktur der regionalen Wirtschaft ist ein Netzwerk aus weltbekannten Großunternehmen wie Degussa, Freudenberg, Hella, Kraft Foods, Novartis, Roche, Endress + Hauser und innovativem Mittelstand wie Raymond, Vitra und Wampfler. Diese Unternehmen spezialisieren sich zusehends auf einzelne Nischen und Marktsegmente, in denen sie heute oftmals eine international führende Rolle einnehmen. So ist zum Beispiel die Firma Wampfler weltweit führender Hersteller mobiler Energie- und Datenübertragung, für Handlingstechnik sowie aktive und passive Sicherheitssysteme.

■ **Grenznahe Lage als Chance:** Die positive wirtschaftliche Entwicklung der Städte Lörrach und Weil am Rhein ist auch durch die Nähe zur Schweiz und hier insbesondere zu Basel mit einer außergewöhnlich hoch entwickelten Wirtschafts- und Industriestruktur induziert. So kommen 87 % der ausländischen Investoren in den Landkreisen Lörrach und Waldshut aus der Schweiz. Von rund 270 internationalen Firmen in der Wirtschaftsregion Lörrach haben über 150 Firmen ihren Hauptsitz in der Schweiz. Die hohe Wirtschaftskraft Basels, ein weitaus höheres Lohnniveau in sämtlichen Berufsfeldern und eine für deutsche Verhältnisse ungewöhnlich niedrige Arbeitslosigkeit (3,7% im Durchschnitt des Jahres 2004 im Kanton Basel-Stadt) entwickeln eine beträchtliche Sogwirkung für die deutsche und französische Arbeitnehmerschaft. So finden rund ein Siebtel der Beschäftigten der Region Dreiländereck Hochrhein ihren Arbeitsplatz in der Schweiz (dies entspricht zum Beispiel ca. 2500 Berufseinpendlern von der Stadt Weil am Rhein zum Wirtschaftsstandort Basel). Hinzu kommt im umgekehrten Verhältnis eine starke Nachfrage Schweizer Bürger an deutschen Einzelhandelsangeboten und Dienstleistungen.

ZIELE UND HANDLUNGSFELDER

■ **Ausbau regionaler Kooperationen:** Im internationalen Standortwettbewerb gewinnt die Bündelung regionaler Kräfte und die Umsetzung übergeordneter Konzepte an Bedeutung. Ein wichtiges Ziel des gemeinsamen städtebaulichen Entwicklungskonzepts ist die Verbesserung regionaler Standortbedingungen zur Profilierung des gesamten Wirtschaftsstandorts. Aus diesem Grund sind Regionalplanung und interkommunale Kooperation

– auch grenzüberschreitend mit der Schweiz und mit Frankreich – von besonderer Bedeutung. So sollten z. B. die gemeinsamen Initiativen im Rahmen der Wirtschaftsregion Südwest (WSW) und die regionale Zusammenarbeit beim Flächenmanagement weiter ausgebaut werden. Ziel sind dabei auch übergemeindlich organisierte Gewerbegebiete wie z. B. der Gewerbepark Dreiländereck. Hier entwickeln die Stadt Weil am Rhein und die Nachbargemeinde Binzen ein gemeinsam genutztes, interkommunales Gewerbegebiet mit einer Größe von 26,2 ha.

■ **Intensivierung der Kooperation innerhalb des Oberzentrums:** Auch innerhalb des gemeinsamen Oberzentrums sollte die Kooperation intensiviert werden. Eine optimale Entwicklung setzt voraus, dass interne Konkurrenzen (z. B. in Bezug auf Gewerbesteuerereinnahmen) zurückgestellt werden. So stehen z. B. in Lörrach aufgrund der Topographie und der Siedlungsstruktur kaum mehr Flächen für eine weitere Gewerbeentwicklung zur Verfügung. Aus diesem Grund sollten ein gemeinsames Marketing und Flächenmanagement erfolgen und die Gewerbeflächenkataster stärker vernetzt werden. Bei Neuansiedlungen sowohl von Bildungs- und Kultureinrichtungen als auch in der Gewerbeflächenpolitik sollte grundsätzlich die gesamte Gemarkung der beiden Städte betrachtet werden. Für die Erarbeitung und Umsetzung gemeindeübergreifender Konzepte könnte eine neue organisatorische Ebene zwischen regionalen und lokalen Institutionen eingerichtet werden. Vorstellbar wäre z. B. ein gemeinsamer Lenkungsausschuss der beiden Städte Lörrach und Weil am Rhein.



Positive Beispiele für die Um-
nutzung ehemaliger Industrie-
brachen: das Innocel Innovati-
ons-Center in Lörrach und das
Schwarzenbach-Areal in Weil
am Rhein

■ **Stärkung des Wissens- und Innovations-**

standorts: Um der besonderen Rolle eines Oberzentrums gerecht zu werden, soll das Angebot an qualifizierten Ausbildungsstätten der Städte Weil am Rhein und Lörrach erweitert werden. Die renommierte Basler Hochschullandschaft strahlt zur Zeit noch wenig auf den Nordraum aus. Synergieeffekte (z. B. durch gemeinsame Projekte, ausgelagerte Institute etc.) sollten gefördert und die Berufsakademie in Lörrach ausgebaut werden. Positive Impulse für den gesamten Wissensstandort Dreiländereck könnten von der Ansiedlung einer trinationalen Bildungseinrichtung in Friedlingen ausgehen. Besondere Bedeutung kommt auch den Steinbeis-Transferzentren zu, die in der Berufsakademie in Lörrach angesiedelt sind. Diese beraten und schulen Unternehmen der Region und entwickeln für sie effiziente Problemlösungen bei der Anwendung modernster Technologien.

■ **Förderung von Zukunftsbranchen wie Industrielle Prozesstechnologie und Life Sciences:**

Die Nähe zur schweizerischen Pharmaindustrie gehört zu den großen Potenzialen für die Standorte Lörrach und Weil am Rhein. In der BioValley Region Dreiländereck sind 300 Biotech Firmen angesiedelt, die auf ein Netzwerk von 15.000 Wissenschaftlern sowie 160 Forschungseinrichtungen zurückgreifen können. Aus diesem Grund sollen in Lörrach und Weil am Rhein die bestehenden Stärken in der wissensbasierten, hochtechnologischen Industrie ausgebaut werden. Zukunftsbranchen wie Industrielle Prozesstechnologie und Life Sciences (Pharma, Medizintechnik, Gesundheitswesen und Biotechnologie) sollen gezielt gefördert und der Dienstleistungsbereich weiter entwickelt werden.

■ **Profilierung im Bereich international ausge-**

richtete Logistik: Die Lage des Oberzentrums an Fernstraßen, Schienensträngen und Rhein prädestiniert den Standort Lörrach/Weil am Rhein als Drehscheibe für international ausgerichtete Logistik. Zahlreiche international operierende Speditionen mit einem großen logistischen Know how haben hier ihren Sitz.

Potenziale für eine zukunftsfähige Entwicklung des Logistikstandorts liegen in den folgenden Bereichen:

- Spezialisierung,
- Profilierung im Bereich von Systemlösungen und umfassenden Dienstleistungsangeboten an der Schnittstelle zwischen Containerschifffahrt, Bahnanschluss und Fernstraßennetz,
- Modernisierung der internen Organisation,
- Entwicklung gezielter Absatz- und Kooperationsstrategien (auch länderübergreifend) sowie
- Optimierung der Logistikstandorte durch systematisches Flächenmanagement.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Realisierung des geplanten Güterverkehrszentrums „Gruppe O“ in Haltingen. Es soll nicht nur eine Ausweitung und Koordination des Güterverkehrs und eine Entlastung des Straßennetzes ermöglichen, sondern kann auch produzierendem Gewerbe mit hohem Mobilitätsbedarf als Ansiedlungsfläche dienen.

■ **Verbesserung der Rahmenbedingungen für Existenzgründer:**

Existenzgründungen sind wichtige Grundpfeiler für die Entwicklung der Wirtschaft, da sie den Wettbewerb beleben, zum Strukturwandel beitragen, das unternehmerische Potenzial erneuern bzw. stärken und Arbeitsplätze schaffen. Es wird daher eine zentrale Aufgabe der Wirt-

schaftsförderung bleiben, die Rahmenbedingungen für Existenzgründungen weiter zu verbessern und eine „Gründungskultur“ zu etablieren.

Neben einer Verbesserung von Information und Beratung, Finanzierung und Förderungen kommt dabei auch der Bereitstellung von Immobilien besondere Bedeutung zu. Bestehende Initiativen wie z. B. im Rahmen der WWT Weil am Rhein Wirtschaft & Tourismus GmbH sollten ausgebaut werden. Eine wichtige Rolle kommt auch der Innocel GmbH als Wirtschaftsförderung der Stadt Lörrach zu. Mit hochwertigen Gewerbeflächen, die gemietet bzw. erworben werden können, bietet Innocel Existenzgründern sehr gute Rahmenbedingungen beim Start in die Selbstständigkeit. Innocel strebt dabei den Auf- und Ausbau eines weiten Netzwerkes zwischen den Unternehmen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Institutionen und Akteuren in der Region an.

■ **Entwicklung der Flächen im Bestand:** Durch den wirtschaftlichen Strukturwandel wurden in Lörrach und Weil am Rhein Flächen freigesetzt, die einer neuen Nutzung zugeführt werden können. Ein wichtiger Grundsatz für die zukünftige Flächenentwicklung lautet: „Brache vor Neuland“. Mit dem städtebaulichen Entwicklungskonzept sollen die Weichen gestellt werden, um die gewerblichen Flächen in der Stadt zu qualifizieren. Mit Blick auf die wachsende Bedeutung weicher Standortfaktoren wird beim Recycling brach gefallener Industrie- und Gewerbeflächen Wert darauf gelegt werden, die städtebauliche Gliederung und das Erscheinungsbild der Architektur zu verbessern, die besondere Qualität des jeweiligen Standorts herauszuarbeiten und Orte der Arbeit in das städtische Grünsystem einzubetten.



Vor dem Hintergrund einer Belebung rund um die Uhr kommt der Sicherung und Entwicklung einer zukunftsfähigen Nutzungsmischung in den Innenstädten besondere Bedeutung zu. Diese ist geprägt von hochwertigen Dienstleistungen, Einzelhandel, Wohnen, Freizeit und Kultur.

Ein positives Beispiel für die Umnutzung einer ehemaligen Industriebrache ist das Schwarzenbach-Areal in Friedlingen. Mit dem internationalen Kulturzentrum Kesselhaus, den ansässigen, teilweise global operierenden Unternehmen und einem guten Wohnungsangebot kann es als vorbildliches Beispiel für ein gelungenes Miteinander von Arbeiten, Wohnen und Kultur gelten.

- **Ausbau wirtschaftsfördernder Infrastrukturbereiche:** Die wirtschaftsbezogene Infrastruktur ist eine wichtige Voraussetzung für die ökonomische Entwicklung einer Stadt. Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologien kommt zum einen dem Ausbau der Telekommunikationsnetze besondere Bedeutung zu. Zum anderen stellt ein leistungsfähiges überörtliches Verkehrsnetz einen wichtigen Standortfaktor dar. Dies beinhaltet
- den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (Ausbau des S-Bahn-Liniennetzes bzw. Tramlinienverlängerung),
 - die Verbesserung der Straßeninfrastruktur (insbesondere die Verlängerung der A 98 als wichtige Anbindung an den Flughafen und die Realisierung der Zollfreien Straße als wichtige direkte Straßenverbindung zwischen Lörrach und Weil am Rhein),
 - die Optimierung der Hafenfunktion und Logistik am Rheinhafen.

- **Profilierung mit räumlichen Branchenschwerpunkten:** Eine wesentliche Komponente der Standortstrategie ist die Profilierung räumlicher Branchenschwerpunkte. Es werden folgende Schwerpunkte empfohlen, für die räumliche Konkretisierungen erforderlich sind:

„Internationales Logistikzentrum Hafen und Bahn Dreiländereck“: Mit der Containerschifffahrt und dem direktem Bahnanschluss hat der Hafen in Weil am Rhein Potenziale für eine zukunftsfähige Entwicklung. Durch eine Optimierung der Hafenfunktionen unter Einbeziehung untergenutzter Gewerbeflächen bestehen Chancen für die Ausbildung eines „internationalen Logistikzentrums Hafen und Bahn Dreiländereck“. Das große Potenzial für die Trinationale Agglomeration Basel liegt dabei in einer grenzübergreifenden Hafenkonzeption, in einem Ausbau bzw. einer Optimierung der Hafenlogistik und ihrer Verknüpfung mit anderen Verkehrsträgern.

Innovatives „Arbeiten und Wohnen am Rhein“ in Friedlingen: Am Rhein kann auch nördlich des Basler Zentrums eine identitätsstiftende Flusslandschaft entstehen. Die Faszination des Wassers soll dabei für die Entwicklung attraktiver Quartiere genutzt werden. Durch eine neue Ausrichtung als „Stadtteil am Wasser“ kann Friedlingen stadträumlich aufgewertet und weiterentwickelt werden. Wenn es gelingt, die Nutzung der Uferzonen zu optimieren, kann das gesamte Oberzentrum zukünftig verstärkt von seiner Lage am Wasser profitieren. Verbunden mit einer Restrukturierung der gewerblichen Uferzonen bietet sich hier die große Chance, innovative Wohn- und Arbeitsquartiere am Wasser zu entwickeln.

Handels-/Dienstleistungsschwerpunkte Innenstädte Lörrach und Weil am Rhein: Die Innenstädte stellen eigenständige und wichtige Bausteine für die Wirtschaftsentwicklung in Lörrach und Weil am Rhein dar. Sie sind die symbolische Mitte für die Bevölkerung und Standorte für zentrale Einrichtungen.

gen. Aus städtebaulicher Sicht wird für die Innenstädte einer Erhaltung der historisch gewachsenen Nutzungsmischung Priorität eingeräumt. Sie ist geprägt von hochwertigen Dienstleistungen, Einzelhandel und Wohnen. Auch aus wirtschaftlicher Perspektive ist die Verankerung von Freizeit und Kultur in den Innenstädten von größter Bedeutung.

Urbane Westentwicklung Innenstadt Lörrach – Wiese: Westlich der Innenstadt (zwischen Wollbacher Straße und Clara-Immerwahr-Straße) existieren in Lörrach mehrere Flächen, die aufgrund des wirtschaftlichen Strukturwandels bereits brach gefallen sind oder in absehbarer Zeit für eine Umnutzung zur Verfügung stehen werden. Hier bietet sich die große Chance, die Innenstadt an die neuen Freizeitangebote an der Wiese anzubinden und mit attraktiven Nutzungen (z. B. Dienstleistung, Einzelhandel, Gastronomie) anzureichern. Mit dem Ziel einer Belebung rund um die Uhr soll auch in den überwiegend gewerblich bzw. tertiär genutzten Teilflächen ein Mindestanteil für Wohnungen angesetzt werden.

■ **Ausbau des Tourismus:** Das gemeinsame Oberzentrum verfügt mit seiner Lage zwischen Schwarzwald, Schweizer Jura und Vogesen über eine große touristische Attraktivität. Der hohe Freizeitwert, die klimabegünstigte Lage und das außergewöhnlich vielfältige kulturelle Angebot im Dreiländereck tragen zu der hohen Lebensqualität bei. Das Dreiländereck wird sogar als „Toskana Deutschlands“ bezeichnet. Dabei profitiert die Region in besonderem Maße von der Nähe zu Basel. Viele Touristen nutzen z. B. die vergleichsweise günstigen Übernachtungsmöglichkeiten in Weil am Rhein und verbinden einen Besuch der Stadt Basel mit einem Aus-

flug zum Architekturpark Vitra Design Museum. Diese Synergien zu Basel, aber auch zum Schwarzwald, den Vogesen und dem Jura sollten noch besser genutzt werden. Ein wichtiger Ansatz kann dabei eine gemeinsame touristische Vermarktung sein, die die Stärken der Region hervorhebt. Als besondere Qualität werden auch die Vielfalt der Angebote „in Reichweite“ wahrgenommen. Allerdings nutzen viele Besucher diese Möglichkeiten – die von den Bürgerinnen und Bürgern schon immer sehr geschätzt wurden – noch zu wenig. Das vorhandene Netz hochwertiger touristischer Angebote einschließlich der lokalen „Leuchtturmprojekte“ sollte besser vermittelt werden. Dann könnten Lörrach und Weil am Rhein vermehrt vom Tourismus profitieren. Voraussetzung ist jedoch, dass der Veranstaltungskalender (Tagungen, Kongresse etc.) erweitert, dass die Hotelkapazitäten für Geschäftsleute und Reisegruppen ausgebaut und die gastronomischen Angebote weiterentwickelt werden.

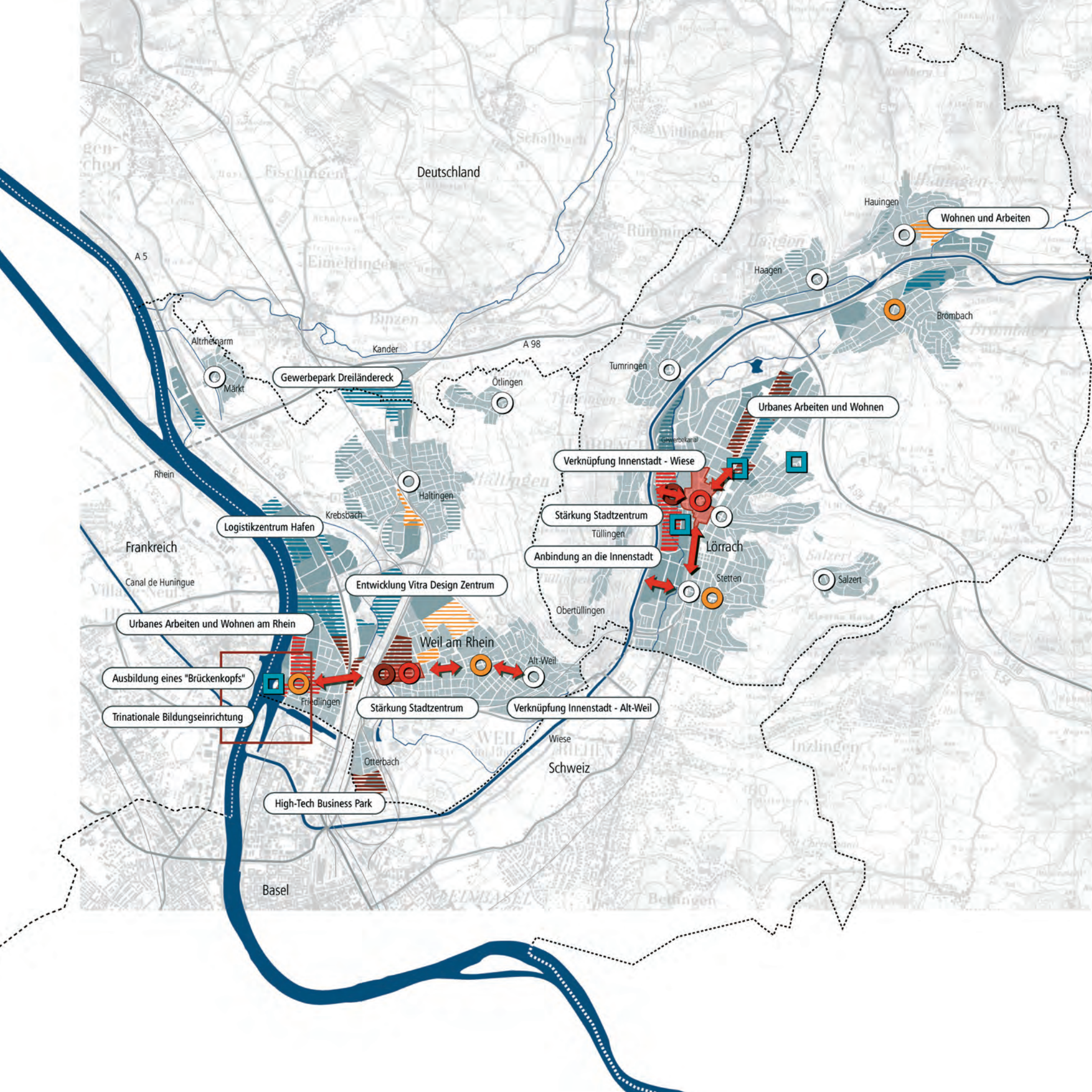
■ **Sicherung der Standorte für Einzelhandel und Nahversorgung:** Die für die Städte Lörrach und Weil am Rhein vorliegenden Märktekonzepte ermöglichen eine abgestimmte Standortsteuerung des Einzelhandels, insbesondere der großflächigen Betriebe. Voraussetzung für die Umsetzung ist die konsequente Anwendung des planungsrechtlichen Instrumentariums.

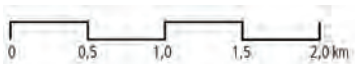
Regionales Einzelhandelskonzept: Mit dem Ziel, die Zentren zu stärken und die Nahversorgung der Bevölkerung sicher zu stellen, soll ein regionales Zentrenkonzept auf der Grundlage der Märktekonzepte der beiden Städte entwickelt werden. Es soll dazu beitragen, dass nicht zentrenbezogene und unko-

ordinierte Einzelhandelsagglomerationen vermieden werden. Bereits bestehende Standorte sollen in das Stadtgefüge eingebunden werden.

Erlebniseinkauf als Profilierungsstrategie: Ein wichtiges Ziel des städtebaulichen Entwicklungskonzepts besteht in der Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Handel in einem attraktiven Umfeld. Städtebauliche Maßnahmen können jedoch nur greifen, wenn der örtliche Handel mit Kreativität, Initiative und dauerhaftem Engagement eigene Beiträge leistet. Der innerstädtische Strukturwandel kann als Chance für den hochwertigen und spezialisierten Handel begriffen werden. So liegen in der Weiterentwicklung von Erlebniseinkauf in Verbindung mit Kultur- und Freizeitangeboten wichtige Handlungsfelder. Aktionen im Rahmen des Citymarketing und ein Ausbau der ortsspezifischen Märkte können ebenfalls einen positiven Beitrag zur Belebung und damit zur Attraktivitätssteigerung der Zentren leisten. Dabei sollen die Aktivitäten des Stadtmarketing nicht nur auf die Innenstädte beschränkt bleiben. Sie sollen auch Stadtteilzentren einbeziehen bzw. speziell auf diese zugeschnitten sein. Von besonderer Bedeutung sind die Unverwechselbarkeit der Aktionen und der Ortsbezug. In diesem Kontext übernehmen die historischen Zentren eine besondere Funktion.

Integriertes Gesamtkonzept: Sowohl die Innenstädte als auch die Stadtteilzentren werden durch Maßnahmen im öffentlichen Raum, Maßnahmen der Stadterneuerung und Ergänzung des Einzelhandels in ihrer Attraktivität gestärkt. Dabei verfolgen die beiden Städte Lörrach und Weil am Rhein das Ziel, die Stabilisierung der Zentren über eine Förderung urbaner Qualitäten zu erreichen. Es sollen





Städtebauliches Entwicklungskonzept, im Juli 2005
Pesch & Partner
im Auftrag des Oberzentrums Lörrach - Weil am Rhein



Durch die gelungene Entwicklung des Innocel Innovations-Centers in Lörrach, eine Aufwertung des öffentlichen Raums und die Anreicherung mit modernen Einzelhandelsformen konnte die Innenstadt von Lörrach nachhaltig gestärkt werden.

Synergien entfaltet werden, die im Rahmen eines Gesamtkonzepts auch dem Einzelhandel zu Gute kommen. Im Einzelnen wird vorgeschlagen:

- die vielfältige Nutzungsmischung in den Innenstädten und den Stadtteilzentren zu erhalten und weiterzuentwickeln – insbesondere mit Kultur- und Freizeitangeboten, Arbeitsplätzen und Wohnen,
- die Stadträume aufzuwerten und mit Veranstaltungen zu bespielen (Kulturereignisse, Events, Märkte und Feste).

Weiterentwicklung und Anreicherung der innerstädtischen Einzelhandelsstandorte: Die Stadtplanung kann Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Handels schaffen, indem sie Erneuerungsmaßnahmen fördert und neue Ansiedlungsvorhaben verstärkt auf städtebaulich eingebundene Standorte lenkt. Potenziale für eine Anreicherung des innerstädtischen Einzelhandels bestehen in Weil am Rhein im westlichen Bereich der Hauptstraße (Leopoldshöhe). Hier können z. B. von der Realisierung der „Inselbebauung“ und einer Erweiterung des Kaufhauses Kaufring (im Bereich des Parkplatzes) wichtige Impulse ausgehen. In Lörrach besteht langfristig das Potenzial, die Einzelhandelsinnenstadt nach Westen (Teichstraße) zu erweitern.

Sicherung der Nahversorgung: Wie in vielen Städten hat sich mit dem Strukturwandel im Einzelhandel auch in Lörrach und Weil am Rhein die Nahversorgungssituation verändert. Eine Steuerung mit den Märktekonzepten ist nur begrenzt wirksam. Die Städte werden, wie bereits in der Vergangenheit praktiziert, zwischen Eigentümern und Anbietern/Einzelhandelsunternehmen vermitteln, neue

Angebotsmodelle und eine aktive Standortsuche unterstützen.

Wo sich die Ansiedlung als nicht rentabel erweist, bieten sich folgende alternative Strategien an:

- Die Integration zusätzlicher Funktionen und Dienstleistungen (z. B. Bürgerbüro, Post, Bank) in bestehende Betriebe kann die Attraktivität erhöhen und damit die Wettbewerbsfähigkeit eines Anbieters sichern.
- Möglich ist dabei auch die Kombination mit anderen frequenzerzeugenden Einrichtungen wie z. B. Tankstellen und Gastronomie (Fast Food/ Imbiss).
- Die Förderung von Märkten, wie z. B. von Wochenmärkten, kann zum einen zu einer hochwertigen Nahversorgung der Bevölkerung beitragen, zum anderen eignen sie sich hervorragend zur Steigerung der Kundenfrequenz.
- Verschiedene Formen von unternehmerischen Modellen wie Genossenschaften (z. B. in Form von durch Behinderte oder Arbeitslose betreuten CAP-Läden) können Versorgungslücken schließen.
- Für Problemgebiete der Nahversorgung – in erster Linie Wohngebiete aber auch einige Gewerbegebiete – kann auch auf mobile Angebote gesetzt werden.
- Des Weiteren können Liefer- und Zustelldienste auch in Verbindung und Kooperation mit den Sozialunternehmen des „zweiten Arbeitsmarkts“ einen möglichen Ansatz bieten.

Städtebauliche Integration von Einkaufszentren: Einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Attraktivität der Zentren leisten moderne Betriebsformen, die sich heute in der Regel als großflächige Shopping Center darstellen. Die städtebauliche Integra-

tion dieser Einkaufsmagneten ist im Allgemeinen sehr schwierig und stellt hohe Anforderungen an die Stadtplanung. Aus Sicht des städtebaulichen Entwicklungskonzepts ist eine Ansiedlung nur dann zu unterstützen, wenn vom jeweiligen Vorhaben positive Impulse auf das bestehende Zentrum zu erwarten sind. So ist bei der Wahl städtebaulich geeigneter Standorte zu berücksichtigen, dass nur bei einer möglichst direkten Anbindung an den bestehenden Einkaufsbereich Chancen für einen Kundenaustausch bestehen. Bauvolumen, Verkaufsfläche und Sortimente müssen mit den Märktekonzepten der übereinstimmen. Aus stadträumlicher Sicht sind außerdem zu fordern:

- eine Mischung mit weiteren Nutzungen (Wohnen, Arbeiten, Kultur, Freizeit),
- eine weitgehende Öffnung des Gebäudes zum öffentlichen Raum,
- eine der Bedeutung des Vorhabens angemessene architektonische Qualität.

Das Kultur- und Freizeitangebot des Oberzentrums Lörrach/Weil am Rhein ist attraktiv und strahlt weit über die Region hinaus. Wichtige Investitionen und Standortentscheidungen der letzten Jahre – wie etwa der Bau des Vitra Design Museums (1989) und des Kulturzentrums Burghof (1998) oder das seit 1994 jährlich stattfindende Musikfestival „Stimmen“ – trugen dazu bei, den Ruf von Lörrach und Weil am Rhein als Kulturstädte zu festigen.

Dank seiner Lage in der Trinationalen Agglomeration Basel profitiert das Oberzentrum zudem von kulturellen Impulsen aus Frankreich und der Schweiz, wie z. B. der Fondation Beyeler in Riehen oder der nahen Stadt Basel. Auch in Zukunft sollte die kulturelle Vernetzung über die Grenzen hinweg eine entscheidende Rolle spielen; der Förderung kooperativer Projekte kommt aus diesem Grund besondere Bedeutung zu. Als gemeinsames Oberzentrum stehen die Städte Lörrach und Weil am Rhein aber auch vor der schwierigen Aufgabe, ein eigenes kulturelles Profil zu entwickeln, das sich gegenüber der Metropole Basel behaupten kann. Zentrale Aufgabe der zukünftigen Kulturpolitik des Oberzentrums wird es deshalb sein, ein Konzept zu entwickeln, das auf eine gemeinsame kulturelle Identität zielt und hierfür die unterschiedlichen Charaktere und Qualitäten des kulturellen Angebots beider Städte bestmöglich herausstellt und nutzt. Schon heute ergänzen sich die verschiedenen kulturellen Angebote von Lörrach und Weil am Rhein eher, als dass sie miteinander konkurrieren.

ZIELE	HANDLUNGSFELDER
Kooperation als Grundlage eines hochwertigen Kulturangebots	Kooperation bei der Nutzung vorhandener Einrichtungen der beiden Städte Lörrach und Weil am Rhein Entwicklung neuer Förderstrukturen bzw. neuer Formen der Finanzierung (Public-Private-Partnership, Stiftung, Förderverein) Verstärkung der Zusammenarbeit mit ansässigen Unternehmen, wie z. B. der Firma Vitra mit dem Vitra Design Museum und dem Architekturpark Inszenierung einer „Topografie der Leuchtturmprojekte“ in Abstimmung mit den anderen Highlights der Trinationalen Agglomeration und in interner Arbeitsteilung zu den dezentralen soziokulturellen Angeboten und zur lokalen Kulturwirtschaft Erstellung eines professionellen dreiländerübergreifenden Stadt-/ Regiomarketings Förderung der trinationalen Vernetzung (z. B. durch trinationale Ausstellungen etc.), weitere Profilierung der Expo TriRhena Veranstaltung von Festivals, Entwicklung von thematischen Wegen, die die Kulturhighlights des „Arc Urbain“ verbinden
Förderung von Kultur und Kulturtourismus als Wirtschafts- und Standortfaktoren	Entwicklung und Inszenierung kultureller Spitzenangebote mit überörtlicher Ausstrahlung („Leuchttürme“ wie z. B. das Festival „Stimmen“, der Burghof und die Burg Rötteln in Lörrach, das Vitra Design Museum mit dem Architekturpark in Weil am Rhein und die Skulpturenwege beider Städte) Unterstützung regelmäßig stattfindender Großveranstaltungen verstärkte Integration touristischer Attraktionen wie der Kandertalbahn Nutzung von Synergieeffekten durch die Nähe zu Basel und die Lage im „Arc Urbain“ (z. B. in Basel stattfindende Tagungen und Messen, städteübergreifende Architektur-Touren etc.) Professionelle Vermarktung von und bessere Übersicht über kulturelle, sportliche und touristische Angebote im oberzentralen und trinationalen Raum (z. B. durch einen gemeinsamen kostenlosen Stadtplan mit Hinweisen auf die wichtigen kulturellen Orte, einen gemeinsamen Veranstaltungskalender, einen gemeinsamen Freizeitführer sowie oberzentrale und trinationale Konzepte und „Drehbücher“ für Kultur-, Freizeit- und Sportveranstaltungen)

ZIELE	HANDLUNGSFELDER
Pfade durch den gemeinsamen Kultur- und Landschaftsraum	Inszenierung der „kulturhistorischen Schätze“ des Oberzentrums durch ein „Kulturband“, das die Burg Rötteln und die Kirchen in Röttelnweiler, Tüllingen und Ötlingen miteinander verbindet Inszenierung der „Schönen Aussicht“ in Obertüllingen als zentraler Punkt des Kulturbands und gemeinsame Kulturinstitution beider Städte Etablierung des Tüllinger Bergs als Portal und Bestandteil des „Westwegs“ Gestaltung einer „Wasserpromenade“ entlang der Flusslandschaft der Wiese mit ihren Aufweitungen im Bereich des Landschaftsparks Im Grütt und im Bereich des neuen „Zentral Parks“
Kultur und Freizeit im öffentlichen Raum	Belebung der Innenstadt durch „Bespielung“ des öffentlichen Raums (z. B. durch Open Air-Veranstaltungen etc.) Einbeziehung von Spielorten unter freiem Himmel Sorgfältige Abstimmung zwischen Kulturschaffenden, Verwaltung und City-Marketing bei der Organisation von Veranstaltungen/Festivals im öffentlichen Raum Einführung eines „Drehbuchs für den öffentlichen Raum“ zur besseren Koordination der verschiedenen Veranstaltungen und Events Ausweitung von Kunst im öffentlichen Raum auf die äußeren Stadtbezirke
Förderung einer großen Vielfalt von Alltags- und Stadtteilkultur	Stärkung und Erweiterung des vorhandenen dezentralen Kulturangebots der verschiedenen Stadtteile durch Erarbeitung eines Konzepts für die Stadtbezirke (Soziokulturelle Zentren, Bürgerhäuser, Stadtteilstefte, Stadtteilbibliotheken) Weiterentwicklung soziokultureller Initiativen, wie z. B. des Schwarzenbach-Areals in Weil am Rhein, des Kulturzentrums Nellie Nashorn sowie des Alten Wasserwerks in Lörrach Kreative Konversion von Bahn- und Industriebrachen (z. B. Lokschuppen in Haltingen)
Ausbau und Entwicklung der Sport- und Freizeiteinrichtungen	Förderung von Vereinen und Verbänden in ihrer Vielfalt – und damit Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und Stärkung des Gemeinwesens Stärkung des „Zentral Parks“ als Schnittstelle, Impulsgeber und Aktionsfeld für die Entwicklung des Kultur- und Freizeitsektors



Der Burghof in Lörrach (links) und das Schwarzenbach-Areal in Weil am Rhein (rechts): Kulturinstitutionen von überregionaler Ausstrahlung

SITUATION UND ENTWICKLUNGSTRENDS

■ **Kulturelle Vielfalt und attraktive Freizeit in der Dreiländerregion:** Die Lage des Oberzentrums in der Regio TriRhena ist ein Potenzial, das weiter ausgebaut werden sollte. Wichtiges kulturpolitisches Ziel der TriRhena ist die Überwindung nationaler Grenzen mit Hilfe der Kultur. Hierfür stehen z. B. Projekte wie der RegioKulturSommer im Kulturzentrum Kesselhaus in Weil am Rhein. Der von Weil am Rhein nach Basel führende Regio-Kunstweg ist ein Symbol der grenzüberschreitenden Verknüpfung der Naherholungsgebiete. Er wurde anlässlich der Landesgartenschau „Grün 99“ angelegt und erschließt den Zugang zu wichtigen Werken von international bekannten und überregional arbeitenden Künstlern der Region. Die kurzen Distanzen im Dreiländereck erlauben es Bewohnern oder Kurzurlaubern, viele Schweizer Ferienorte innerhalb von 1 bis 2 Stunden per Auto oder Bahn zu erreichen. Das Tessin ist weniger als 3 Stunden entfernt. In einer Stunde ist man auf dem höchsten Berg des Schwarzwaldes oder in den Vogesen. Das Dreiländereck ist bekannt als eine der sonnenreichsten Gegenden Deutschlands. Das milde Klima begünstigt den Weinanbau, der die dreiländerspezifische Kulturlandschaft prägt.

■ **Kulturangebote von großer Vielfalt und Qualität:** Die Kultur- und Freizeitangebote des Oberzentrums sind auf allen Ebenen gut aufgestellt. Zum einen befinden sich in Lörrach und Weil am Rhein Kulturinstitutionen mit überregionaler Ausstrahlung, sog. kulturelle „Leuchttürme“, wie z. B. die Burg Rötteln, der Burghof mit dem Museum am Burghof, das Vitra Design Museum mit dem Architekturpark sowie zwei Skulpturenwege. Zum ande-

ren besitzen die Städte eine ausgesprochen vielfältige Szene im Bereich der Soziokultur, die städtische Einrichtungen gut ergänzt und Raum gibt für ein breitgefächertes Angebot von Veranstaltungen wie z. B. Theater, Tanz, Kabarett, Musik oder auch Kunsthandwerk.

■ **Bedeutung von Kultur- und Freizeitangeboten als weiche Standortfaktoren:** Das Niveau der kulturellen Angebote, die Vielfalt der Freizeitangebote und die gesunden Lebensbedingungen beeinflussen Attraktivität und Ansehen des Oberzentrums maßgeblich und sind – wie Befragungen der Informationswirtschaft ergeben haben – als weiche Standortfaktoren vor allem für Unternehmen in den Zukunftsbranchen von großer Bedeutung. Kultur- und Freizeiteinrichtungen werden in Zukunft einen immer höheren Stellenwert einnehmen. Neue Technologien verändern das Alltagsleben nachhaltig und führen zu mehr verfügbarer Zeit für Sport, Gesundheit, Wellness, Kultur und Entertainment. Kultur- und Freizeitangebote werden daher von Unternehmen bei der Entscheidung über Betriebsstandorte, von hoch qualifizierten Arbeitnehmern bei der Wahl des Arbeitsplatzes sowie von Bewohnern bei der Suche nach einem geeigneten Wohnstandort zunehmend in Betracht gezogen und spielen somit eine große Rolle bei künftigen Investitionsentscheidungen.

■ **Vielfältiges Sportangebot im Oberzentrum:** Die Attraktivität einer Gemeinde hängt in einer von Freizeit geprägten Gesellschaft in starkem Maße auch von ihren sportlichen Angeboten ab. Sport in seiner Geselligkeit und Solidarität fördernden Funktion ist zudem unabdingbarer Bestandteil eines funktionierenden Gemeinwesens. Beide Städte



Die Image-Kampagne „Stadt der Stühle“ in Weil am Rhein wirkt identitätsstiftend und steigert die Attraktivität des öffentlichen Raums der Stadt.

Die Dauerausstellung Expo-TriRhena widmet sich Geschichte und Gegenwart der Drei-Länder-Region Deutschland, Frankreich, Schweiz.

bieten hier vielfältige Möglichkeiten, etwa in Vereinen oder in Sport- und Freizeiteinrichtungen wie einem Erlebnisbad. Sportmöglichkeiten bieten sich weiterhin auf dem ehemaligen „Grün 99“-Gelände und im Landschaftspark Im Grütt sowie in Form von regelmäßigen Veranstaltungen wie dem Lörracher Stadtlauf. Das gut ausgeschilderte Radwege- und Fußgängerwegenetz bietet Anschluss an Basel/Schweiz und das Elsass.

ZIELE UND HANDLUNGSFELDER

■ **Kooperation als Grundlage eines hochwertigen Kulturangebots:** Die kulturelle Kooperation muss auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen. Die Städte sollten bei der Nutzung vorhandener Einrichtungen zusammenarbeiten und ihr kulturelles Angebot besser aufeinander abstimmen. Angesichts der zunehmend schwierigen Situation der kommunalen Haushalte sind neue Förderstrukturen bzw. neue Formen der Finanzierung (Public-Private-Partnership, Stiftung, Förderverein) zu erschließen. Die verstärkte Zusammenarbeit mit ansässigen Unternehmen kann die Attraktivität der Kulturangebote steigern. So ist die von Vertretern aus Gewerbe, Handwerk, Verwaltung und Dienstleistungsbereichen entwickelte Idee der Image-Kampagne als „Stadt der Stühle“ in Weil am Rhein ein positives Beispiel branchen- und institutionenübergreifender Kooperation. Insbesondere auch die Kulturwirtschaft (Architektur, Musik, Design, Neue Medien, Bildende Kunst, Film, Mode, Gastronomie) bietet neue Chancen für die Stadtentwicklung.

Lörrach und Weil am Rhein haben sich in den letzten Jahren zu äußerst lebendigen Kulturstädten im kulturell sehr attraktiven, vielfältigen und qua-

litätvollen Dreiländereck entwickelt. Das dichte Netz an eigenständigen kulturellen Zentren innerhalb der Trinationalen Agglomeration Basel profitiert dabei von den Impulsen aus der Metropole Basel. Das Potenzial dieser Zentren sollte besser ausgeschöpft und die Standorte sollten räumlich und organisatorisch besser miteinander verknüpft werden. Wichtig wäre in diesem Zusammenhang u. a. die Erstellung eines professionellen dreiländerübergreifenden Stadt-/Regiomarketings unter besonderer Bezugnahme auf die dreiländerspezifische Kulturlandschaft.

Dank seiner zentralen Lage in der Regio TriRhena partizipiert das Oberzentrum bereits an den reichen Kulturangeboten Frankreichs und der Schweiz. Für eine deutlichere Positionierung im trinationalen Kulturraum ist eine intensive Werbung mit den kulturellen Trümpfen der Oberzentums und der Region von großer Bedeutung. Dies könnte durch die Inszenierung einer „Topographie der Leuchtturmprojekte“ in Abstimmung mit anderen kulturellen Highlights der Trinationalen Agglomeration und in interner Arbeitsteilung zu den dezentralen soziokulturellen Angeboten und zur lokalen Kulturwirtschaft erreicht werden.

Die Weiterführung und Intensivierung trinationaler Ausstellungen (z. B. der „Expo TriRhena“ im Museum am Burghof in Lörrach), die Veranstaltung von Festivals sowie die Entwicklung von thematischen Wegen, die die Kulturhighlights des Arc Urbain verbinden, sind wichtige Maßnahmen, um die kulturelle Vernetzung über die Grenzen hinweg mit Frankreich und der Schweiz zu stärken.

Das Kulturcafé „Nellie Nashorn“ vereint viele kulturelle Einrichtungen, u. a. ein Kindertheater und ein Programmkinos, unter einem Dach.

Die Künstlerateliers in den Shedhallen des Schwarzenbach-Areals prägen die dort herrschende Atmosphäre.



■ **Förderung von Kultur und Kulturtourismus als Wirtschafts- und Standortfaktoren:** Das Oberzentrum sollte den gegenwärtigen Wachstumstrend des Kulturtourismus für sich nutzen. Wichtig wäre in diesem Zusammenhang eine weitere Profilbildung der beiden Städte, etwa in Form einer Visualisierung und Inszenierung der kulturellen Leuchttürme, mittels weiterer Unterstützung regelmäßig stattfindender Großveranstaltungen (z. B. des jährlich stattfindenden „Stimmen“-Festivals) oder durch eine verstärkte Integration touristischer Attraktionen der Region wie z. B. der Kantertalbahn. Auch die Definition des Oberzentrums als Teil eines trinationalen Agglomerationsraums – vor allem in direktem Bezug zu Basel – ist von großer Bedeutung. Hieraus können sich vielfältige Synergieeffekte ergeben (z. B. in Basel stattfindende Tagungen und Messen, städteübergreifende Architektur-Touren etc.), die das Oberzentrum verstärkt für sich nutzen sollte.

Folgende Punkte stellen Ansätze für eine bessere Übersicht über sportliche, kulturelle und touristische Angebote und Einrichtungen im oberzentralen und trinationalen Raum sowie zur besseren Vermarktung der kulturellen Kompetenz dar:

- Aufstellung eines gemeinsamen Kultur- und Freizeitentwicklungsplans,
- Erstellung eines gemeinsamen kostenlosen Stadtplans mit Hinweisen auf die wichtigen kulturellen Orte,
- Erstellung eines trinationalen (gemeinsamen) Veranstaltungskalenders, der u. a. Feste, Festivals, Märkte (Weihnachtsmärkte, Wochen-, Flohmärkte) und Messen zusammenfasst,
- Erstellung eines trinationalen (gemeinsamen) Freizeitführers,

- Erstellung einer gemeinsamen Internet-Webseite des Oberzentrums,
- Erstellung eines Regio-Architekturführers und eines Führers baukulturell historischer Orte.

■ **Pfade durch den gemeinsamen Kultur- und Landschaftsraum:** Der gemeinsame Kultur- und Landschaftsraum kann dazu beitragen, lokale Identitäten zu stärken und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten. Eine zentrale Rolle spielt hierbei das räumlich trennende Element des Oberzentrums – der Tüllinger Berg. Durch eine Verbindung der „kulturbeschichtlichen Schätze“ des Oberzentrums entlang des Tüllinger Bergs – der Burg Rötteln und der Kirchen in Röttelnweiler, Tüllingen und Ötlingen – zu einem „Kulturband“ kann der gemeinsame Kultur- und Landschaftsraum visualisiert werden. Es könnte den gesamten Bereich des Tüllinger Bergs als Portal und Ausgangsort des touristischen Projekts „Westweg“ – eines Wanderwegs durch den Schwarzwald von Pforzheim nach Basel in 11 Etappen – positionieren und ein reiches kulturelles Angebot anbieten.

Gleichzeitig könnte der Tüllinger Berg durch die Bündelung einzelner kultureller Informationen den gemeinsamen Kultur- und Landschaftsraum besser repräsentieren. Als zentraler Punkt des Kulturbands und gemeinschaftlich nutzbare Kulturinstitution beider Städte bietet sich die „Schöne Aussicht“ in Obertüllingen an.

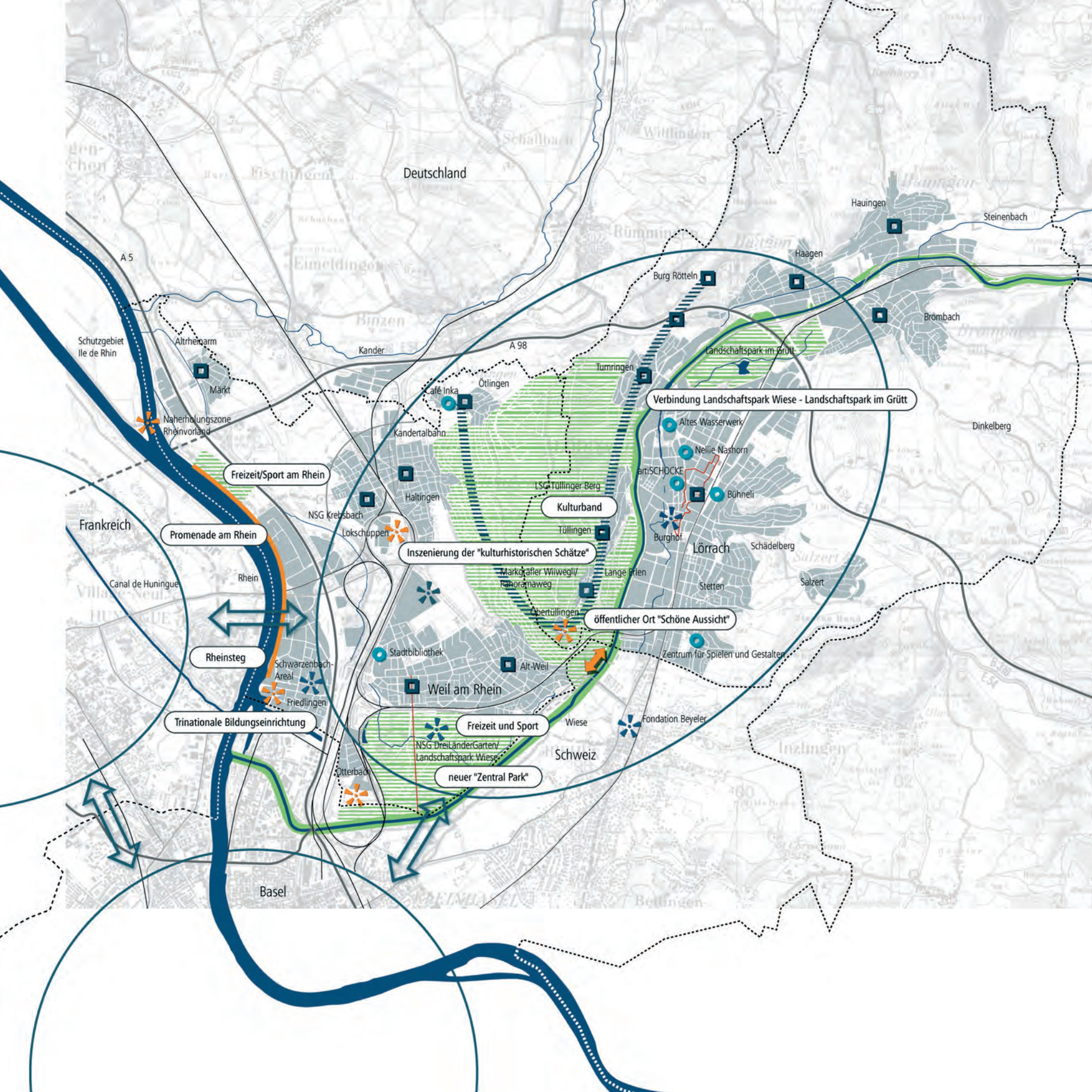
Des Weiteren sollte entlang der Flusslandschaft der Wiese mit ihren Aufweitungen im Bereich des Landschaftsparks Im Grütt und im Bereich des neuen „Zentral Parks“ eine „Wasserpromenade“ gestaltet werden (vgl. Kapitel 5.1.2). Diese „Wasserpromenade“ ist als wichtige Freizeitachse für die Bewohner des Oberzentrums von großem Wert.

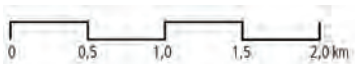
Den Grünraum begleitende Rad- und Skulpturenwege könnten die beiden Städte auf attraktive Weise miteinander verbinden. Gleichzeitig würde eine Fortführung der „Wasserpromenade“ über den neuen „Zentral Park“ hinaus zum Canal de Huningue einen wichtigen grenzüberschreitenden Freiraumbezug innerhalb des Arc Urbain darstellen.

■ **Kultur und Freizeit im öffentlichen Raum:** Beide Städte des Oberzentrums haben Kunst und Kultur erfolgreich in den öffentlichen Raum integriert und damit die Identität der Innenstädte gestärkt. Verschiedene Plätze der Lörracher Innenstadt wurden – den Schlüsselbegriffen der Gestaltungskonzeption „Straße-Platz-Zeichen“ entsprechend – durch städtebauliche Gestaltungselemente und Kunstwerke von internationalem Rang (Franz Bernhard, Stephan Balkenhol, Ulrich Rückriem, Bruce Nauman, Beatrix Sassen) miteinander verbunden.

Die Stadt Weil am Rhein legt kulturpolitisch den Schwerpunkt auf Architektur und Design. Neben architektonischen Highlights wie dem Hadid-Pavillon und dem Schlaichturm im Landschaftspark Wiese befindet sich in Weil am Rhein auch der Vitra Architekturpark, den namhafte Architekten gestalteten und in dessen Zentrum sich das Vitra Design Museum befindet. Thematische Skulpturen repräsentieren im übrigen Stadtbild den von der Vitra ausgehenden Ruf der Stadt als „Stadt der Stühle“ und bereichern den öffentlichen Raum.

Diese Ansätze sollten weiterhin gefördert und ausgedehnt werden. Zugleich besteht durch Kunst im öffentlichen Raum die Möglichkeit, die Gemeinsamkeit der beiden Städte darzustellen, „Oberzentrales“ zu betonen und zu vermitteln – etwa durch ein in beiden Städten wiederkehrendes Element.





Städtebauliches Entwicklungskonzept, im Juli 2005
Pesch & Partner
im Auftrag des Oberzentrums Lörrach - Weil am Rhein



Die vielfältige Kunst- und Kulturszene (Bild oben: Gemälde „Ohne Titel“ von Godi Kessler im Schwarzenbach-Areal, Bild unten: Skulptur „Balancing Tools“ von Claes Oldenburg und Coosje van Bruggen auf dem Vitra-Gelände) gehört zu den großen Potenzialen des Oberzentrums.



Im Rahmen des jährlich stattfindenden Festivals „Stimmen“ treten regelmäßig national und international bekannte Künstler in Lörrach sowie in der französischen und schweizerischen Umgebung auf.

Eine große Zahl von Vereinen, Initiativen und Bühnen der freien Kulturszene engagiert sich und trägt zur kulturellen Vielfalt des Oberzentrums ebenso bei wie die städtischen Kultureinrichtungen.

Ein weiterer Ansatz zur Schaffung von kultureller Vielfalt ist die Ausweitung von Konzepten für Kunst im öffentlichen Raum auf die äußeren Stadtbezirke – z. B. durch temporäre Installationen in Wohnquartieren und verstärkte Subventionierung der Integration von Kunst („Kunststadt“).

Spielorte und Veranstaltungen unter freiem Himmel sowie Kunst und Kultur im öffentlichen Raum sind bereits heute feste Bestandteile des oberzentralen Kultur- und Freizeitangebots. Diese „Bespiegung“ des öffentlichen Raums erhöht die Besucherfrequenz und steigert die Attraktivität der Städte in erheblichem Maße.

Das jährlich stattfindende „Stimmen“-Festival zeigt, dass die klassischen Trennlinien zwischen Kultur, Freizeit und Entertainment im öffentlichen Raum mehr und mehr verschmelzen. Um Konflikte (z. B. mit der Wohnruhe) zu vermeiden, ist eine sorgfältige Abstimmung zwischen Veranstaltern, Verwaltung und City-Marketing notwendig. Zur besseren Koordination der Aktionen und Events schlägt das städtebauliche Entwicklungskonzept die Einführung eines sogenannten „Drehbuchs für den öffentlichen Raum“ vor, das die Aktivitäten eines ganzen Jahres koordiniert und ihre ganze Vielfalt auf einen Blick sichtbar macht.

■ Förderung einer großen Vielfalt von Alltags- und Stadtteilkultur:

Vor dem Hintergrund, ein vielfältiges und anspruchsvolles Angebot zu formulieren sowie ein besonderes Image für das Oberzentrum aber auch den gesamten Raum der Trinationalen Agglomeration zu entwickeln, kommt der Förderung der Alltags- und Stadtteilkultur besondere Bedeutung zu. Bei der Entwicklung des Kultur- und Freizeitangebots sollen einerseits Leuchtturmprojekte gefördert werden, andererseits wird

ein Schwerpunkt auch auf kleinteilige und (innen-)stadtverträgliche Einrichtungen gelegt.

Den Bewohnern des Oberzentrums bietet sich eine große Zahl soziokultureller Initiativen wie z. B. das Schwarzenbach-Areal, „Nellie Nashorn“, Altes Wasserwerk, „Bühneli“, „artISCHOCKE“, „Jazztone“, Café Inka etc. Ein übergreifendes Konzept für die Stadtbezirke könnte das dezentrale Kulturangebot stärken und erweitern. Dazu gehört z. B. die Koordination soziokultureller Zentren, Bürgerhäuser, Stadtteilfeste, Stadtteilbibliotheken etc. sowie die Organisation multikultureller Projekte, die Integrationscharakter besitzen, das Miteinander mit fremdsprachigen Mitbürgern fördern und fremde Kulturkreise vorstellen.

Gleichzeitig sollte untersucht werden, inwieweit brach gefallene Nutzungen bzw. untergenutzte bauliche Strukturen für kulturelle und freizeitorientierte Einrichtungen umgenutzt werden und leerstehende historische Gebäude mit kulturellen Nutzungen angereichert werden können. Es muss geprüft werden, ob das historische Ambiente und Flair eine der neuen Nutzung förderliche Atmosphäre schaffen können. Die kreative Konversion von Bahn- und Industriebrachen wie z. B. des Lokschuppens in Haltingen als Eventort sollte gefördert werden.

■ Ausbau und Entwicklung der Sport- und Freizeiteinrichtungen:

Der Unterstützung von Vereinen und Verbänden in ihrer Vielfalt – und damit der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und der Stärkung des Gemeinwesens, sollte große Aufmerksamkeit gelten. Sportveranstaltungen und Freizeiteinrichtungen können in hohem Maße identitätsstiftend wirken. In diesem Zusammenhang könnte man die Erweiterung oder Verle-

gung des jährlich stattfindenden „Stadtlaufs“ von der Lörracher Innenstadt zum Tüllinger Berg, dem neuen verbindenden Element des Oberzentrums, in Betracht ziehen.

Auch die Wiese und der erweiterte Landschaftspark Wiese können als Schnittstelle, Impulsgeber und gleichzeitig Aktionsfeld für die Entwicklung des Kultur- und Freizeitsektors fungieren. Deshalb ist es von besonderer Bedeutung, die Wiese als verbindendes Element zu stärken und das Wieseufer als Potenzial für freizeitbezogene Nutzungen erlebbar zu machen (z. B. durch einen Ausbau bzw. eine Aufwertung des Fuß- und Radwegenetzes entlang der Wiese zu einer „Wasserpromenade“, vgl. Kapitel 5.1).

Das Angebot des Oberzentrums ergänzt die Sportmöglichkeiten im Raum der Trinationalen Agglomeration. Es sollte jedoch zwischen den Städten koordiniert werden, um eine Überschneidung von Veranstaltungen zu verhindern und Ergänzungen bereithalten zu können.

Eine qualitativ hochwertiges Wohnungsangebot gehört zu den Schlüsselfunktionen für die ökonomische und soziale Stabilität des Oberzentrums. Daher muss ein vorrangiges Interesse der städtischen Wohnungspolitik darin bestehen, Lörrach und Weil am Rhein als attraktive Wohnstädte zu erhalten bzw. weiterzuentwickeln und Flächen für den langfristigen Wohnungsbedarf anzubieten. Gleichzeitig gewinnt die Stärkung sozialer Dienste und sozialer Leistungen im Hinblick auf sich wandelnde Haushaltsstrukturen und eine steigende Lebenserwartung der Menschen immer mehr an Bedeutung. Die demographische Entwicklung stellt die städtische Sozial- und Wohnungspolitik in der nächsten Dekade vor große Herausforderungen: Der Ausbau der Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen für eine wachsende Zahl hoch betagter Menschen, die Entwicklung sozialer Netzwerke und Serviceeinrichtungen für ein würdiges Altern in vertrauter Wohnumgebung sind hier ebenso von Bedeutung wie ein ausreichendes Angebot an preiswerten Wohnungen für die weniger zahlungsfähigen Haushalte. Modernisierung, Nachverdichtung und Wohnungsneubau an innerstädtischen Standorten können dazu beitragen, der sozialen Segregation der Bevölkerung entgegenzuwirken. Aus den vorhersehbaren Entwicklungen ergibt sich eine deutliche Akzentverschiebung im zukünftigen Wohnungsbau – von der Peripherie ins Zentrum. An den Siedlungsrändern wird sich der Wohnungsbau auf Arrondierungsflächen konzentrieren, der zukünftige Schwerpunkt wird auf der Binnenentwicklung liegen. Das städtebauliche Entwicklungskonzept baut auf bereits bestehenden Projekten auf und bündelt sie zu einem Konzept für urbanes Wohnen im gemeinsamen Oberzentrum.

ZIELE	HANDLUNGSFELDER
Kooperation mit den Städten und Gemeinden der Tri-nationalen Agglomeration	Abgestimmtes, koordiniertes Handeln bei der Entwicklung von Wohnbauflächen und Erneuerungsgebieten Grenzüberschreitende „Arbeitsteilung“ mit der Stadt Basel in der Wohnungsversorgung
Ausbau hochwertiger innerstädtischer Wohnstandorte	Konsequente Nutzung verfügbarer Ressourcen durch Gebäudemodernisierung und -umnutzung, Schließung von Baulücken Verstärkte Nutzung von Brachflächen und Konversionsflächen (z. B. westlich der Innenstadt in Lörrach und im Bereich des Messeplatzes in Weil am Rhein), maßvolle Nachverdichtung (z. B. im Bereich der Schusterinsel und des Berliner Platzes in Weil am Rhein, im Bereich des Güterbahnhofs in Lörrach) Ausbau der Nutzungsmischung in untergenutzten Bereichen der Innenstädte als Potenzial Etablierung von Wohnen am Wasser als neue Wohnqualität (z. B. zwischen der Wiese und den Gewerbekanaln sowie am Rhein)
Instrumentelle Voraussetzungen für die Entwicklung innerstädtischer Wohnstandorte	Verbesserung der Wohnversorgung der einkommensschwachen Nachfragegruppen Entwicklung zielgruppenadäquater Angebote auf dem frei finanzierten Wohnungsmarkt Erarbeitung wohnungspolitischer Programme (z. B. Förderung genossenschaftlicher Wohngruppen etc.) Betreibung einer vorausschauenden Bodenpolitik Nachhaltiges kommunales Bauflächenmanagement als Grundlage für innerstädtische Wohnstandorte Förderung von Strategien zur Bereitstellung preisgünstigen Baulands Unterstützung und Betreuung von Initiativgruppen und Baugemeinschaften
Realisierung zukunftsfähiger Wohnformen	Umsetzung von offenen Grundrissen (flexible Grundrissgestaltung, Schalträume, Barrierefreiheit) Förderung des städtischen Hauses auf der Parzelle (Stadthaus, Reihenhaushaus, Einfamilienhaus in mittlerer Dichte) Förderung integrativer Wohnkonzepte (wie z. B. generationenübergreifendes Wohnen, „Wohnen mit Kindern“ und „Wohnen und Arbeiten unter einem Dach“) Unterstützung von Bauherrengemeinschaften (z. B. Beratung örtlicher Bauwilliger und Initiativen, Bereitstellung organisatorischer Hilfen durch Kommunen und Wohnbaugesellschaften)
Aufwertung der Wohnumfeldqualität	Gestaltung eines kinder- und familienfreundlichen Umfelds

ZIELE	HANDLUNGSFELDER
Aufwertung der Wohnumfeldqualität	Gestaltung eines barrierefreien und behindertengerechten Wohnumfelds (z. B. durch Umsetzung von Mindeststandards bei der Erschließung von Neubaugebieten) Verbesserung der städtebaulichen Integration des Verkehrs (z. B. durch Konzepte für eine umweltverträgliche Mobilität, Reduzierung des Verkehrslärms, Bereitstellung wohnungsnaher Bewohnerstellplätze, Erhöhung der Verkehrssicherheit in innerörtlichen Wohngebieten)
Angleichung der Versorgungsqualität an die sich ändernden Sozialstrukturen	Sicherung und Entwicklung attraktiver Infrastruktureinrichtungen für die Schaffung seniorengerechter Wohnstandorte/-modelle Sicherstellung des Wohnens älterer Menschen in vertrauter Umgebung durch soziale Netzwerke und Assistenz Erweiterung des Angebots an ambulanter Versorgung sowie betreutem Wohnen (z. B. Servicewohnen oder Tagespflegeeinrichtungen) Verbesserung des Beratungs- und Kommunikationsangebots für Senioren Intensivierung der Kinderbetreuung (z. B. Ganztagesbetreuung, Ehrenamt etc.) Überprüfung der Tragfähigkeit von Infrastruktur und Versorgungseinrichtungen (Ausbau, Umbau, Schließung)
Förderung des sozialen Friedens und des Zusammenhalts in der Bevölkerung	Ausbau gezielter Integrationsmaßnahmen und der sozialen Betreuung (Sprachförderung, Schulsozialarbeit) Intensivierung der Jugendarbeit des Oberzentrums (z. B. durch Organisation von dezentral organisierten Treffpunkten etc.) Vermeidung sozialer Brennpunkte im Wohnungsbau durch präventive Maßnahmen (z. B. Wohnumfeldverbesserung, Verbesserung der Freizeit- und Sportangebote etc.) Kooperation der Stadt mit Institutionen und Vereinen Effektivere Gestaltung des Hilfsnetzes von Partnern aus dem medizinischen, sozialen und kirchlichen Bereich Förderung von Selbsthilfegruppen
Stärkung von bürgerschaftlichem Engagement und Gemeinwesen	Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement in der Altenhilfe Organisation von „Runden Tischen“, Arbeitskreisen und Stadtteilforen Unterstützung von Selbstorganisation und Selbsthilfe („Empowerment“)



SITUATION UND ENTWICKLUNGSTRENDS

■ Vielfältige Wohnqualitäten im Oberzentrum:

Die Wohnqualitäten im gemeinsamen Oberzentrum sind vielfältig: In beiden Städten repräsentieren innerstädtische Wohnlagen in direkter Zuordnung zu den historischen Stadtkernen die urbane Tradition der europäischen Stadt. So finden sich z. B. im Stadtbild von Weil am Rhein zwei historisch bedeutsame Eisenbahner-Gartenstädte. Die 1915 entstandene Gartenstadt Leopoldshöhe in der Innenstadt von Weil am Rhein stellt mit ihren sorgfältig erneuerten Gebäuden, verkehrsberuhigten Wohnstraßen und großzügigen, durchgrünten Innenbereichen ein herausragendes Zeugnis des Arbeiterwohnungsbaus im süddeutschen Raum dar. Auch in Lörrach bieten innenstadtnahe Wohnquartiere alle Vorteile von Wohnen in urbanem Umfeld. In den dörflichen Kernen der verschiedenen Stadtteile des Oberzentrums ist die Tradition der landwirtschaftlich geprägten Gemeinschaft meist noch präsent. Hier finden die Bewohner attraktives Wohnen mit Landschaftsbezug. Von besonderem Reiz ist das Wohnen in den Hanglagen der Lörracher Stadtteile Untertülingen, Stetten, Leuselhardt und Hünerberg sowie das Wohnen am Fuße des Tüllinger Bergs in Haltingen. Diese vielfältigen Wohnqualitäten – ob in zentralen Lagen oder an den Rändern der Innenstädte und Stadtteile – zu sichern und auszubauen stellt das Oberzentrum vor große Herausforderungen.

■ **Siedlungsentwicklung:** Baulandreserven für die Erschließung neuer Wohngebiete am Stadtrand stehen in Lörrach und Weil am Rhein nur begrenzt zur Verfügung. In beiden Städten ist die Siedlungsfläche von Wäldern, Parks und hochwertiger Kul-

turlandschaft, aber auch von Verkehrstrassen und Infrastrukturbändern begrenzt. Eine Ausweitung der Siedlungsfläche erscheint deshalb nur bedingt möglich und sinnvoll. Allerdings hat der wirtschaftliche Strukturwandel in beiden Städten Grundstücksflächen freigesetzt, die als Baulandpotenziale für innerstädtisches Wohnen genutzt werden können. Projekte wie die Umnutzung des Areals der Seidenstoffweberei Schwarzenbach in Friedlingen haben gezeigt, dass sich auch auf Recyclingflächen hervorragende Wohnlagen schaffen lassen.

■ **Bevölkerungsentwicklung und Wohnflächenverbrauch:** Die Einwohnerzahlen von Lörrach und Weil am Rhein sind in den letzten Jahren – hauptsächlich durch Zuwanderung – stetig gestiegen. Die hohe Attraktivität beider Städte als Arbeits- und Wohnstandorte wird auch in Zukunft zu steigenden Einwohnerzahlen führen. Nach der Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg ist bis mindestens 2020 mit einer weiteren Bevölkerungszunahme zu rechnen. Parallel zu dieser Entwicklung ist in den nächsten Jahren von einer erheblichen Steigerung der Wohnungs- bzw. Wohnflächennachfrage auszugehen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird die jährliche Steigerung des durchschnittlichen Wohnflächenverbrauchs pro Kopf weiter anhalten. Wenn sich auch die einkommensbedingten Zuwächse („Wohlstandseffekt“) gegenwärtig nur schwer prognostizieren lassen, so dürften die Verringerung der Haushaltgröße und die Veränderung der Lebensstile zu einem wachsenden Wohnflächenverbrauch führen. Und schließlich führt die Alterung der Gesellschaft zum sog. Remanenzeffekt (Harlander 2005), demzufolge ältere Menschen meist mehr Wohnfläche haben, da sie oft auch nach dem

Tod ihres Partners in ihren großen Wohnungen verbleiben.

Führt man sich die Nachfragegruppen vor Augen, so wird deutlich, dass der steigende Wohnflächenbedarf – sowohl quantitativ als auch qualitativ – nicht durch eine Ausweitung der Siedlungsfläche gedeckt werden kann. Hier bietet sich die Chance, durch Innenentwicklung neue flexible, verdichtete Formen des städtischen Wohnens zu entwickeln.

■ **Soziale Stabilität:** Aus dem demographischen und sozialen Wandel ergeben sich für die Gesellschaft und für die Sozialpolitik des Oberzentrums weitreichende Konsequenzen – im Sozialhaushalt wie in der Auslastung der sozialen Infrastruktur. Um die Versorgungsqualität im sozialen Bereich halten zu können, sind Strategien zur Weiterentwicklung innovativer Wohn- und Pflegemodelle und zur bedarfsgerechten Ausrichtung der sozialen Infrastruktur erforderlich.

Die traditionellen Sicherungssysteme – des Sozialstaates, aber auch der Familie oder der Arbeitswelt – erweisen sich als immer weniger in der Lage, die entstehenden Probleme, Unsicherheiten und Gefahren aufzufangen. Eine starke Wohnfunktion mit funktionierenden nachbarschaftlichen Netzwerken zählt aus diesem Grund zu den Schlüsselfunktionen für die ökonomische und soziale Stabilität einer Stadt.

Das Schwarzenbach-Areal in Weil am Rhein ist ein vorbildliches Beispiel für ein gelungenes Miteinander von Wohnen, Kultur und Freizeit in innerstädtischer Lage.

Der Gewerbekanal in Lörrach bietet die Voraussetzung für eine besondere Wohnqualität am Wasser mit unmittelbarem Bezug zum Zentrum der Stadt.



ZIELE UND HANDLUNGSFELDER

■ Kooperation mit den Städten und Gemeinden der Trinationalen Agglomeration:

Bedingt durch die hohe Mobilität der Bevölkerung und die räumliche Verflechtung der Lebensbereiche verlieren die Gemarkungs- und Landesgrenzen im Alltag zunehmend an Bedeutung. Die Wirkung grenzüberschreitender Projekte wie der Trinationalen Agglomeration ist bereits heute zu spüren. Für die kommunale Wohnungspolitik in Lörrach und Weil am Rhein ergeben sich aus der regionalen Verflechtung der Wohn-, Arbeits- und Freizeitorte positive Nachbarschaftseffekte. Zu nennen sind hier insbesondere die Kultur- und Freizeitangebote, die Schönheit und der Erholungswert der Landschaft und der grenzüberschreitende Arbeitsmarkt. Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur (insbesondere des Nordbogens Öffentlicher Verkehr) wird die Vorteile der regionalen Einbindung noch steigern können. Durch abgestimmtes, koordiniertes Handeln bei der Entwicklung der Wohnstandorte können diese positiven Effekte zur Standortentwicklung und Adressbildung genutzt werden. Darüber hinaus besteht die Chance, in einem regionalen Netzwerk Synergieeffekte zu nutzen, um eine optimale Bedarfsdeckung zu gewährleisten.

■ Ausbau hochwertiger innerstädtischer Wohnstandorte:

Um den mittelfristig zu erwartenden Wohnungsbedarf zu decken, bedarf es einer konsequenten Entwicklung zentrumsnaher und innerörtlicher Wohnlagen. Sowohl Lörrach als auch Weil am Rhein verfügen über ausreichende Ressourcen für eine Stärkung des Wohnungsmarkts – sei es in Form von Gebäudemodernisierung und -umnutzung, Schließung von Baulücken, Umnutzung ge-

werblicher Brachflächen und Konversionsflächen, maßvoller Nachverdichtung oder in Form von Wohnungsneubau.

Um gegenüber den Konkurrenzangeboten an der Peripherie bestehen zu können, müssen die innerörtlichen Wohnstandorte besonders gefördert werden – über Flächenmanagement, Planung und Betreuung. Die Zielgruppen für Wohnangebote in den Zentren oder an deren Rändern sind unterschiedlich: Neben mobilen älteren Menschen zwischen 60 und 70 Jahren (die so genannten „jungen Alten“), Singles und kinderlosen Paaren, die von der anregenden innerstädtischen Atmosphäre profitieren wollen, entscheiden sich auch immer mehr Eltern, die Familienaufgaben mit Erwerbsarbeit verbinden wollen, für innerstädtische Standorte – wenn Preis und Qualität stimmen.

Lörrach und Weil am Rhein können auf attraktive innerstädtische Flächenreserven zurückgreifen. Folgende Areale sind für den Wohnungsbau interessant:

In Lörrach kommen verschiedene Konversionsflächen für die Entwicklung von Wohn- und Mischgebieten in Frage: So z. B. das Güterbahnhof-Areal, das sich für innerstädtisches Arbeiten und Wohnen in höherer Dichte eignet und das TTL-Gelände, das mit seiner prominenten Lage am westlichen Innenstadtrand die Ausbildung eines „Brückenkopfs“ Richtung Wieseae ermöglicht. Hier könnte eine attraktive Nutzungsmischung von Wohnen und Arbeiten (home-offices etc.) entstehen, die durch ihre reizvolle Lage am Gewerbekanal zusätzliche Attraktivität erhält. Auch auf dem brachgefallenen Teil des KBC-Geländes schlägt das städtebauliche Entwicklungskonzept keine monostrukturelle Nutzung, sondern für Teilbereiche eine Anreicherung der gewerblichen Nutzung mit Wohnen vor.

Das Gelände des Messeplatzes in Weil am Rhein stellt ein großes innerstädtisches Flächenpotenzial dar.



In Weil am Rhein können in den Bereichen Hohe Straße und Messeplatz auf einer Fläche von insgesamt ca. 8 ha innerstädtische Wohnquartiere (bevorzugt Wohnungen für Senioren oder generationenübergreifendes Wohnen) entstehen. Auch das Gebiet um den Berliner Platz könnte maßvoll nachverdichtet werden und würde sich aufgrund seiner zentralen Lage sehr gut als Wohnstandort für die wachsende Nachfragergruppe älterer Menschen eignen. Bedingt durch die Lage am Rhein bietet sich in Friedlingen die Chance, einen Wohnstandort am Wasser als neues Markenzeichen zu etablieren. Das städtebauliche Entwicklungskonzept schlägt vor, auf dem Gebiet der Schusterinsel und am nach Norden erweiterten Rheinpark eine neue Stadtkante mit Wohnen und Dienstleistungen zu schaffen. Die Bebauung und der erweiterte Rheinpark bilden einen angemessenen Empfangsraum für die Besucher aus Richtung Huningue. Die nördlich angrenzenden Hafen- und Gewerbeflächen werden von dieser Maßnahme nicht tangiert. In Haltingen bietet sich eine Ergänzung vorhandener Wohnquartiere in einem eher dörflichen Maßstab an.

■ **Instrumentelle Voraussetzungen für die Entwicklung innerstädtischer Wohnstandorte:** Im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung muss sich die zukünftige Wohnbaupolitik wichtigen Anforderungen stellen. Entwicklungskorridore für die einzelnen Wohnbedarfe müssen vorgesehen werden. Besondere Beachtung gilt hierbei einer ausreichenden Zahl von Mietwohnungen für einkommensschwächere Bevölkerungsgruppen, deren Wohnversorgung auf einem weitgehend liberalisierten Wohnungsmarkt nicht gesichert erscheint. Auch die Situation der Schwellenhaushalte im Oberzentrum ist – wie auch in anderen Städten des

Landes – kritisch zu werten. In beiden Städten des Oberzentrums bieten sich im Bereich innerstädtischer Recyclingflächen Möglichkeiten zur Entwicklung attraktiver und bezahlbarer Angebote. Durch städtische Programme wie z. B. Förderung von genossenschaftlichen Wohngruppen und Baugemeinschaften könnte erreicht werden, dass auch junge Familien eine Chance erhalten, eine Wohnung bzw. ein preiswertes Stadthaus in städtebaulich eingebundener Lage zu bewohnen.

Die Bedingungen für die Realisierung innerstädtischer Wohnprojekte sind in der Regel schwieriger als auf Arrondierungsflächen am Stadtrand. „Flächen aus zweiter Hand“ sind in der Regel bebaut und zum Teil kontaminiert. Aufgrund ihrer Lagegunst sind die Grundstückspreise nicht selten höher als an Konkurrenzstandorten. Zudem können sich viele Nachfrager angesichts des desolaten Zustands ehemaliger Gewerbeflächen nur schwer vorstellen, dass sie als Wohnstandort geeignet sind. Die Entwicklung dieser Standorte zu attraktiven Wohnquartieren setzt deshalb eine gezielte Strategie voraus, insbesondere mit folgenden Bausteinen:

- systematisches kommunales Bauflächenmanagement,
- Eignungsprüfung über städtebauliche Testentwürfe,
- Bereitstellung preisgünstigen Baulands (ggf. durch kommunale Bodenpreissubvention),
- Unterstützung und Betreuung von Initiativgruppen und Baugemeinschaften,
- Öffentlichkeitsarbeit zur Vermittlung der Vorteile der integrierten Wohnstandorte.

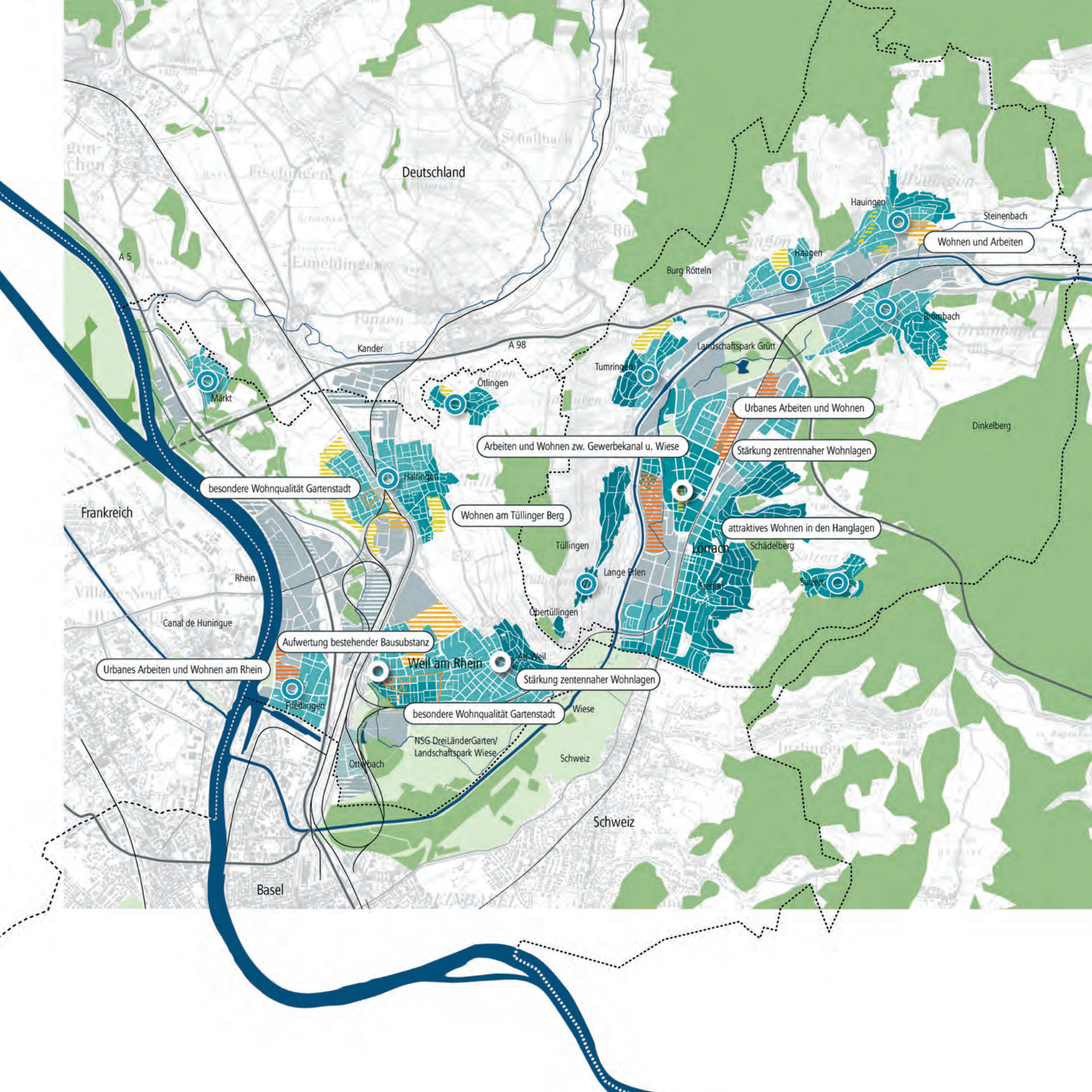
■ Realisierung zukunftsfähiger Wohnformen:

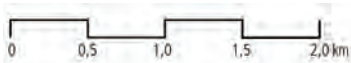
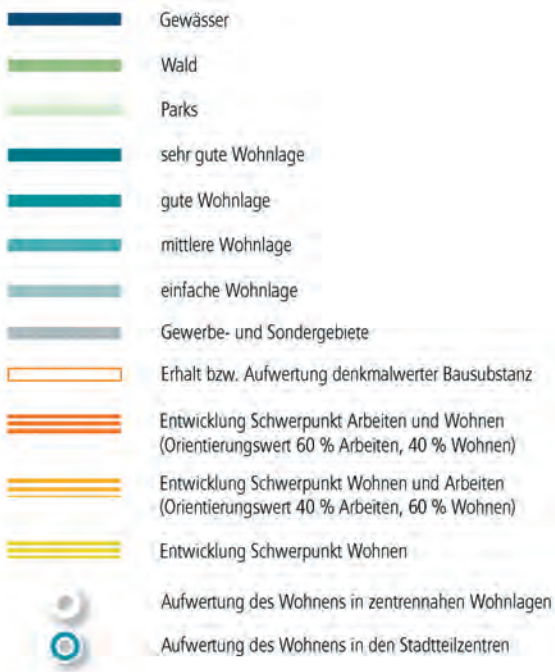
Ziel der Stadtentwicklung in Lörrach und Weil am Rhein ist es, den Herausforderungen des demographischen und sozialen Wandels mit Entschiedenheit und Kreativität zu begegnen. Es wird in der kommunalen Wohnungspolitik darum gehen, zweigleisig zu fahren, um sowohl ältere Menschen an das gemeinsame Oberzentrum zu binden als auch junge Familien anzuziehen.

Die Wohnungssuchenden, die der älteren Generation angehören, sind auf Barrierefreiheit, Nahbereichsversorgung und Assistenz in der Wohnung angewiesen. Sie erwarten hochwertige Angebote in städtebaulich eingebundener Lage. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Förderung neuer Wohnkonzepte zunehmend an Bedeutung.

- So erfährt z. B. das „Wohnen im Geschoss“ als zukunftsorientiertes Wohnen in der Gemeinschaft oder modernes Servicewohnen in den letzten Jahren eine Renaissance. Flexibilität der Grundrissgestaltung (z. B. durch Schalträume oder nutzungsneutrale Räume) und Barrierefreiheit ermöglichen es, wechselnden Ansprüchen an Wohnung und Wohnumfeld zu entsprechen.
- Auch die Wiederbelebung der Tradition des Hauses auf der Parzelle – als Stadthaus, Reihenhäuser oder als Einfamilienhaus in mittlerer Dichte – bietet neue Spielräume und ermöglicht zentrennahes Wohnen ohne Verzicht auf einen eigenen Garten. Diese Wohnform eignet sich besonders für Familien mit berufstätigen Eltern.

In dem Maße, wie die Eigenverantwortung des Einzelnen für seine soziale Sicherheit und Gesundheitsvorsorge zunimmt, wird die Einbindung in soziale Netzwerke an Bedeutung gewinnen. Eingebunden in Familienverbände oder Nachbarschaftsgruppen ist der Einzelne eher in der Lage, für sich





Städtebauliches Entwicklungskonzept, im Juli 2005
Pesch & Partner
im Auftrag des Oberzentrums Lörrach - Weil am Rhein

selbst zu sorgen. Die Förderung integrativer Wohnkonzepte wie z. B. „Generationenübergreifendes Wohnen“ oder „Wohnen mit Kindern“ kann mithin einen wesentlichen Beitrag für eine positive Entwicklung der Stadtgesellschaft leisten. Die städtebaulich eingebundenen Standorte bieten sich außerdem für eine Mischung der Funktionen an. Wohnen und Arbeiten unter einem Dach – sei es in Form von Home Offices oder Mietbüros – trägt zur Vielfalt der Wohnquartiere und zur Vermeidung von Verkehr bei.

Positive Erfahrungen aus baden-württembergischen Kommunen haben gezeigt, dass die Akzeptanz experimenteller Wohnungsbauprojekte durch neue Modelle zur Mitwirkung und Beteiligung der zukünftigen Bewohner deutlich gesteigert werden kann. Besonders positiv sind die Erfahrungen mit Baugemeinschaften.

■ **Aufwertung der Wohnumfeldqualität:** Die Qualität der Lebensumwelt wird weiterhin eine entscheidende Rolle bei der Wohnstandortwahl spielen. Mit der Zielsetzung, die Wohnungsnachfrage verstärkt an zentrennahe Standorte zu binden, ist somit auch eine strukturelle Verbesserung im Wohnumfeld verbunden. Insbesondere den Belangen von Kindern und Jugendlichen ist bei der Planung städtebaulicher Maßnahmen wie auch bei der Infrastrukturplanung (Verkehrswege, Spielflächen, Kindergärten etc.) zu entsprechen. Weitere wichtige Handlungsfelder sind in diesem Zusammenhang u. a. die Verbesserung der städtebaulichen Integration des Verkehrs (z. B. durch Konzepte für eine umweltverträgliche Mobilität, Reduzierung des Verkehrslärms, Bereitstellung wohnungsnaher Bewohnerstellplätze und die Erhöhung der



Eine kinderfreundliche Planung und Gestaltung von Wohnung, Wohnumfeld und Stadt ist ein besonders wichtiges Handlungsfeld der künftigen Wohnungs- und Sozialpolitik.

Verkehrssicherheit in innerörtlichen Wohngebieten; vgl. Kapitel 5.5).

Angesichts des wachsenden Anteils an bewegungseingeschränkten Menschen genießt die Realisierung eines barrierefreien und teilweise behindertengerechten Wohnumfelds hohe Priorität (z. B. durch Umsetzung von Mindeststandards bei der Erschließung von Neubaugebieten).

■ Angleichung der Versorgungsqualität an die sich ändernden Sozialstrukturen:

Sich wandelnde Familienstrukturen und eine steigende Lebenserwartung der Menschen stellen hohe Anforderungen an die soziale und gesundheitliche Versorgung. Ältere Menschen wollen möglichst lang in ihrer vertrauten Umgebung wohnen, berufstätige Eltern benötigen Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Das geschwächte familiäre Hilfsnetz ist daher durch Dienstleistungen im Betreuungs-, Gesundheits- und Pflegebereich auszugleichen.

Das Oberzentrum verfügt bereits über ein dichtes Netz sozialer Dienste und sozialer Leistungen, bestehend aus einem großen Engagement auf ehren- und hauptamtlicher Basis bei Vereinen, Kirchen und Initiativen, vielen zukunftsweisenden Einrichtungen für Kinder und Jugendliche und einem gut ausgestatteten Gesundheitswesen.

Um auch in Zukunft den Anforderungen an die soziale und gesundheitliche Versorgung zu entsprechen und eine präventive Sozialpolitik betreiben zu können, sind folgende Handlungsfelder von besonderer Bedeutung:

- Im Bereich der sozialen Infrastruktur sollte v. a. das Angebot an ambulanter Versorgung und betreutem Wohnen (z. B. Servicewohnen oder Tagespflegeeinrichtungen) erweitert sowie die

Kinderbetreuung (z. B. Ganztagsbetreuung, integrative Betreuungskonzepte etc.) intensiviert werden.

- Da der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung abnehmen wird, sind Überkapazitäten im Bereich der Schul- und Kindergartenversorgung zu erwarten. Mit Blick auf eine optimale und finanziell tragbare Versorgung sind die Möglichkeiten zur Zusammenlegung und Umnutzung der Einrichtungen zu untersuchen.

■ Förderung des sozialen Friedens und des Zusammenhalts in der Bevölkerung:

Der demographische Wandel wird in Lörrach und Weil am Rhein dazu führen, dass die Stadtgesellschaft „bunter“ wird. Die beiden Städte werden auch weiterhin für ein Klima sorgen, in dem Verständigungsbereitschaft und Toleranz der Stadtbewohner gedeihen können. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass Kommunikationsbarrieren weiter abgebaut und dass das interkulturelle Miteinander in der Stadtgesellschaft gefördert wird.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Neben pädagogischen und sozialen Projekten (Sprachförderung, Schulsozialarbeit) sollte auch im Wohnungsbau auf die besonderen kulturellen Bedingungen der zugewanderten Menschen eingegangen werden und soziale Brennpunkte vermieden werden (z. B. durch präventive Maßnahmen wie Wohnumfeldverbesserung, Verbesserung der Freizeit- und Sportangebote etc.). Die Chance dazu bietet sich z. B. über eine Beteiligung an der Gestaltung der Wohnungsgrundrisse und des Wohnumfelds.

■ **Stärkung von bürgerschaftlichem Engagement und Gemeinwesen:** Um sich den Herausforderungen der demographischen Entwicklung stellen zu können, werden Lörrach und Weil am Rhein in den nächsten Jahrzehnten verstärkt auf bürgerschaftliches Engagement angewiesen sein. Projekte unter dem Motto „Unterstützung zur Selbstorganisation und Selbsthilfe“ sind von Seiten des Oberzentrums zu unterstützen. Besonders bei der Versorgung der älter werdenden Stadtbevölkerung und der Stabilisierung von Nachbarschaften und Wohnquartieren sind Eigeninitiative und bürgerschaftliche Selbsthilfe unabdingbar und sollten weiterhin gefördert werden.

Die Möglichkeiten hierfür sind vielfältig. Besonders der Bereich der Altenpflege (z. B. Nachbarschaftshilfe oder Seniorennachmittage) ist ohne bürgerschaftliches Engagement und Kompetenz nicht denkbar. Bürgerschaftliches Engagement vollzieht sich in Vereinen, Initiativen und Organisationen. Zur Stärkung des Gemeinwesens sind angemessene Rahmenbedingungen, die Kontakte und Kommunikation fördern, erforderlich. Wichtig sind Räume für Bürger, Familien oder einzelne Gruppierungen, die als Treffpunkt, Veranstaltungsort oder Anlaufstelle bei der Suche nach Unterstützung dienen. Durch die Mehrfachnutzung von Räumen in Gemeinbedarfseinrichtungen wie Schulen und Kindertagesstätten, flexible Raumangebote in Bürgerhäusern, kirchlichen Gemeindezentren und Vereinsheimen können diese Rahmenbedingungen noch verbessert werden.

Mit der direkten Anbindung an den Rheinhafen, den internationalen Flughafen Basel-Mulhouse-Freiburg, an die internationalen Bahnhöfe und Autobahntrassen verfügt das gemeinsame Oberzentrum Lörrach – Weil am Rhein über eine hervorragende Verkehrsinfrastruktur. Diese bietet einerseits große Potenziale für die Wirtschaft, führt aber andererseits auch zu starken Trennwirkungen und Barrieren innerhalb der Siedlungsstruktur.

Eine langfristige Sicherung der hohen Lebensqualität in den Städten und der Region kann nur gewährleistet werden, wenn die auch in Zukunft weiter steigenden Mobilitätsbedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger stadtverträglich erfüllt werden können. Aufgrund der bereits erreichten Belastung muss ein proportionales Wachstum des motorisierten Individualverkehrs verhindert werden. Eine Strategie hierfür zielt sowohl auf die „Stadt der kurzen Wege“ als auch auf das Verlagerungspotenzial vom Motorisierten Individualverkehr (MIV) auf die Verkehrsträger des Umweltverbunds. Der Ausbau regionaler Verbindungen des Öffentlichen Personennahverkehrs innerhalb der Trinationalen Agglomeration Basel bzw. des Arc Urbain ist dabei Grundlage für eine optimale Entwicklung des Gesamttraums. Neben einer Stärkung der Nord-Süd-Verbindung zur Basler Innenstadt kommt vor allem einem Ausbau der bisher noch wenig ausgeprägten Ost-West-Verbindungen nach Frankreich besondere Bedeutung zu.

ZIELE UND HANDLUNGSFELDER IM ÜBERBLICK

ZIELE	HANDLUNGSFELDER
Integrierte Siedlungs- und Verkehrsentwicklung	Konsequente Nutzung der Entwicklungsflächen im Einzugsbereich des schienengebundenen öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) Verkehrsvermeidung durch weitgehende Nutzungsmischung und das Erhalten von kleinteiligen Strukturen Entwicklung kompakter und verflochtener Stadtquartiere auf den Entwicklungsflächen (z. B. auf dem Güterbahnhofs-Areal in Lörrach etc.) Siedlungsentwicklung an ÖPNV-Haltestellen (Stadt der kurzen Wege)
Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV)	Ausbau des Schienennetzes von Tram- bzw. S-Bahn im Rahmen des Projekts „Nordbogen Öffentlicher Verkehr und Verlängerung der Trambahnlinien 3, 8 und 11“ Entwicklung eines gemeinsamen Liniennetzes für das Oberzentrum Realisierung eines Bahnanschlusses an den Gewerbepark Dreiländereck Erhöhung der Kapazitäten im ÖPNV Aufwertung der Bahnhöfe und des Bahnhofumfelds in Lörrach, Stetten, Weil am Rhein-Leopoldshöhe und Haltingen
Mobilitätsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit	Förderung von Verkehrskultur durch Öffentlichkeitsarbeit Mobilitätsmanagement in Zusammenarbeit mit der Verkehrsleitzentrale Basel
Stadtverträgliche Entwicklung und Gestaltung des motorisierten Individualverkehrs (MIV)	Verbesserung der verkehrlichen Standortgunst für Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Sport durch Weiterentwicklungen im Bundesstraßennetz und langfristig durch eine Verlängerung der Autobahn A 98 Richtung Frankreich Realisierung einer optimalen verkehrlichen Verbindung beider Städte über die Realisierung der Zollfreien Straße (B 317/Abschnitt Ost) Direkte stadträumliche Anbindung der Hauptstraße in Friedlingen an den Kreisverkehr nördlich von Otterbach Minderung und Vermeidung der Emissions- und Lärmbelastung von zu planenden und bestehenden Stadtquartieren (z. B. durch Realisierung der Nordwestumfahrung in Haltingen)

ZIELE	HANDLUNGSFELDER
Gestaltung öffentlicher Verkehrsräume	Entwicklung/Gestaltung der Stadteingänge Gestaltung innerstädtischer Hauptverkehrsstraßen als urbane Räume (z. B. der Wiesentalstraße in Lörrach) Aufwertung und räumliche Prägung der Straßenräume durch verkehrstechnische Maßnahmen, Gestaltung des öffentlichen Raums, Begrünung und bauliche Arrondierung (z. B. der Teichstraße in Lörrach und der Hauptstraße in Friedlingen)
Optimierung des ruhenden Verkehrs	Errichtung von Park & Ride Parkhäusern an ausgewählten Haltestellen und Bahnhöfen (z. B. am Bahnhof Weil am Rhein) Weiterentwicklung der Parkleitsysteme (z. B. zu dynamischen Parkleitsystemen)
Ausbau und Aufwertung der Fuß- und Radwegeverbindungen	Überprüfung des Fußwegenetzes auf Alltagstauglichkeit (z. B. Quartiersvernetzungen) Verminderung der Barrierewirkung der Bahntrassen (z. B. durch Aufwertung bzw. Ausbau von Bahndurchstichen und Bahnübergängen) Entwicklung einer Promenade am Rheinufer Realisierung des Rheinstegs nach Huningue Vervollständigung des Radverkehrsnetzes mit Ausbau der Haupt-Radverkehrsverbindungen Weiterentwicklung von Komfort und Sicherheit auf den Radverkehrsverbindungen, Einrichten von Fahrradstationen Ausschöpfen der Möglichkeiten gem. StVO, z. B. Fahrradstreifen, Schutzstreifen, Öffnung von Einbahnstraßen



SITUATION UND ENTWICKLUNGSTRENDS

■ Weiter steigendes Bedürfnis nach Mobilität:

Mobilität, als Motor des internationalen Wirtschaftslebens und zugleich als Kennzeichen individueller Lebensqualität, wird künftig eine noch stärkere Rolle in der Stadtentwicklung spielen als bisher. Durch die große Wirtschaftskraft der Trinationalen Agglomeration Basel, den vergleichsweise hohen Lebensstandard, die regionale Verteilung der Siedlungsflächen und die über Jahrzehnte gewachsene räumliche Trennung von Wohnen, Arbeiten und Freizeitaktivitäten wird die zukünftige Gesellschaft weiter von einem steigenden Bedürfnis nach Mobilität geprägt sein. Sie wird sich aber in ihrer Ausprägung verändern müssen, denn die heutigen Formen der Mobilität stoßen an Grenzen.

■ Hervorragende überregionale Verkehrsanbindung:

Mit der Bündelung der verschiedenen Verkehrsträger in der Rheinniederung ergibt sich für Weil am Rhein und Lörrach eine hervorragende Verkehrsanbindung an das Europäische Straßen- und Schienennetz (Bundesautobahn A 5, Schweizer Autobahnnetz, Fernbahnstrecken Basel-Karlsruhe und Basel-Mulhouse). Über den Rheinhafen in Weil am Rhein hat das Oberzentrum Anschluss an das europäische Wasserstraßennetz, der internationale Flughafen Basel-Mulhouse-Freiburg befindet sich in unmittelbarer Nähe.

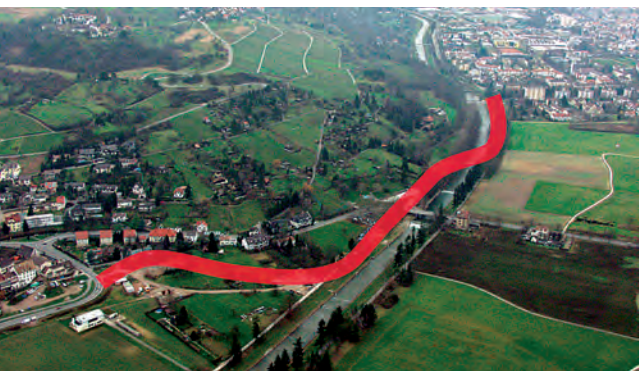
■ **Verkehrsbelastungen und stark segmentierte Siedlungsstruktur:** Die Lage des Oberzentrums im Schnittpunkt von Verkehrsadern und Ländergrenzen gehört einerseits zu den großen Potenzialen der Region. Sie führt andererseits aber auch zu erheblichen Belastungen. Verkehrsknoten, Zoll-

anlagen, Rangierbahnhof und Hafenanlagen nehmen große Flächen in Anspruch und führen zu einer stark segmentierten Siedlungsstruktur. Als große Verkehrsadern verlaufen Autobahnen, Bundesstraßen und Schienentrassen durch die Städte und führen damit zu erheblichen Verkehrslärm- und Schadstoffbelastungen. So trennen Bahntrassen, die Autobahn A 5, die Bundesstraßen B 3 und B 317 Friedlingen vom Zentrum in Weil am Rhein. In Lörrach führt die B 317 zu starken Trennwirkungen zwischen dem Zentrum und der Wiese. Auch die Bahngleise werden als Barriere im innerstädtischen Stadtgebiet wahrgenommen. Einige Wohngebiete östlich der Bahnlinie können nur über Umwege erreicht werden, da ebenerdige Übergänge oder Unterführungen südlich des Bahnhofs nicht ausreichend vorhanden sind.

ZIELE UND HANDLUNGSFELDER

■ **Integrierte Siedlungs- und Verkehrsentwicklung:** Aufgrund der bereits erreichten Belastung kommt einer stadt- und umweltgerechten Erfüllung der Mobilitätsbedürfnisse besondere Bedeutung zu. Die Siedlungsentwicklung kann durch die Ausbildung kompakter und verflochtener Stadtquartiere in Zuordnung zum öffentlichen Personennahverkehr Rahmenbedingungen für eine „Stadt der kurzen Wege“ schaffen. Durch das Erhalten bzw. Entwickeln von kleinteiligen Strukturen und weitgehender Nutzungsmischung soll das Verlagerungspotenzial vom motorisierten Individualverkehr (MIV) auf die Verkehrsträger des Umweltverbunds ausgeschöpft werden.

Mit der Nähe zum internationalen Flughafen Basel-Mulhouse-Freiburg und der Anbindung an das europäische Straßen- und Schienennetz verfügt das gemeinsame Oberzentrum über eine hervorragende Verkehrsinfrastruktur.



Durch die Realisierung der Zollfreien Straße kann eine direkte Verbindung zwischen Lörrach und Weil am Rhein geschaffen werden.

■ **Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV):** Zu den wichtigsten Aufgaben der Zukunft gehört eine nachhaltige Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Personennahverkehrs im gemeinsamen Oberzentrum Lörrach und Weil am Rhein. Folgende Maßnahmen sind dabei von besonderer Bedeutung:

Weiterentwicklung des Verkehrsnetzes

- Ausbau der Ost-West-Verbindungen (Nordbogen Öffentlicher Verkehr) Richtung Frankreich, insbesondere auch zum EuroAirport durch eine Ergänzung des Schienennetzes von Tram- bzw. S-Bahn,
- Verbesserung der verkehrlichen Beziehung zu Basel durch eine Ergänzung des Schienennetzes von Tram- bzw. S-Bahn,
- Entwicklung eines gemeinsamen Liniennetzes für das Oberzentrum (Schwierigkeiten, die heute durch die Aufteilung des Netzes auf mehrere Teilunternehmen entstehen, könnten damit vermieden und der öffentliche Nahverkehr insgesamt optimiert werden),
- Realisierung eines Bahnanschlusses an den Gewerbepark Dreiländereck.

Steigerung der Attraktivität durch betriebliche Maßnahmen

- Erhöhung der Kapazitäten im ÖPNV,
- Aufwertung der Bahnhöfe und des Bahnhofumfelds in Lörrach, Stetten, Weil am Rhein und Haltingen,
- Aufwertung bestehender Bus-, Tram-, und S-Bahnhaltestellen,
- Errichtung neuer attraktiver und übersichtlicher Haltestellen, Tram- und S-Bahnstationen mit Corporate Design,

- Förderung von Mobilitätsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit.

In der Trinationalen Agglomeration Basel mit ihrer hohen Standortgunst für Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Sport würde es eine erhebliche Zunahme der Verkehrsbelastung bedeuten, wenn es nicht gelingt, intelligente Verkehrslösungen für die steigende Mobilität zu finden. Daher wird es vor allem darauf ankommen, das Prinzip „hohe Mobilität mit weniger Verkehr“ in den Köpfen zu verankern. Eine wichtige Zukunftsaufgabe besteht daher in der Förderung einer neuen Mobilitätskultur: Eingebettet in eine intensive Öffentlichkeitsarbeit soll in der Bevölkerung ein neues Bewusstsein für Mobilität wachsen, das verstärkt auf persönliche Verantwortung für die Umwelt setzt. Wichtige Elemente dieser Strategie sind:

- eine Weiterentwicklung des Mobilitätsmanagements in Zusammenarbeit mit der Verkehrsleitende zentrale Basel,
- eine sinnvolle Kombination der Verkehrsmittel unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Stärken,
- eine Substitution von Verkehr durch elektronische Dienstleistungen und attraktive Fußwege,
- mehr Rücksichtnahme im alltäglichen Verkehrsgeschehen bezogen auf Fahrverhalten und stadtverträgliche Geschwindigkeit.

■ **Stadtverträgliche Entwicklung und Gestaltung des motorisierten Individualverkehrs (MIV):**

Leistungsfähige Gestaltung des Hauptverkehrsstraßennetzes: Um Wohngebiete, Naherholungsgebiete und zentrale Ortslagen in Sinne des Leitbilds „Stadtverträgliche Verkehrsentwicklung“ aufzuwerten und den Wirtschaftsverkehr zu optimieren, soll der Verkehr soweit möglich auf den



Durch den Bau des Rheinstegs zwischen Huningue und Friedlingen kann das Fuß- und Radwegnetz in Ost-West-Richtung ausgebaut werden.

leistungsfähigen Hauptverkehrsstraßen gebündelt werden. Diskutiert werden in Lörrach und Weil am Rhein Weiterentwicklungen im Bundesstraßennetz und eine Verlängerung der Autobahn A 98 Richtung Frankreich. Diese wurde als optionale langfristige Planung im Bundesverkehrswegeplan festgesetzt, um eine optimale Verkehrsverbindung zum EuroAirport und zum französischen Autobahnnetz gewährleisten zu können. In Weil am Rhein und in der französischen Nachbarschaft wird diese Autobahnverbindung jedoch kritisch gesehen.

Ausbau der Querbeziehungen in Ost-West-Richtung: Historisch bedingt sind die Ost-West-Verbindungen im nördlichen Bereich der Trinationalen Agglomeration Basel weit weniger deutlich ausgebildet als die Nord-Süd-Verbindungen Richtung Basel. Für die Identität als gemeinsames Oberzentrum ist die Aufwertung der Querbeziehungen zwischen Lörrach und Weil am Rhein daher von besonderer Bedeutung. Da bisher die beiden Städte in Bezug auf den motorisierten Individualverkehr nur indirekt im Norden über die A 98 und im Süden über den Basler Stadtteil Riehen miteinander verbunden sind, kommt der Realisierung der Zollfreien Straße (B 317/Abschnitt Ost) besondere Bedeutung zu. Als weitere wichtige Querbeziehung sollte die Hauptstraße in Friedlingen an den Kreisverkehr nördlich von Otterbach angebunden werden und damit Weil am Rhein enger mit Friedlingen und dem Rhein vernetzt werden.

Stadtverträgliche Regelung des Verkehrs: Ein wichtiges Ziel der Verkehrsentwicklung ist die Minderung und Vermeidung der Emissions- und Lärmbelastung von zu planenden und bestehenden Stadt-

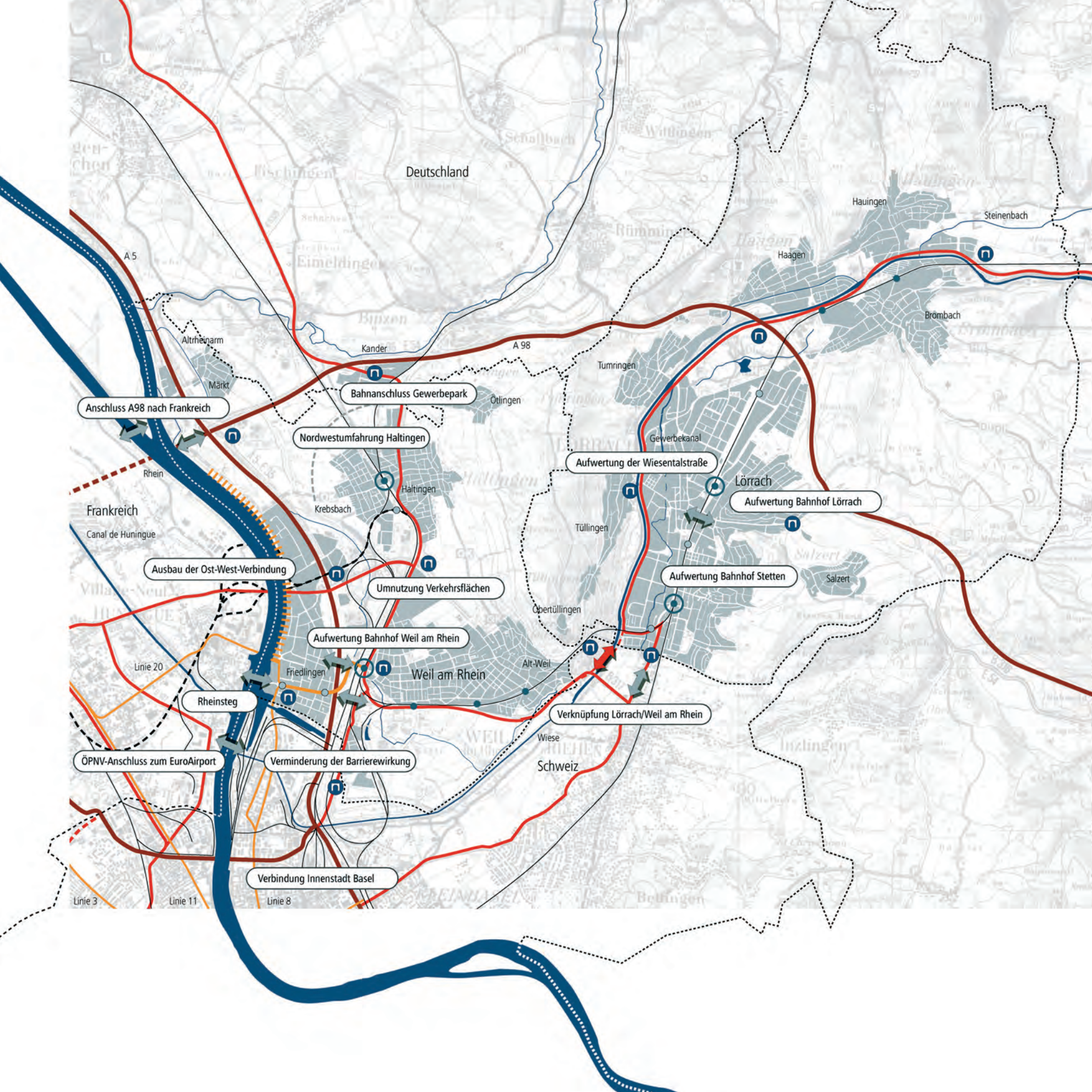
quartieren. So kann z. B. durch die Realisierung der Nordwestumfahrung in Haltingen (Verlagerung der B 3 im Bereich der innerörtlichen Freiburger Straße) das historische Zentrum von Durchgangsverkehr entlastet werden.

■ **Gestaltung öffentlicher Verkehrsräume:** Beim Ausbau der großen Verkehrsachsen wurde in der Vergangenheit die Gestaltung des Stadtraums nachrangig bewertet. Wichtige Wegeverbindungen in den Städten sind durch die Trennwirkung der Hauptverkehrsstraßen gestört. In den nächsten Jahren zählt die städtebauliche Integration und Gestaltung der innerstädtischen Verkehrsachsen zu den wichtigsten Aufgaben der Stadtentwicklung. Dabei ist in Rechnung zu stellen, dass die Straßen nicht nur verkehrsfunktionalen Ansprüchen gerecht werden müssen, sondern dass sie als öffentliche Räume urbanes Leben aufnehmen. Sie müssen auch als Wohnumfeld, Freiraum, Einkaufszone und Flaniermeile hohe städtebauliche Qualität entfalten. Wichtige Handlungsfelder liegen hier z. B. in einer Aufwertung der Wiesentalstraße (attraktive Gestaltung und Verkehrsberuhigung des Abschnitts zwischen Ötlinger Straße und Clara-Immerwahr-Straße), der Teichstraße und der Basler Straße in Lörrach sowie der Hauptstraße in Friedlingen. Durch eine Neugestaltung des Straßenquerschnitts (z. B. Ausbildung eines attraktiv gestalteten Mittelstreifens mit integrierten Querungsmöglichkeiten in der Wiesentalstraße), eine Ergänzung bzw. Ausbildung von Baumreihen (z. B. „Parken unter Bäumen“ in der Hauptstraße in Friedlingen) und bauliche Arrondierungen kann ein bedeutender Beitrag zur Aufwertung des öffentlichen Raums geleistet werden.

■ **Optimierung des ruhenden Verkehrs:** Der vorhandene Parkraum in den beiden Städten Lörrach und Weil am Rhein sollte durch ein verbessertes Management in den Mischgebieten der Innenstädte effektiver genutzt werden. Es gilt dabei, die vorhandenen Ansprüche der unterschiedlichen Nutzergruppen zu erfüllen. Dafür müssen sich die Maßnahmen an den folgenden Planungszielen und Anforderungskriterien orientieren:

- Sicherung eines attraktiven Parkraumangebotes für Anwohner. Dieses kann in gutem Maße durch Bewohnerparkzonen erreicht werden.
- Entwicklung eines attraktiven Parkraumangebotes für Besucher und Kunden durch eine nach Lagegunst der Parkfläche gestaffelte Parkdauer, Tarifpolitik sowie Parklizenzierung und eine gute und direkte Erreichbarkeit der Parkflächen.
- Sicherstellung der Erreichbarkeit von Parkmöglichkeiten für Beschäftigte durch kostengünstige und gebührenfreie Langzeitparkplätze (Auffang- und Ersatzparkplätze).

Für eine gleichmäßige Auslastung der Parkieranlagen bzw. eine Vermeidung von Staus durch Suchverkehr ist die Weiterentwicklung der gesamten städtischen Parkleitsysteme (z. B. zu dynamischen Parkleitsystemen) von besonderer Bedeutung. Im Zusammenhang mit der Verbesserung des ÖPNV-Angebots sollten im Bereich der Regio-S-Bahn-Haltestellen (z. B. am Bahnhof Weil am Rhein) das Angebot an Park & Ride-Stellplätzen ausgebaut werden. Vor allem Berufspendler in die Basler Innenstadt würden von einem Ausbau dieses Angebots profitieren.



Mobilität und Verkehr

In der dicht besiedelten Trinationalen Agglomeration Basel liegt die Zukunft in einem umfassenden Mobilitätsmanagement.



■ **Ausbau und Aufwertung der Fuß- und Radwegeverbindungen:** Zu den wichtigsten Aufgaben der Zukunft gehört eine nachhaltige Attraktivitätssteigerung des Fußgänger- und Radverkehrs als umweltfreundlichste Form der Mobilität. Zum einen sollten Komfort und Sicherheit auf den Radverkehrsverbindungen (z. B. durch Fahrradstreifen, Schutzstreifen und Öffnung von Einbahnstraßen) weiter entwickelt und die Fußwegenetze auf Alltagstauglichkeit (z. B. Quartiersvernetzungen) überprüft werden. Zum anderen kommt der Vervollständigung des Radverkehrsnetzes mit einem Ausbau der Hauptradverkehrsverbindungen (z. B. im Bereich Alt-Weil und an der Zollstelle) besondere Bedeutung zu. Als wichtigste Ost-West-Beziehungen für den Rad- und Fußgängerverkehr sollten vor allem die „Wasserpromenade“, das „Urbane Band“ aber auch die Heldelinger Straße in Haltingen aufgewertet werden. Besondere Schwierigkeiten für den Fußgänger- und Radverkehr ergeben sich in Lörrach und Weil am Rhein durch die großen Infrastrukturachsen (die Autobahn A 5, die Bahntrassen und den Rhein). Um die Überwindung dieser Barrieren zu erleichtern, müssen bestehende Querungen aufgewertet werden. So sollten z. B. die vorhandenen vorwiegend für den motorisierten Verkehr ausgelegten Brücken für Radfahrer und Fußgänger attraktiver gestaltet werden. Dies beinhaltet z. B. eine deutliche Beschilderung, durchgängige Radwegeverbindungen sowie direkte Rampen- bzw. Treppenverbindungen auf die Brücken.

Der Strukturwandel der Innenstädte schreitet voran. Das Inno-
cel Innovations-Center Lörrach
bietet attraktive Arbeitsplätze in
einem ehemaligen Handdruck-
gebäude.



6 IM FOKUS: DIE INNENSTÄDTE

Die Entwicklung der Innenstädte ist eine der Zukunftsaufgaben im gemeinsamen Oberzentrum. Neben der Stabilisierung und Modernisierung der Einkaufsbereiche geht es vor allem darum, die Nutzungsvielfalt zu fördern. In Testentwürfen wird untersucht, wie Attraktivität und Atmosphäre mit städtebaulichen Maßnahmen gefördert werden können. In der Innenstadt Weil am Rhein sollen die Verbindungen zwischen dem Bahnhof und dem zentralen Einkaufsbereich aufgewertet werden. Am Messeplatz kann ein innenstadtnahes Wohngebiet entstehen. Die städtebaulichen Vorschläge für die Innenstadt Lörrach thematisieren die Verbindung des Zentrums zur Wiese. Die Umnutzung ehemals gewerblich genutzter Areale zwischen Gewerbekanal und Wiese bietet die Chance zur Realisierung innerstädtischer Wohn- und Mischgebiete. Durch Aufwertung der öffentlichen Räume (Freilegung des Gewerbekanals, Straßen- und Platzgestaltung, Gestaltung der Wiesentalstraße als Boulevard) entsteht eine attraktive Verbindung zur Flussaue.



Die Gestaltung der Hauptstraße als zentrale Ost-West-Wegeverbindung zwischen den beiden Zentren Leopoldshöhe und Alt-Weil ist von großer Bedeutung.

Der Bahnhof von Weil am Rhein und sein Umfeld sowie die Anbindung des Bahnhofs an die Innenstadt könnten durch stadtgestalterische Maßnahmen bedeutend aufgewertet werden.

6.1 VOM BAHNHOF ZUR INNENSTADT – STRUKTURPLAN WEIL AM RHEIN

Die Zukunftsaufgaben für die Innenstadt von Weil am Rhein sind vielfältig: Es geht um die Verbesserung der Verbindung Bahnhof – Innenstadt, die Aufwertung des öffentlichen Raums, eine Anreicherung mit einer sinnvollen Nutzungsmischung, eine maßvolle Nachverdichtung in Form von Arrondierung, die Gestaltung des Messeplatzes als innerstädtische Konversionsfläche sowie um die Ergänzung des Freiraumsystems.

■ Stärkung der Ost-West-Wegeverbindungen

Die Stadt Weil am Rhein besteht aus zwei Zentren: Alt-Weil im Osten besitzt durch seine Bausubstanz und die Siedlungsstruktur historischen Charme, das Zentrum an der Leopoldshöhe versteht sich durch seine Nähe zum Bahnhof, dem Rathaus sowie durch zahlreiche Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen als neue Mitte. Somit kommt der Gestaltung der Hauptstraße als die beiden Zentren verbindendes Element und als Bestandteil des von Lörrach über Weil am Rhein nach Frankreich führenden „Urbanen Bands“ besondere Bedeutung zu. Auch parallel zur Hauptstraße verlaufende Straßenzüge sollen durch Gestaltung des öffentlichen Raums bzw. begleitende Baumreihen gestärkt werden, um die ost-west-gerichtete Linearität der Stadt zu verdeutlichen.

Die markante Topographie der ersten Rheinterrasse begrenzt die Innenstadt von Weil am Rhein und ermöglicht interessante Blickbeziehungen nach Westen. Dem städtebaulichen Entwurf liegt der Gedanke zugrunde, diesen markanten Höhengsprung zu inszenieren und den darauf zuführenden Raumfolgen einen repräsentativen Endpunkt zu verleihen. So bildet der neue Stadtbalkon an der Stadt-

bibliothek den Endpunkt der Raumfolge der Humboldtstraße – Breslauer Straße und die neue Treppenanlage am Bahnhof den Endpunkt der Raumfolge Bahnhof – Rathausplatz – Schillerstraße – Messeplatz – Grünzug. Die Inselbebauung sowie die neu vorgeschlagene Bebauung nördlich der Inselbebauung formulieren am Übergang der Hauptstraße zur Friedensbrücke einen Brückenkopf in Richtung Friedlingen.

■ Stärkung der Verbindung Bahnhof-Innenstadt

Der Bahnhof der Stadt Weil am Rhein wird zum heutigen Zeitpunkt seiner Rolle als Stadteingang nicht gerecht. Sowohl die Gestaltung des Bahnhofs und seines Umfelds, aber auch die Anbindung an die Innenstadt können durch stadtgestalterische Maßnahmen bedeutend aufgewertet werden. Diese sind im Einzelnen:

- eine attraktivere Querungsmöglichkeit der Freiburger Straße durch einen Verbindungssteg, der an schon vorhandene Planungen der Stadt Weil am Rhein anknüpft,
- die Inszenierung der Hangkante durch eine großzügige Treppen- und Rampenanlage sowie eine attraktive Gestaltung der Terrassen,
- eine attraktive Gestaltung des öffentlichen Raums durch wegbegleitende Stelen, um eine gute Anbindung an den Rathausplatz zu gewährleisten.

Der Entwurf sieht vor, den Rathausplatz gemäß seiner Bedeutung als zentraler Ort der Stadt Weil am Rhein zu gestalten. Er soll zu einem attraktiven innerstädtischen Freiraum entwickelt werden, der eine besondere Atmosphäre besitzt und Raum für Veranstaltungen, Aufführungen und Märkte bietet. Dies kann erreicht werden durch



-

85



Strukturplan Innenstadt Weil am Rhein | Variante 2

- Bestandsgebäude
- Sondernutzung / öffentliches Gebäude
- neues Gebäude
- neue Raumkante
- Platz
- Aufwertung des öffentlichen Raums
- städtisches Grün
- Fußwegebeziehung
- Lichtstelen
- Gestaltung der Wegeverbindung durch Baumreihen



Städtebauliches Entwicklungskonzept, im Juni 2005
 Pesch & Partner
 im Auftrag des Oberzentrums Lörrach - Weil am Rhein

„Von Kirche zu Kirche“: Ein neuer Grünzug soll identitätsstiftend für die Neugestaltung des Messeplatzes wirken.



- eine Aufwertung der flankierenden Gebäude – sei es durch Umgestaltung der Fassaden, Neubau oder durch Arrondierung – um den Rathausplatz besser zu fassen,
- eine Nutzungsanreicherung der Erdgeschosszonen mit frequenzerzeugenden Einrichtungen wie Einzelhandel oder Gastronomie,
- eine attraktive Gestaltung der zum Rathausplatz führenden Wege (Schillerstraße, neue Wegeverbindung zum Bahnhof).

■ Gestaltung des Messeplatzes und seines Umfelds:

Der Messeplatz stellt aufgrund seiner zentralen Lage und der Nähe zu öffentlichen Gebäuden und Versorgungseinrichtungen ein wichtiges innerstädtisches Flächenpotenzial dar. Dem Entwurf für die Neugestaltung des Messeplatzes liegt der Gedanke zu Grunde, die beiden das Areal flankierenden Kirchen – die Johanniskirche im Westen und die St. Peter und Paul-Kirche im Osten – durch eine lineare Parkanlage miteinander zu verbinden: „von Kirche zu Kirche“. Dieser Grünzug soll identitätsstiftend für das neue Quartier wirken und ermöglicht gleichzeitig eine großräumige Verbindung landschaftlicher Elemente in Ost-West-Richtung

vom Tüllinger Berg über das Altenpflegeheim, die Markgrafenschule, das Altenwohnheim, den Kindergarten, den die St. Peter und Paul-Kirche umgebenden Grünzug bis zu den die Johanniskirche und das Kantgymnasium umgebenden Grünanlagen. Auf dem Messeplatz sollen differenzierte Wohnangebote geschaffen werden (Wohnen und Arbeiten unter einem Dach, Atriumhäuser). Besonders im südlichen Bereich soll die Möglichkeit zur Bildung von Wohneigentum (Realteilung) bestehen. An der Kreuzung von Breslauer Straße und Bühlstraße könnte ein gemischt genutztes Projekt (Bürgerhaus, Dienstleistung) entstehen.

Aufgrund der Nähe zu Einkaufsbereich und Infrastruktur eignet sich der Messeplatz besonders für Senioren oder generationsübergreifendes Wohnen (vgl. Kapitel 5.4). Aus diesem Grund sieht der Entwurf vor, an der Kreuzung Breslauer Straße / Rudolf-Virchow-Straße Servicewohnen oder Tagespflegeeinrichtungen zu etablieren.

Da hauptsächlich im südlichen Bereich des Messeplatzes auf kontaminierte Böden reagiert werden muss, sieht eine Variante des Entwurfs die Freihaltung zweier Blocks und somit die Gestaltung einer größeren Grünfläche vor.



- | | |
|---|---|
| <p>1.1 Neuer Verbindungssteg vom Bahnhof über die Freiburger Straße</p> <p>1.2 Aufwertung des Bahnhofs und des Bahnhofsumfelds</p> <p>1.3 Neugestaltung Taxistand</p> <p>1.4 Inszenierung der Hangkante durch Terrassen und Platanendächer</p> <p>1.5 Verknüpfung des Bahnhofs mit der Innenstadt: Gestaltung eines Aussichtsbalkons sowie einer Treppe- und Rampeanlage zum neuen Verbindungssteg nach Westen; Aufwertung des öffentlichen Raums durch wegbegleitende Stelen nach Osten</p> <p>1.6 Markierung des Stadteingangs durch eine ergänzende Bebauung mit dem Schwerpunkt Dienstleistung</p> <p>1.7 Ergänzung der Bebauung an der Müllheimer Straße mit dem Schwerpunkt Arbeiten und Wohnen</p> <p>1.8 Ergänzung der Bebauung / Schließung der Raumkanten an der Müllheimer Straße mit dem Schwerpunkt Arbeiten und Wohnen</p> <p>1.9 Neugestaltung eines Platzes an der Stadtbibliothek durch Inszenierung eines Stadtbalkons zur ersten Rheinterrasse. Lichtstelen ermöglichen eine Positionierung der Stadt in Richtung Basel auch bei Nacht.</p> <p>1.10 Ergänzung der Bebauung mit dem Schwerpunkt Dienstleistung, Einzelhandel und Gastronomie am Rathausplatz</p> <p>1.11 Erweiterung und Aufwertung des bestehenden Einzelhandelsstandorts als wichtiger Baustein im Bereich der neuen Stadteingangssituation nach Weil am Rhein</p> <p>1.12 Schaffung von attraktiven und sicheren Querungsmöglichkeiten für den Fußgängerverkehr zwischen der ergänzenden Bebauung nördlich der Hauptstraße und der neuen Inselbebauung</p> | <p>1.13 Gestaltung einer neuen „Fassung“ des Rathausplatzes durch eine Umgestaltung / Aufwertung der Fassade</p> <p>1.14 Gestaltung einer neuen „Fassung“ des Rathausplatzes durch eine Ergänzung der Bebauung</p> <p>1.15 „Bespielung“ des Rathausplatzes mit kulturellen Veranstaltungen und Aktionen</p> <p>1.16 Gestaltung der Ost-West-Wegeverbindungen: Stärkung der Humboldtstraße / Breslauer Straße als verbindendes Element zwischen dem Landschaftsraum Tüllinger Berg und der Innenstadt Weil am Rhein (z. B. Stärkung der Raumkanten, Ergänzung der straßenbegleitenden Allee, Aufwertung des Bodenbelags)</p> <p>1.17 Gestaltung der Ost-West-Wegeverbindungen: Stärkung der Raumfolge Bahnhof – Rathausplatz – Schillerstraße – Messeplatz – Grünzug durch Aufwertung des öffentlichen Raums (z. B. durch Baumreihen)</p> <p>1.18 Gestaltung der Ost-West-Wegeverbindungen: Stärkung der Hauptstraße (z. B. Weiterführung der Aufwertung des öffentlichen Raums östlich der Kreuzung Hauptstraße / Bühlerstraße, maßstabgerechte bauliche Ergänzungen)</p> |
|---|---|



- 1.16 Gestaltung der Ost-West-Wegeverbindungen: Stärkung der Humboldtstraße / Breslauer Straße als verbindendes Element zwischen dem Landschaftsraum Tüllinger Berg und der Innenstadt Weil am Rhein (z. B. Stärkung der Raumkanten, Ergänzung der straßenbegleitenden Allee, Aufwertung des Bodenbelags)
- 1.17 Gestaltung der Ost-West-Wegeverbindungen: Stärkung der Raumfolge Bahnhof – Rathausplatz – Schillerstraße – Messeplatz – Grünzug durch Aufwertung des öffentlichen Raums (z. B. durch Baumreihen)
- 1.18 Gestaltung der Ost-West-Wegeverbindungen: Stärkung der Hauptstraße (z. B. Weiterführung der Aufwertung des öffentlichen Raums östlich der Kreuzung Hauptstraße / Bühlsstraße, maßstabgerechte bauliche Ergänzungen)
- 1.19 Thematische Gestaltung des Kreisverkehrs an der Hauptstraße im Rahmen der Imagekampagne „Stadt der Stühle“
- 1.20 Bau eines neuen Postgebäudes, Aufwertung und Neugestaltung des Bereichs vor der Post zu einem neuen Platz
- 1.21 Stärkung der Verbindung von Messeplatz und Hauptstraße durch eine Ergänzung der Bebauung und eine Aufwertung des öffentlichen Raums im Bereich der Poststraße und der Semmelweisstraße
- 1.22 Neue Wegeverbindung vom Messeplatz zur Hauptstraße
- 1.23 Stärkung der südlichen Kante des Messeplatzes sowie der Ost-West-Wegeverbindung durch Arrondierung bzw. Ergänzung der Bebauung mit wohnungsbezogener Nutzung
- 1.24 Gestaltung eines Grünzugs, der die evangelische Johanniskirche westlich des Messeplatzes und die katholische St. Peter und Paul-Kirche östlich des Messeplatzes miteinander verbindet
- 1.25 Etablierung eines gemischt genutzten Projekts (Bürgerhaus, Dienstleistung) am westlichen Rand des Messeplatzes an der Bühlsstraße
- 1.26 Anreicherung des innerstädtischen Entwicklungspotenzials Messeplatz mit innenstadtnahem Wohnen; ebenerdiges Parken (aufgrund der kontaminierten Bodensituation)
- 1.27 Entwicklung der Bebauung an der Kreuzung von Breslauer Straße und Bühlsstraße mit dem Nutzungsschwerpunkt Arbeiten sowie Wohnen (in den Obergeschossen)
- 1.28 Gestaltung der Wohnhöfe mit privaten Gärten und gemeinsam nutzbaren Quartiersplätzen
- 1.29 Ansiedlung von Servicewohnen oder Tagespflegeeinrichtungen im Bereich des Messeplatzes
- 1.30 Gestaltung eines Quartiersplatzes unter Bezugnahme auf die benachbarte St. Peter und Paul-Kirche



Im Bereich des TTL-Areals kann ein „urbaner Brückenkopf“ zwischen der Innenstadt und der Wiese entwickelt werden. Hier könnten innovative nutzungs- gemischte Quartiere entstehen, die von ihrer besonderen Lage am Wasser – zwischen Gewerbeka- nal und Wiese – profitieren.

6.2 VON DER INNENSTADT ZUR WIESE – STRUKTURPLAN LÖRRACH

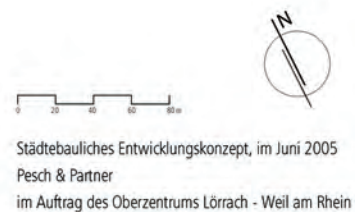
Das integrierte Aufwertungskonzept der Innenstadt in Lörach (verschiedene Sanierungsmaßnahmen seit 1979) ist ein Musterbeispiel dafür, wie durch die Kombination von Kunst, Kultur, neuer Architek- tur, Gestaltung des öffentlichen Raums und Steue- rung des großflächigen Einzelhandels erfolgreiche Stadterneuerung möglich ist. An diese gelungenen Projekte soll auch in Zukunft angeknüpft werden. Wichtige Handlungsfelder liegen insbesondere im Bereich westlich der Innenstadt. Eine Reihe an Flä- chen, die aufgrund des wirtschaftlichen Struktur- wandels brach gefallen sind oder in absehbarer Zeit zur Verfügung stehen werden, bieten Potenzi- ale für eine Anreicherung der Innenstadt mit neuen Nutzungen und eine Verknüpfung mit der Wiese.

■ **Urbanes Arbeiten und Wohnen zwischen Gewerbekanal und Wiese:** Durch eine Aufwertung des Bereichs zwischen der Rainstraße/Weinbren- nerstraße und der Wiese könnte die Innenstadt an den Fluss „heranrücken“ und verstärkt an den neuen Freizeitqualitäten eines erweiterten Land- schaftsparks Wiese partizipieren. Mit ihrer promi- nenten Lage am westlichen Innenstadtrand bieten insbesondere das TTL-Areal und des KBC-Gelände die Möglichkeit, einen „urbanen Brückenkopf“ als Verbindung zwischen der Innenstadt und der Wie- se auszubilden. Hier könnte eine attraktive Nut- zungsmischung (Dienstleistung, Wohnen, Gastro- nomie, Einzelhandel) entstehen, die durch ihre reiz- volle Lage am Gewerbekanal zusätzliche Attraktivi- tät erhält. Über die Entsiegelung verdolter Bereiche

des Gewerbekanals sowie die Ausbildung attrakti- ver Wegeverbindungen entlang des Kanals können urbane Aufenthaltsmöglichkeiten am Wasser ge- staltet werden.

■ **Inszenierte Raumfolgen zum Wasser:** Anhand von „inszenierten Raumfolgen zum Wasser“ (Ost- West-Wegeverbindungen) kann der öffentliche Raum zwischen der Innenstadt und der Wiese ver- knüpft und nachhaltig aufgewertet werden. Mit ei- ner künstlerischen Gestaltung dieser Verbindungen könnte die erfolgreiche Thematik „Straße-Platz-Zei- chen“ fortgeführt bzw. erweitert werden. Folgende Wegeverbindungen sind dabei von besonderer Be- deutung:

- die Wollbacher Straße (mögliche Maßnahmen: Ausbildung einer Baumreihe, Entwicklung ei- nes Beleuchtungs- und Bodenbelagskonzepts, Gestaltung eines neuen kleinen Platzes am Ge- werbekanal)
- die Teichstraße (mögliche Maßnahmen: Mar- kierung des Stadteingangs an der Wiesental- straße durch die Gestaltung der Grünfläche, Ausbildung einer Baumreihe, Entwicklung ei- nes Beleuchtungs- und Bodenbelagskonzepts, Markierung des Innenstadteingangs durch die Gestaltung eines neuen kleinen Platzes am Ge- werbekanal)
- die Untere Herrenstraße (mögliche Maßnah- men: Verlängerung der Wegeverbindungen bis zur Wiesentalstraße, Ausbildung einer Baum- reihe, Entwicklung eines Beleuchtungs- und Bodenbelagskonzepts, Gestaltung eines neuen kleinen Platzes am Imbachweg)



- der Fußweg vom Museum am Burghof zum Gewerbekanal bis zur Wiesentalstraße (mögliche Maßnahmen: Entwicklung eines Beleuchtungs- und Bodenbelagskonzepts, Gestaltung eines neuen kleinen Platzes am Gewerbekanal im Bereich des KBC-Geländes, Verlängerung der Wegeverbindung bis zur Wiesentalstraße)
- als langfristiges Projekt: die Fabrikstraße (mögliche Maßnahmen: Ausbildung einer Baumreihe, Entwicklung eines Beleuchtungs- und Bodenbelagskonzepts, Verlängerung der Wegeverbindung bis zur Wiesentalstraße)

■ **Gestaltung der Wiesentalstraße zum urbanen Boulevard:** Die parallel zur Wiese verlaufende B 317 beeinträchtigt bestehende Wegeverbindungen, Querungsmöglichkeiten gibt es nur an wenigen Stellen, Wegeverbindungen zur Wiese sind oft nicht durchgängig.

Diese Trennwirkungen sollten gemindert und die Wiesentalstraße – insbesondere im Bereich zwischen Ötlinger Straße und Clara-Immerwahr-Straße zum urbanen Boulevard umgestaltet werden. Dies beinhaltet vor allem:

- die Ausbildung eines attraktiv gestalteten Mittelstreifens mit integrierten Querungsmöglichkeiten,
- die Entwicklung eines attraktiven Beleuchtungskonzepts,
- die Ergänzung der bestehenden Baumreihe,
- die Ergänzung und Gestaltung von Treppenanlagen, die zur Wiese hinunter führen.



Durch eine attraktive Gestaltung der Teichstraße und eine Aufwertung der Wiesentalstraße (z. B. durch die Ausbildung eines attraktiv gestalteten Mittelstreifens mit integrierten Querungsmöglichkeiten) kann die Innenstadt enger mit der Wiese verknüpft werden.



- | | |
|--|---|
| 2.1 Gestaltung einer Wasserpromenade | 2.12 Arbeiten und Wohnen an der Wiese im Bereich der Teichstraße und des Wiesenwegs |
| 2.2 Städtische Gestaltung der Wiesentalstraße (z. B. Ausbildung eines attraktiv gestalteten Mittelstreifens, in den Beleuchtung und Querungsmöglichkeiten integriert werden können) | 2.13 Aufwertung und Stabilisierung bestehender Wohnstandorte an der Teichstraße |
| 2.3 Schaffung von Querungsmöglichkeiten | 2.14 Künstlerische Gestaltung eines kleinen Platzes an der Wollbacher Straße (Erweiterung der Thematik: „Straße-Platz-Zeichen“) |
| 2.4 Markierung des Stadteingangs durch eine künstlerische Gestaltung an der Teichstraße (Erweiterung der Thematik: „Straße-Platz-Zeichen“), eine Aufwertung der Grünfläche und die Ausbildung eines Hochpunkts | 2.15 Künstlerische Gestaltung eines kleinen Platzes an der Röntgenstraße (Erweiterung der Thematik: „Straße-Platz-Zeichen“) |
| 2.5 Verknüpfung der Innenstadt mit der Wiese anhand von attraktiven „Raumfolgen zum Wasser“ im Bereich der Wollbachstraße | 2.16 Künstlerische Gestaltung eines kleinen Platzes an der Teichstraße (Erweiterung der Thematik: „Straße-Platz-Zeichen“) |
| 2.6 Verknüpfung der Innenstadt mit der Wiese anhand von attraktiven „Raumfolgen zum Wasser“ im Bereich der Teichstraße | 2.17 Markierung des Innenstadteingangs durch einen neuen Platz an der Teichstraße \ Gugelmeierstraße / Gewerbekanal, Integration der historischen Bebauung, künstlerische Gestaltung (Erweiterung der Thematik: „Straße-Platz-Zeichen“) |
| 2.7 Verknüpfung der Innenstadt mit der Wiese anhand von attraktiven „Raumfolgen zum Wasser“ im Bereich der Unteren Herrenstraße; Verlängerung der Herrenstraße bis zur Wiesentalstraße | 2.18 Künstlerische Gestaltung eines kleinen Platzes an der Unteren Herrenstraße (Erweiterung der Thematik: „Straße-Platz-Zeichen“) |
| 2.8 Verknüpfung der Innenstadt mit der Wiese anhand von attraktiven „Raumfolgen zum Wasser“ vom Museum am Burghof entlang des Gewerbekanals bis zur Wiesentalstraße | 2.19 Ausbildung eines kleinen Quartiersplatzes am Gewerbekanal |
| 2.9 Naturnahe Umgestaltung des kanalisierten Flussraums im Rahmen der Projekte „die Wiederentdeckung der Wiese“ und „Wiesionen“ | 2.20 Arbeiten und Wohnen auf dem TTL-Gelände |
| 2.10 Schaffung von neuen Aufenthaltsmöglichkeiten (z. B. Stegplattformen) am Wasser | 2.21 Entsiegelung des Gewerbekanals, Aufwertung der Randbereiche |
| 2.11 Sicherung, Aufwertung und Vernetzung der Freiräume an der Wiese im Rahmen einer Erweiterung des Landschaftsparks Wiese bis zum regionalen Grünzug östlich von Brombach | 2.22 Ausbildung von neuen Aufenthaltsmöglichkeiten am Wasser |
| | 2.23 Urbane Gestaltung und Ergänzung der Wegeverbindung entlang des Gewerbekanals |
| | 2.24 Arbeiten und Wohnen auf dem KBC-Gelände – zumindest in Teilbereichen |



- 2.25 Ergänzung der Bebauung im Bereich der Unteren Herrenstraße mit dem Nutzungsschwerpunkt Dienstleistung
- 2.26 Aufwertung des geplanten Sanierungsgebiets Spitalstraße / Teichstraße / Tumringer Straße / Senser Platz
- 2.27 Stadträumliche Integration des Parkhauses an der Spitalstraße, Aufwertung und Gestaltung der Fassaden
- 2.28 Ergänzung der Bebauung an der Teichstraße
- 2.29 Aufwertung der Passage zwischen dem Neuen Marktplatz und der Weinbrennerstraße (Fassadengestaltung, Gestaltung großzügiger Oberlichter)
- 2.30 Bauliche Ergänzung des Parkhauses an der Weinbrennerstraße mit dem Nutzungsschwerpunkt Dienstleistung; Ausbildung einer attraktiven Fassade zur Weinbrennerstraße
- 2.31 Aufwertung der Basler Straße als Teil des „Urbanen Bands“ (Bodenbelags- und Beleuchtungskonzept; zum Teil bestehen hier bereits Planungen)
- 2.32 Ergänzung der Bebauung im Bereich der Brühlstraße mit dem Nutzungsschwerpunkt Dienstleistung
- 2.33 Ergänzung der Bebauung an der Ecke Brühlstraße / Wallbrunnstraße mit dem Nutzungsschwerpunkt Dienstleistung
- 2.34 Ergänzung der Bebauung an der Ecke Brühlstraße / Schützenstraße mit dem Nutzungsschwerpunkt Dienstleistung



Der Innenstadteingang an der Ecke Teichstraße/Gugelmeierstraße soll im Stadtgefüge ablesbar gemacht werden. Große Potenziale bietet z. B. die Ausbildung eines kleinen Platzes und die Integration von Kunst (als Erweiterung der Thematik „Straße-Platz-Zeichen“).

Das Schwarzenbach-Areal in Weil am Rhein ist ein gelungenes Beispiel für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklungspolitik. Auf einer Brache entstand ein lebendiges nutzungsgemischtes Quartier. Hier dargestellt: die Werkhallen der einstigen Seidenstoffweberei mit den prägenden Sheddächern.



7 ZUSAMMENFASSUNG

Das städtebauliche Entwicklungskonzept folgt der Idee einer vernetzten Siedlungsstruktur mit kooperierenden Städten dies- und jenseits der Grenzen. Insofern kommt dem Ausbau einer leistungsfähigen und komfortablen Verkehrsinfrastruktur zwischen den Städten große Bedeutung zu. Mit einer erhöhten Durchlässigkeit verbessert sich die Orientierung zum Rhein. Profil für das gemeinsame Oberzentrum versprechen:

- die Sicherung und Gestaltung der Grün- und Freiräume (Tüllinger Berg, Zentral Park und erweiterter Landschaftspark Wiese)
- eine neue Sichtweise des Rheins (urbane Entwicklung, Verbindung mit einer modernisierten Hafenlogistik)
- eine gemeinsame Kulturinitiative (Verknüpfung der Leuchtturmprojekte, Ausbau und Programmvierfalt)
- der Ausbau der Wegeverbindungen in Ost-West-Richtung (Zollfreie Straße, Fuß- und Radwegverbindungen, ÖPNV-Nordbogen).

Der „Erweiterte Landschaftspark Wiese“ soll zum Rückgrat der Freiraumverbindungen in Lörrach ausgebaut werden.



7.1 LÖRRACH UND WEIL AM RHEIN IN DER REGION – VERNETZUNG UND KOOPERATION

Der verdichtete Raum um Lörrach/Weil am Rhein liegt in der Entwicklungsachse (Müllheim) – Lörrach/Weil am Rhein – Rheinfelden – Waldshut-Tiengen – Klettgau und soll laut Regionalplan 2000 ebenso wie die Randzone des Verdichtungsraums Basel-Lörrach als Schwerpunktraum der Region in seiner Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Räumen des Landes weiterentwickelt werden. Aufgrund der Bedeutung für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Frankreich und der Schweiz und der verkehrlichen Knotenpunktfunktion im Süden des Europäischen Verflechtungsraums Oberrhein werden im Landesentwicklungsplan 2002 besondere regionale Entwicklungsaufgaben für den Raum im Dreiländereck definiert und die Städte Lörrach und Weil am Rhein als gemeinsames Oberzentrum ausgewiesen.

Vor diesem Hintergrund wird ein gemeinsames städtebauliches Entwicklungskonzept als Grundlage für die Erstellung der Flächennutzungspläne der Städte Lörrach und Weil am Rhein erarbeitet. Ziel ist die Koordination der Planungen, das Ausschöpfen von möglichen Synergien und damit die Stärkung des gesamten Oberzentrums im Gegenüber zum Agglomerationskern Basel-Stadt. Die Städte der Trinationalen Agglomeration verstehen sich dabei als polyzentrisches Städtennetz, das zwar auf die Metropole Basel bezogen ist, aber nicht von ihr dominiert wird. Lörrach und Weil am Rhein agieren als Partner in dieser vernetzten Stadtregion. Im räumlichen Modell der Netzstadt ist der klassische Gegensatz von Zentrum und Peripherie aufgehoben. Beide sind darin gleichwertige Bestandteile in einem regionalen urbanen Netz mit je eigenen Entwicklungsmöglichkeiten. Im Bereich der Kultur z. B.

steht den attraktiven regionalen Kulturangeboten in der Trinationalen Agglomeration ein ebenso selbstbewusstes städtisches Kulturprofil der beiden Städte Lörrach und Weil am Rhein gegenüber.

In der wirtschaftlichen Entwicklung profitiert die Region von der Strahlkraft Basels, doch haben beide Städte sich eine eigene stabile wirtschaftliche Grundlage schaffen können, mit der sie in der Region bestehen können (z. B. im Bereich Automobilzulieferindustrie, Einzelhandel, Logistik und unternehmensbezogene Dienstleistungen).

Die Zukunftsbranchen haben einer Neubewertung urbaner Potenziale den Weg geebnet und unabhängig von den klassischen urbanen Kategorien Entwicklungschancen räumlich neu verteilt: die Steigerung der Lebensqualität, die Schönheit und Erholungsfunktion der Landschaft, die Qualität von Architektur und Städtebau, attraktive Kultur- und Bildungsangebote und eine gesunde Umwelt haben darin einen hohen Stellenwert. Lörrach und Weil am Rhein haben damit hervorragende Ausgangsbedingungen für eine ökonomisch stabile Weiterentwicklung.



7.2 DAS OBERZENTRUM LÖRRACH UND WEIL AM RHEIN – GEMEINSAMKEITEN UND IDENTITÄTEN

Die Stellung als gemeinsames Oberzentrum verlangt nach einer intensiven Kooperation, Arbeitsteilung und einer Bündelung der vorhandenen Potenziale. Eine weitere Stärkung der institutionell verankerten Zusammenarbeit zwischen den beiden Städten ist daher folgerichtig. Ergänzend zu der bisherigen guten regionalen Zusammenarbeit sollen deshalb aus Sicht der beiden Städte folgende Aktivitäten und Projekte mit Priorität verfolgt werden:

■ Koordiniertes Flächenmanagement

Gewerbeansiedlungen: Im internationalen Standortwettbewerb gewinnt die Bündelung regionaler Kräfte und die Umsetzung übergeordneter Konzepte an Bedeutung. Da sich wegen beschränkter Flächenreserven Neuansiedlungen nur noch bedingt auf Lörracher Gemarkung realisieren lassen, wird die Wirtschaftspolitik in Zukunft vermehrt in regionalen Dimensionen denken müssen. Ziel des städtebaulichen Entwicklungskonzepts ist die Verbesserung regionaler Standortbedingungen zur Profilierung des gesamten Wirtschaftsstandorts Lörrach/Weil am Rhein. Aus diesem Grund sollen die Regionalplanung und interkommunale Kooperation, die gemeinsamen Standortmarketing-Initiativen mit der Wirtschaftsförderung und die regionale Zusammenarbeit beim Flächenmanagement weiter ausgebaut werden. Ziel könnte auch die Bildung internationaler Gewerbegebiete sein.

Wohnstandorte: Bedingt durch die hohe Mobilität der Bevölkerung und die räumliche Verflechtung der Lebensbereiche haben die Gemarkungsgrenzen im Alltagsleben kaum noch Bedeutung. Es ist anzunehmen, dass sich aus den alltäglichen Beziehungen eine regionale Identität entwickeln wird. Für die kommunale Wohnungspolitik in Lörrach und Weil am Rhein ergibt sich aus der Verflechtung der Wohn-, Arbeits- und Freizeitorte eine Verpflichtung zur Kooperation. Nur durch koordiniertes Handeln und eine Förderung von Synergieeffekten kann eine sozial ausgewogene Entwicklung in Lörrach und Weil am Rhein gewährleistet werden.

■ Verstärkte Einbindung in die Stadtregion Basel

Das Zukunftsbild des gemeinsamen Oberzentrums innerhalb der Trinationalen Agglomeration Basel ist das eines urbanen Netzes – verknüpft mit leistungsfähigen öffentlichen Verkehrsmitteln, in einer fortgeschrittenen funktionalen Arbeitsteilung und mit dezentralisierten Wohngebieten, Arbeitsstätten und Versorgungseinrichtungen. Dieses charakteristische räumliche Gefüge zu stabilisieren und stärker zu vernetzen ist deshalb Ziel des städtebaulichen Entwicklungskonzepts. Dies setzt voraus:

- eine integrierte Verkehrs- und Siedlungsentwicklung,
- eine attraktive Anbindung an den Euro-Airport,
- die Aufwertung der Verbindung zu den Nachbarstädten (Basel, Huningue, Saint-Louis),
- die Aufwertung der Verbindungen zwischen den Siedlungsbereichen,
- die Stärkung der Stadtteilzentren als Orte der Identifikation und
- die Stabilisierung der Ortsränder.

Stadträumlich bieten sich vor allem zwei Raumfolgen an, um den Prozess der Identitätsbildung im Grenzraum voran zu bringen:

- das „Urbane Band“, das die Zentren Lörrach, Weil am Rhein, Friedlingen, Huningue, Saint-Louis und Bourgfelden verbindet und
- die „Wasserpromenade“, die die markanten Landschaftselemente, wie den Landschaftspark Im Grütt, den Tüllinger Berg, den Landschaftspark Wiese („Zentral Park“), die Petite Camargue Alsacienne und die Rheininsel verbindet.

Diese Stadt-Landschaftsbänder sollen als „Rückgrat“ für die Fuß- und Radwegeverbindungen die bisher schwach ausgeprägten Ost-West-Beziehungen stärken. Die besonderen Qualitäten der Städte und der Landschaft können so betont und erlebbar gemacht werden (vgl. Kapitel 5.1.2).

■ Sicherung und Gestaltung der Grün- und Freiräume

Tüllinger Berg: Der Tüllinger Berg befindet sich im Zentrum des gemeinsamen Oberzentrums und bestimmt die Topographie des Raums wesentlich. Er sollte als landschaftliche Besonderheit zukünftig stärker unter Berücksichtigung des Naturschutzes für den Tourismus und die Naherholung genutzt werden. Aussichtspunkte könnten inszeniert und die Wegeverbindungen auf den Berg aufgewertet bzw. besser gekennzeichnet werden. Von besonderer Bedeutung ist dabei auch die Anbindung der Wege an die Siedlung und zur Innenstadt in Lörrach. Zudem sollten mehrere große Wegeverbindungen zum Tüllinger Berg eingerichtet werden: z. B. vom Vitra Design Museum, vom neuen „Zentral Park“,



Am Rhein kann eine identitätsstiftende Flusslandschaft entstehen – als neue Mitte der Region.

vom Ortskern Stetten und von der Rossschwemme/Tüllinger Wiesebrücke ausgehend.

Die Landwirtschaft auf der Hügelkuppe sollte in kleinteiligen und abwechslungsreichen Strukturen in extensiver Form entwickelt werden, insbesondere in Hinblick auf das Freihalten von Aussichtsbe-
reichen auf der Kuppe des Tüllinger Bergs.

Zentral Park/Erweiterter Landschaftspark Wiese: Entlang der Wiese befinden sich attraktive Landschaftsräume – der Landschaftspark Im Grütt, der Tüllinger Berg und die Wieseaeue. Als besondere Attraktion und Adresse sollte der Landschaftspark Wiese zum „Zentral Park“ der Region entwickelt und dieser Position entsprechend gestalterisch aufgewertet werden. Große Potenziale für die Freiraumentwicklung bietet eine Erweiterung des Landschaftsparks Wiese bis zum regionalen Grünzug östlich von Brombach. Im Rahmen der Projekte „Die Wiederentdeckung der Wiese“ und „Wiesionen“ wird zur Zeit eine naturnahe Umgestaltung des kanalisierten Flussraums verfolgt. Auch unter dem Aspekt des Trinkwasserschutzes sollten die Grünflächen entlang der Wiese gesichert, aufgewertet und in ein Gesamtkonzept „Erweiterter Landschaftspark Wiese“ eingebunden werden.

■ Der Rhein – vom Rand zur neuen Mitte

Urbane Flusslandschaft: Bedingt durch die geografische Lage und die überwiegend gewerbliche Nutzung der Ufer wird der Rhein von den nördlichen Anrainerstädten als peripher wahrgenommen. Das gemeinsame Oberzentrum Lörrach/Weil am Rhein rückt den Strom vom Rand in die Mitte

des regionalen Bewusstseins. Durch die Ausbildung einer Promenade am Rhein und die Erweiterung des Rheinparks nach Norden können wichtige Naherholungsmöglichkeiten in Friedlingen geschaffen und damit der Stadtteil auch sozial stabilisiert werden. Dieses Netz attraktiver Freiräume wird die Alltagsqualität ebenso verbessern wie die touristische Attraktivität.

Die Faszination des Wassers sollte auch für die Entwicklung attraktiver Quartiere genutzt werden. Wenn es gelingt, einen urbanen „Brückenkopf“ im südlichen Bereich von Friedlingen auszubilden und die Nutzung der Uferzonen zu optimieren, kann das gemeinsame Oberzentrum zukünftig verstärkt von seiner Lage am Wasser profitieren (vgl. Kapitel 5.1).

Entwicklung des Hafens: Neben untergenutzten Gewerbeflächen eröffnet auch die sich in einem Modernisierungsprozess befindende Hafenlogistik Chancen für die Entwicklung einer neuen Flusslandschaft. Zwar wird der Rhein im internationalen Warenverkehr auch weiterhin große Bedeutung haben. Jedoch ergeben sich veränderte Rahmenbedingungen durch die Tertiärisierung der Wirtschaft, insbesondere der großen Chemie- und Pharmakonzerne. Da rein industriell genutzte Standorte bereits heute umstrukturiert werden, geht der Schüttgütertransport in allen Häfen zunehmend zurück. Die große Chance für die Trinationale Agglomeration Basel liegt in einer grenzübergreifenden Hafenkonzeption und in einer Optimierung der Hafenfunktionen. Mit der Containerschifffahrt und dem direktem Bahnanschluss hat der Hafen in Weil am Rhein Potenziale für eine zukunftsfähige Entwicklung. Große Chancen liegen vor allem in einem

Ausbau bzw. einer Optimierung der Hafenlogistik und ihrer Verknüpfung mit anderen Verkehrsträgern (vgl. Kapitel 5.2).

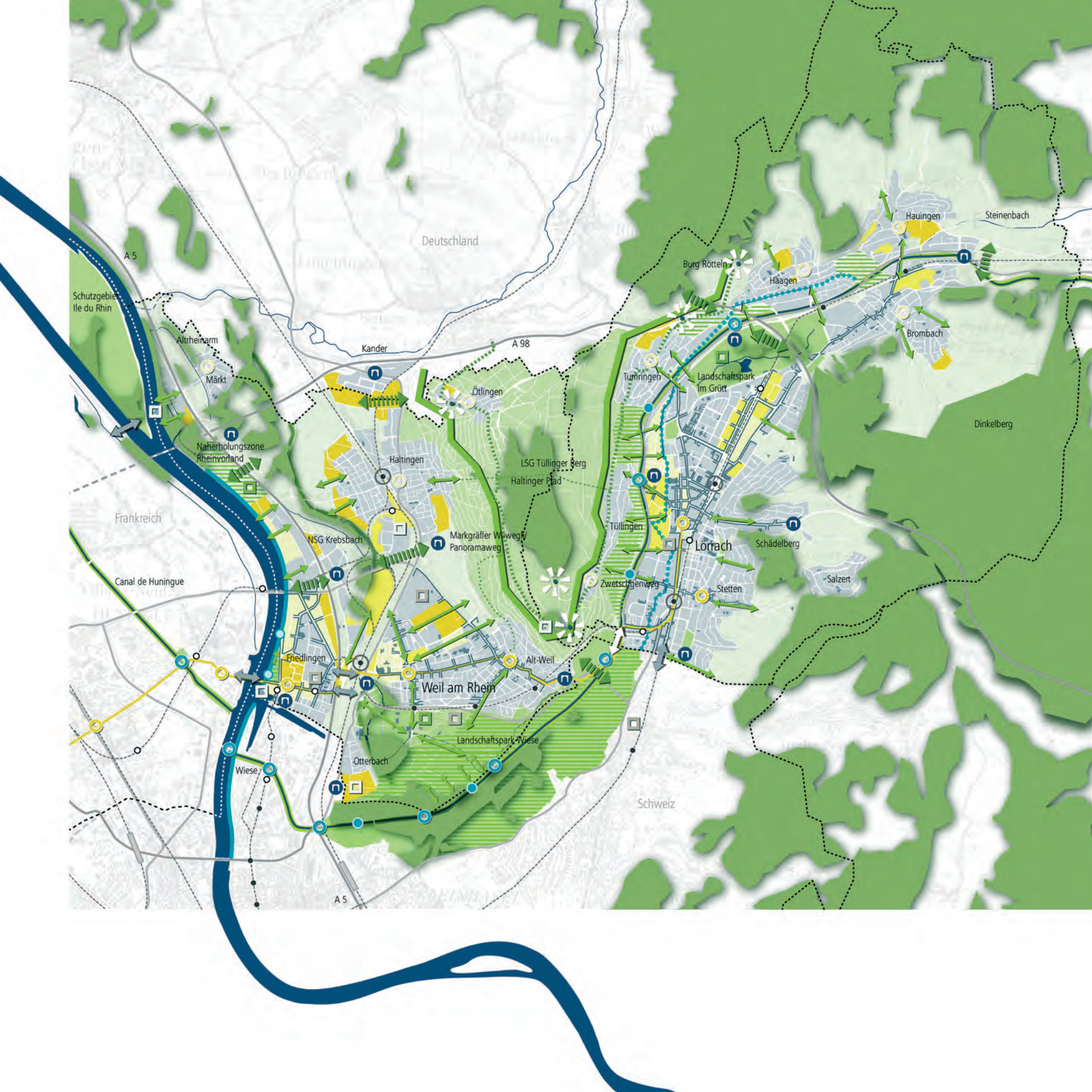
■ Gemeinsame Kulturinitiative

Zu den Besonderheiten des gemeinsamen Oberzentrums, die in hohem Maße identitätsstiftend wirken, gehört das ungewöhnlich vielfältige und qualitätsvolle Kulturangebot. Das dichte Netz an eigenständigen kulturellen Zentren profitiert dabei von den Impulsen aus Basel. Zu den kulturellen Highlights des Oberzentrums gehören das Vitra Design Museum in Weil am Rhein und der Burghof mit den innerstädtischen Skulpturenwegen in Lörrach. Durch die zentrale Lage in der Regio TriRhena partizipieren Lörrach und Weil am Rhein bereits von den vielfältigen Kulturangeboten der Nachbarn. Für eine weitere Positionierung im trinationalen Kulturraum ist eine intensive Werbung mit den kulturellen Trümpfen der Oberzentrums und der Region von großer Bedeutung. Dies könnte durch die Inszenierung einer „Topografie der Leuchtturmprojekte“ in Abstimmung mit anderen kulturellen Highlights der Trinationalen Agglomeration erreicht werden. Internationale Profilierungsmöglichkeiten liegen für Weil am Rhein im Bereich Architektur und für Lörrach in den Schwerpunkten „Stimmen“ sowie Kunst und öffentlicher Raum. Durch trinationale Ausstellungen (wie z. B. die „Expo TriRhena“ im Museum am Burghof in Lörrach), die Veranstaltung von Festivals sowie die Entwicklung von thematischen Wegen, die die Kulturhighlights der Trinationalen Agglomeration Basel verbinden, könnte die kulturelle Vernetzung über die Grenzen hinweg mit Frankreich und der Schweiz gestärkt werden.

■ Ausbau der Wegeverbindungen in Ost-West-Richtung

Für die Identität des gemeinsamen Oberzentrums ist der Ausbau der Verkehrs- und Wegeverbindungen in Ost-West-Richtung von besonderer Bedeutung:

- Dies betrifft in erster Linie die Erweiterung des ÖPNV-Netzes, insbesondere der S-Bahn bzw. Straßenbahn (Nordbogen Öffentlicher Verkehr), aber auch
- die Ergänzung der MIV-Wegebeziehungen (z. B. die Realisierung der Zollfreien Straße, die Verbindung zwischen der Hauptstraße in Friedlingen und dem Kreisverkehr in Otterbach sowie die Realisierung der Nordtangente in Basel) und
- die Ergänzung und Aufwertung der Fußgänger- und Radwegebeziehungen (z. B. entlang der Wiese oder über den Tüllinger Berg).



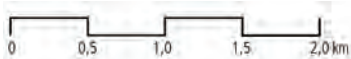
Gesamtstädtischer Strukturplan



„Urbane Westentwicklung Innen-
stadt Lörrach“ mit dem Schwer-
punkt Arbeiten und Wohnen zwi-
schen Gewerbekanal und Wiese.

- Gewässer
- Wald / Gehölz
- Parks
- Grün-, Frei- und Sportflächen
- topographisch geprägte Raumkante
- Aufwertung Freiraum
- Aussichtspunkt
- öffentliches Gebäude
- Betonung der Stadteingänge
- "Urbanes Band"
- Wasserpromenade als "Landschaftsband"
- Kulturpfad am Tüllinger Berg
- Zentren am "Urbanen Band"
- Aufwertung der Zentren
- wichtige Brücken des "Landschaftsbands"
- Stegplattformen an der Wiese
- neue Plätze am Rhein

- Ausbildung einer Promenade am Rhein
- Aufwertung der Gewerbekanäle
- kulturelle "Leuchtturmprojekte" Planung
- kulturelle "Leuchtturmprojekte" Bestand
- Entwicklungsschwerpunkt Sport und Freizeit
- grüne Verbindungen
- Freiraumkorridor / großräumige Verknüpfung Freiraum
- stadträumliche Verknüpfung
- zollfreie Straße
- neue Haltestellen des ÖPNV
- bestehende Haltestellen des ÖPNV
- Aufwertung des Bahnhofs
- Aufwertung / Qualitätsverbesserung im Bestand
- Umstrukturierungsflächen
- Entwicklungsflächen

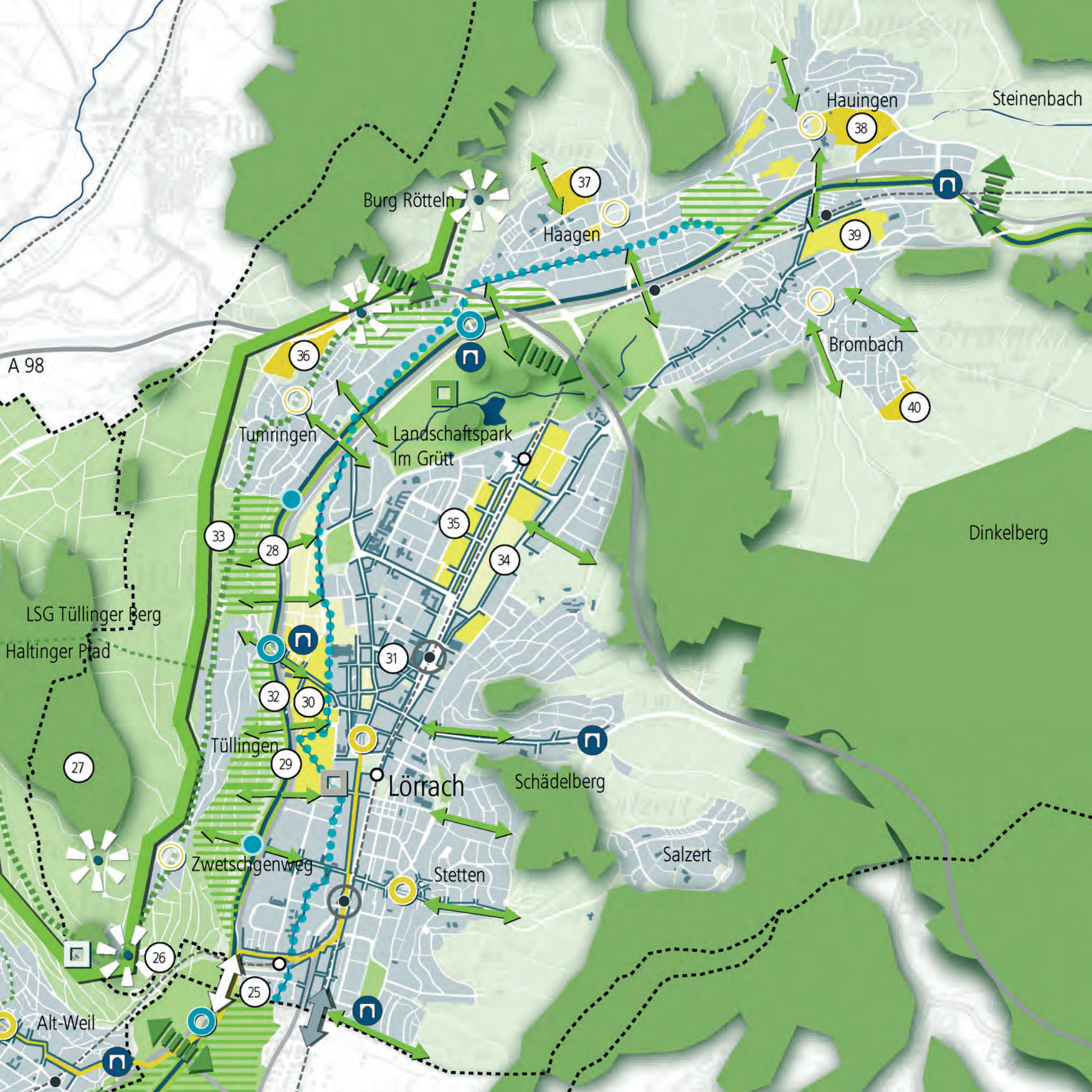


Städtebauliches Entwicklungskonzept, im Juli 2005
Pesch & Partner
im Auftrag des Oberzentrums Lörrach - Weil am Rhein



HANDLUNGSFELDER IM GEMEINSAMEN OBERZENTRUM

- 1 Einbindung Stauwehr Märkt, Entwicklung einer Wegeverbindung nach Frankreich in Form einer Fußgänger- und Radfahrerbrücke
- 2 Interkommunales Gewerbegebiet „Gewerbepark Dreiländereck“
- 3 Sport- und Freizeitnutzung am Rhein
- 4 Ausbau der Wohngebiete im Westen Haltingens; Stabilisierung der Siedlungsränder
- 5 Kultureller Schwerpunkt im Loksuppen des Bahnbetriebswerks in Haltingen
- 6 Wohnen am Tüllinger Berg (Reitstall Kaufmann)
- 7 Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs im Rahmen des Projekts „Nordbogen Öffentlicher Verkehr“ und Verlängerung der Trambahnlinien 3, 8 und 11“
- 8 Ausbildung einer Rheinpromenade
- 9 Optimierung des Logistikzentrums Rheinhafen: Teilöffnung verschlossener Industrieareale und Hafenbereiche
- 10 Aufwertung und Erweiterung Rheinpark
- 11 Urbane Quartiere am Wasser: Arbeiten und Wohnen auf der Schusterinsel
- 12 Vernetzung von Friedlingen und Weil am Rhein
- 13 Verknüpfung des Bahnhofs mit der Innenstadt; Gestaltung der Stadteingangssituation
- 14 Stärkung des Stadtzentrums in Weil am Rhein
- 15 Wohnen und Arbeiten am Vitra Design Museum (Hohe Straße)
- 16 Entwicklung des Messeplatzes als innenstadtnaher Wohnstandort
- 17 Gestaltung eines „Urbanes Bands“, das die Stadtzentren verknüpft
- 18 Gestaltung einer „Wasserpromenade“, die markante Landschaftselemente miteinander verbindet
- 19 Verknüpfung Alt-Weil – Innenstadt Weil am Rhein
- 20 Stabilisierung der Ortsränder zum „Zentral Park“
- 21 Weiterentwicklung der Sport- und Freizeiteinrichtungen im Landschaftspark Wiese
- 22 Gestaltung des „Landschaftsparks Wiese“ zum „Zentral Park“ der Region (z. B. Gestaltung der Eingangsbereiche, Verknüpfung mit der Wieseepromenade und Entwicklung attraktiver Nutzungsbereiche)
- 23 Aufwertung des Mattfelds
- 24 High-Tech Business Park Otterbach



- 25 Realisierung der „Zollfreien Straße“
- 26 Aufwertung der „Schönen Aussicht“ (z. B. durch eine öffentliche Einrichtung, ein Café oder ein Restaurant)
- 27 Entwicklung eines Landschaftsparks Tüllinger Berg unter Miteinbeziehung der landschaftsprägenden Streuobstwiesen
- 28 Erweiterung des Landschaftsparks Wiese bis zum regionalen Grünzug östlich von Brombach
- 29 „Wiesionen“: Naturnahe Umgestaltung des kanaliserten Flussraums der Wiese
- 30 Verknüpfung der Innenstadt Lörrachs mit der Wiese über „inszenierte Raumfolgen zum Wasser“; Gestaltung der Stadteingangssituation im Bereich Wiesentalstraße/Teichstraße
- 31 Stärkung des Stadtzentrums in Lörrach
- 32 „Urbane Westentwicklung Innenstadt Lörrach“ mit dem Schwerpunkt Arbeiten und Wohnen zwischen Gewerbekanal und Wiese
- 33 Ausbildung eines Kulturpfads am Tüllinger Berg
- 34 Weiterentwicklung Gewerbe und Dienstleistung im Bereich Güterbahnhof
- 35 Arbeiten und Wohnen am Güterbahnhofareal
- 36 Wohnen am Tüllinger Berg
- 37 Wohnen am Manzentel in Haagen
- 38 Wohnen und Arbeiten in Hauingen
- 39 Arrondierung und Aufwertung der gewerblichen Nutzung im Schöpfli-Areal in Brombach
- 40 Wohnen im Bühl III in Brombach



Stabilisierung der Ortsränder:
Um klar akzentuierte Siedlungsränder zu erhalten bzw. wiederherzustellen, ist jede Inanspruchnahme von Siedlungserweiterungsflächen sorgfältig zu prüfen.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Pläne

pp a|s, Stuttgart/Herdecke

Mit Ausnahme von:

Seite 8	Die Trinationale Agglomeration Basel TAB in der Region Oberrhein, aus: Entwicklungskonzept und Schlüsselprojekte für die Trinationale Agglomeration Basel-TAB – Schlussbericht, 2001, Seite 16
Seite 9	Die Trinationale Agglomeration Basel von 1850 bis 1980, aus: Entwicklungskonzept und Schlüsselprojekte für die Trinationale Agglomeration Basel-TAB – Schlussbericht, 2001, Seite 17
Seite 18	Siedlungsentwicklung von 1850 bis 1980, aus: Entwicklungskonzept und Schlüsselprojekte für die Trinationale Agglomeration Basel-TAB – Schlussbericht, 2001, Seite 22

Bilder und Fotos

pp a|s, Stuttgart/Herdecke

Mit Ausnahme von:

Cover oben links	Rolf Frei, Weil am Rhein
Seite 4	Erich Meyer, Hasel
Seite 12	Rolf Frei, Weil am Rhein
Seite 16	Rolf Frei, Weil am Rhein
Seite 30	Lokale Agenda Weil am Rhein
Seite 32	Rolf Frei, Weil am Rhein
Seite 36 unten	http://www.portofbasel.ch/images/bildarchiv/kleinhueningen (Stand März 2005)
Seite 41 links	Agence Ter.de, Karlsruhe
Seite 41 rechts	Kanton Basel-Stadt
Seite 42 rechts	Lokale Agenda Weil am Rhein
Seite 44	Agence Ter.de, Karlsruhe
Seite 47 o. rechts	Lokale Agenda Weil am Rhein
Seite 51 rechts	Kraft Jakobs Suchard
Seite 53 links	Thomas Dix, Grenzach-Wyhlen
Seite 57 oben	Juri Junkov, Wittlingen
Seite 61 Mitte	Kulturzentrum am Kesselhaus, Weil am Rhein
Seite 62 Mitte	Waldemar Lutz, Broschüre „Museum am Burghof“, ExpoTriRhena
Seite 62 rechts	Jörg Meyer, Broschüre „Museum am Burghof“, ExpoTriRhena
Seite 66 links	Broschüre „Stimmen“ der Burghof Kultur- und Veranstaltungsgesellschaft Lörrach mbh http://www.kunstdrachen.de
Seite 74 links	Sibylle Fendt, Berlin; Andreas Herzau, Hamburg
Seite 74 Mitte	EuroAirport Basel – Mulhouse – Freiburg
Seite 77 links	http://www.roz.auenpark.ch/content/media/graphics/verlauf:2400.jpg (Stand März 2005)
Seite 78	
Seite 82	Erich Meyer, Hasel
Seite 100	Andreas Sütterlin, Weil am Rhein

LITERATUR- UND QUELENNACHWEIS

- Acocella, Donato, Beratungsbüro für Stadt- und Regionsentwicklung: Märkte- und Zentrenkonzept für die Stadt Weil am Rhein, Endbericht. Lörrach 2000
- Acocella, Donato, Beratungsbüro für Stadt- und Regionsentwicklung: Märkte- und Zentrenkonzept für die Stadt Lörrach, Endbericht. Lörrach 1998
- BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung, Dr.-Ing. Reinold Baier GmbH Aachen; Stadtverwaltung Lörrach (Hg.): Integrierte Verkehrskonzeption Lörrach, Zwischenbilanz. Lörrach 1998
- Faktorgruen Freie Landschaftsarchitekten BDLA: Ökokonto Weil am Rhein. Denzlingen 2003
- Gruner AG; Zickenheiner Architektur; Gewässerdirektion Südlicher Oberrhein/Hochrhein, Waldshut: Naturnahe Umgestaltung der Wiese in Lörrach, Die Wiederentdeckung der Wiese. Basel, Lörrach 2002
- Körber, Barton, Fohle, Büro für Architektur und Städtebau, Freiburg: Stadt Lörrach, Städtebaulicher Rahmenplan, Nordwestlicher Stadtkern. Lörrach 1993
- Kommunalentwicklung LEG Baden Württemberg, Regionalbüro KSG Karlsruhe; Hecker, Roland; Nickel, Michael; Schober, Eva: Stadt Weil am Rhein, Untersuchungsgebiet „Berliner Platz“, Vorbereitende Untersuchung. Karlsruhe 2002
- Landesgartenschau Weil am Rhein 1999 GmbH (Hg.): Abschlussdokumentation, Landesgartenschau, Grün 99, Weil am Rhein, 16.04.-17.10.1999. Weil am Rhein 1999
- Lörrach: Internationale Begegnung mit den Europäischen Partnerstädten 12.- 14. November 1999, Lokale Agenda 21, Rio de Janeiro 1992 bis Lörrach 2002. Lörrach 1999
- Pesch & Partner, Architekten Stadtplaner; Agence Ter.de, Landschaftsarchitekten; TAB Trinationale Agglomeration Basel (Hg.): L'ARC URBAIN, Lörrach, Weil am Rhein, Kleinhüningen, Huningue, Saint-Louis, Städtebaulicher Rahmenplan für den nördlichen Bereich der Trinationalen Agglomeration Basel. Stuttgart 2005
- Planungsgemeinschaft REGIOPLAN, GRUNER, SIEBRAND; Stadt Weil am Rhein, Stadtbauamt: Gesamtverkehrsplan 1992, Weil am Rhein, Hauptbericht. Weil am Rhein 1992
- Planungsgruppe Süd-West, Lörrach: Stadt Weil am Rhein, Rahmenplan, Bebauungsplanentwurf, Friedlingen, Schusterinsel-Areal, Kurzerläuterungen zur Bürgerbeteiligung und Behördenvoranhörung. Lörrach 1988
- Pro ECO Umweltplanung, Consulting & services gmbh, Zentralstelle für Umweltschutz, Stadt Lörrach: Erläuterungsbericht, Biotopvernetzung Stadt Lörrach, Modul 1: Bestandsbewertung. Freiburg 2000
- Regionalverband Hochrhein-Bodensee. Waldshut-Tiengen 1998
- Seliger, D., Büro für Freiraumplanung, Biotopvernetzungskonzept der Stadt Weil am Rhein, Teilbereich Märkt, Tüllinger Berg. Weil am Rhein 1990
- Seliger, D., Büro für Freiraumplanung, Landschaftsplanerisches Gutachten, Stadt Weil am Rhein. Thalfingen 1993
- Stadt Weil am Rhein, Kanton Basel-Stadt und Gemeinde Riehen: Landschaftspark Wiese, Landschaftsrichtplan, Landschaftsentwicklungsplan. Basel 2001
- Stadt Weil am Rhein, Stadt- und Grünplanungsabteilung: Oberzentrum Lörrach – Weil am Rhein, Gemeinsamer Flächennutzungsplan 2022, Teilraum Weil am Rhein, Kurzfassung des Erläuterungsberichtes. Weil am Rhein 2005
- Stadt Weil am Rhein, Stadtverwaltung, Hauptamt (Hg.): Sportkonzept der Stadt Weil am Rhein. Weil am Rhein 1998